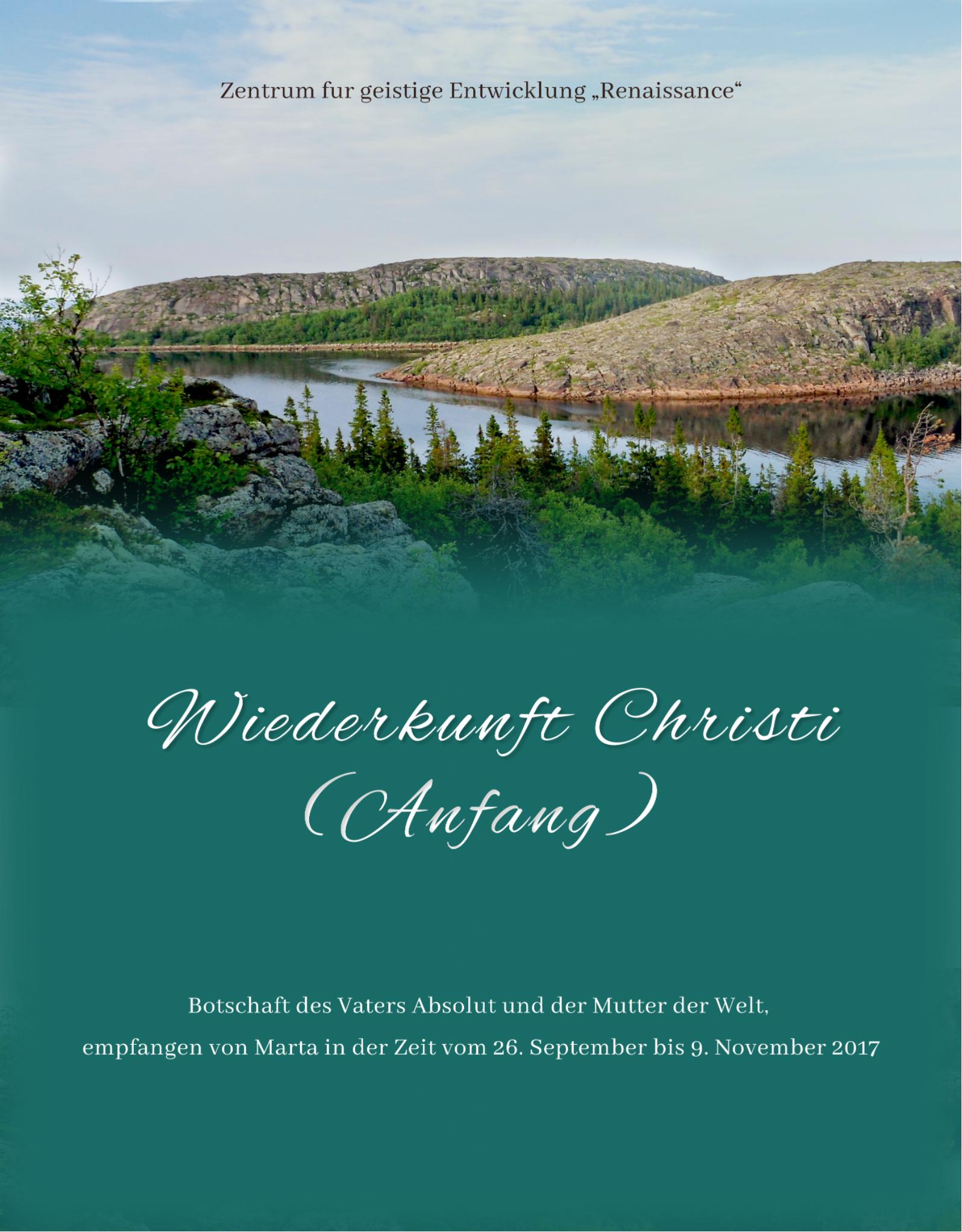


Zentrum für geistige Entwicklung „Renaissance“



*Wiederkunft Christi
(Anfang)*

Botschaft des Vaters Absolut und der Mutter der Welt,
empfangen von Marta in der Zeit vom 26. September bis 9. November 2017

Wiederkunft Christi

(Anfang)

**Botschaft des Vaters Absolut und der Mutter der Welt, empfangen
von Marta in der Zeit vom 26. September bis 9. November 2017**

Inhaltsverzeichnis

Wiederkunft Christi.....	4
Ursprung des Menschen.....	5
„Vertreibung aus dem Paradies“	6
„Verführungsschlange“	8
Erste Ankunft.....	10
Essener.....	11
Erste Schritte.....	13
ABC des Lebens.....	14
Maria Magdalena.....	16
Neue Horizonte.....	17
Kennenlernen Indiens.....	19
Reise nach Tibet.....	20
Berg Kailash.....	22
Agartha.....	23
Weg der Seele.....	25
Schulung in Agartha.....	26
Abschied von Agartha.....	28
Erstes Wunder.....	29
Rückkehr.....	31
Neue Realität.....	32
Unschätzbare Erfahrung.....	34
Erste Jünger.....	35
Wieder auf der Reise.....	37
Langersehntes Wiedersehen.....	38
Gespräch mit Gott.....	40
Szenario für das weitere Leben.....	41
Abschied.....	43
Schicksalhafte Begegnung.....	44
Taufe.....	46
Erste Predigt.....	47
Unterwegs zum Predigen.....	49
Pontius Pilatus.....	51
Konfrontation zweier Welten.....	52
Finale.....	53
Judas.....	55

Verhaftung.....	57
Die Nacht vor der Hinrichtung.....	58
Gericht der Menschenmenge.....	60
Kreuzigung.....	61
Auferstehung.....	63
Himmelfahrt.....	64
Jeschuas Vermächtnis.....	66
Nachwort.....	67
Ihr seid fähig, Wunder zu bewirken.....	67
Mein Leben ohne Jeschua.....	69
Meine „Auferstehung“.....	71
Helena Blavatsky über die Großen Seelen.....	73
Fortsetzung des Werkes von Jeschua.....	75
Über Zwillingsflammen.....	76
BÜCHEREI.....	79
URHEBERRECHT.....	81

Wiederkunft Christi

Hallo, liebe Kinder!

Heute beginnen wir mit einer Reihe unserer gemeinsamen Botschaften. Diese Botschaften tragen harmonisierende Energien des männlichen und weiblichen Prinzips, die ihr im Moment so dringend braucht.

Wir nennen die Reihe unserer Gespräche „**Wiederkunft Christi**“.

Ihr Lieben, ihr lebt in einer einzigartigen Zeit. Eine ganze Epoche im Leben eures Planeten neigt sich dem Ende zu - historisch, geographisch und energetisch.

Als Erstes wollen wir auf ihren historischen Aspekt eingehen.

Wie ihr bereits wisst, entstand das Leben auf der Erde vor mehreren Milliarden Jahren. Es war so konzipiert, dass alle darauf lebenden Lebewesen in Freude, Liebe und Harmonie zusammenleben.

Und so ging es ziemlich lange, bis dieser gesegnete Planet die Aufmerksamkeit einiger außerirdischer Zivilisationen auf sich zog. Sie beschlossen, ihn zu ihrem „Versuchsfeld“ zu machen. Einerseits beabsichtigten sie, einzigartige und unvergleichliche Erfahrungen auf der Erde zu sammeln, andererseits wollten sie ihre eigenen Erfahrungen und ihr Wissen auf diesen schönen Planeten mitbringen.

Ihre Absichten waren absolut friedlich und wohlwollend. Deshalb gelang es ihnen, die ursprüngliche Harmonie beizubehalten.

Das Experiment bestand darin, ihre Gene in die Körper von Erdmenschen einzuführen und die DNA der Menschen durch das genetische Material anderer Bewohner der Galaxie zu bereichern.

Dank diesem Experiment erhielt die Erde einen einzigartigen Genpool, der die Vielfalt und den Reichtum der außerirdischen Zivilisationen in sich vereinte.

Ein bisschen ähnelt dies euren derzeitigen Mischehen zwischen den Vertretern verschiedener Rassen, die in letzter Zeit auf der Erde immer häufiger vorkommen.

Dieses Experiment hatte seine positiven und negativen Seiten.

Das Positive war, dass „frisches Blut“ den Menschen tatsächlich bereicherte, indem es seinen inneren Mechanismus zur „Verarbeitung“ von größeren Mengen von Informationen aller Art - mentaler, emotionaler, physischer und energetischer – ankurbelte.

Man kann es mit einem Lernplan vergleichen, der Jahr für Jahr immer komplexer wurde.

Im Menschen wurde ein recht komplexes Programm aktiviert, das ihn direkt von Geburt an auf eine erheblich höhere Entwicklungsebene versetzte.

Die Eingriffe in den Genpool der Menschheit begünstigten ihre Entwicklung. Sie gaben ihr neue Impulse und brachten eine Farbenvielfalt in das Erdleben.

Worin kam dies zum Ausdruck?

Die Menschen bekamen ausgeprägte Fähigkeiten in bestimmten Lebensbereichen, die die gentechnisch vorherrschende Zivilisation bestimmte.

Es gab Menschen mit einer technischen oder geistigen Denkweise, mit einer künstlerischen Begabung, mit musikalischem Talent, mit einer praktischen Veranlagung. Es gab auch freiheitsliebende und unberechenbare Menschen, temperamentvolle und kühle...

All das ist bis heute in euch erhalten geblieben, ihr Lieben. Deshalb seid ihr alle so unterschiedlich. Das Erbe eurer außerirdischen Vorfahren zieht sich seit Tausenden von Jahren wie eine Spur hinter euch her.

Sehr bald werden eure Wissenschaftler lernen, eure Zugehörigkeit zur jeweiligen Zivilisation zu bestimmen bzw. sie anhand bestimmter Merkmale eurer Gene zu berechnen.

Und das wird zu positiven Ergebnissen führen, denn es wird wissenschaftlich bewiesen sein, dass ihr alle eine große galaktische Familie seid, die in sehr naher Zukunft wieder vereint sein wird.

Quelle: <https://voztrojdeniesveta.com/vtoroe-prishestvie-khrista-nachalo/>

Ursprung des Menschen

Heute werden wir unser Gespräch über die Geschichte der Menschheit, das wir in der vorherigen Botschaft begonnen haben, fortsetzen.

Was ist noch positiv an der Tatsache, dass die menschliche DNA das genetische Material verschiedener außerirdischer Zivilisationen aufgenommen hat?

Die Menschheit ist zu einem vereinigenden Element in der großen galaktischen Familie geworden.

Ihr habt noch keine Chance gehabt, dies vollkommen zu verstehen und zu realisieren. Doch, es ist eure „Blutsverwandtschaft“, die so viel Aufmerksamkeit von Vertretern anderer Planeten auf euch lenkt, und zwar nicht nur Aufmerksamkeit, sondern auch Liebe und Wärme, weil ihr Teilchen von ihnen seid.

Das große Experiment neigt sich dem Ende zu, und sie ernten die Früchte ihrer Arbeit.

Nachdem sie die Erfahrung, wegen der alles begonnen hat, bekommen haben, versuchen sie jetzt, die besten Vertreter der Menschheit aus der Gefahrenzone herauszuholen. Dazu gehören jene großen Seelen, die in der schicksalhaften Zeit des Übergangs der Erde auf eine neue Entwicklungsebene freiwillig inkarniert haben.

Nun wollen wir negative Aspekte der außerirdischen Einmischung in euer Leben beleuchten.

Dafür müssen wir zurück zu dem Ursprung gehen und über das Entstehen des Lebens auf der Erde und das Erscheinen der ersten Menschen sprechen.

Was geschah, glich einer Göttlichen Aussaat. Teilchen von lebendigen Organismen mit verschiedenen Eigenschaften wurden aus dem Weltraum auf die Erde gebracht.

Daraus entstanden Flora und Fauna - die Vielfalt eurer Natur -, die dank des milden Klimas und der Fülle an Flüssen, Seen und Meeren allmählich erblühte und euren Planeten in ein blühendes Paradies verwandelte.

Und so Göttlich wunderschön war diese Schöpfung, dass wir beschlossen, Teilchen von uns selbst auf die gesegnete Erde zu bringen – unsere männliche und weibliche Erscheinungsform -, deren Verschmelzung die Grundlage für die Menschenrasse schuf und sie zur Krone unserer Schöpfung – zur Götterrasse auf Erden – machte.

Ihr Lieben, die Legende von Adam und Eva ist real, deshalb lebt sie in der Seele eines jeden von euch von Geburt an.

Euer genetisches Gedächtnis enthält das Wissen über euren Göttlichen Ursprung.

Lange Zeit lebten die Menschen in diesem irdischen Paradies, erfreuten sich an den Gaben der Natur und lebten in Liebe und Harmonie mit der Erde und miteinander.

Auch die Eingriffe von Außerirdischen störten diese Idylle vorerst nicht, denn die Schwingungen aller Beteiligten waren fünfdimensional und höher.

Dennoch gab es einen Nachteil bei dieser Vermischung von Genen verschiedener Zivilisationen. Er bestand darin, dass die Reinheit unseres Experiments verletzt wurde, und die Geschichte der Menschheit schlug daher einen anderen Weg ein.

Ihr fragt euch vielleicht, warum wir das zugelassen haben?

Es war der Wille des Menschen, seine Neugier, sein Wunsch, Neues zu erlernen. Und wir konnten ihm nicht verbieten, denjenigen Weg der Evolution zu gehen, den er selbst gewählt hat.

Dennoch haben wir unsere Teilchen – ihre Entwicklung, Reifung, die Veränderung ihres Bewusstseins – weiterhin beobachtet, zumal die Außerirdischen von anderen Planeten auch unsere Kinder - unsere Teilchen - sind. Und wir lieben euch alle gleichermaßen.

Quelle: <https://voztrojdeniesveta.com/vtoroe-prishestvie-khrista-o-proiskhozhd/>

„Vertreibung aus dem Paradies“

Wir setzen also unser Gespräch über die Geschichte der Menschheit fort.

Wie ihr bereits aus der vorherigen Botschaft wisst, lief sie nicht ganz so, wie wir sie uns vorgestellt hatten.

Die Spielregeln für die Menschen veränderten sich, aber sie waren weder schlechter, noch besser: Es waren Spielregeln, die der Mensch, besser gesagt seine Seele, selbst wählte. Die Seele fand das Leben auf der Erde immer interessanter, weil sich unermessliche Räume und Möglichkeiten vor ihr auftaten.

Es kam so, dass der Mensch seinen Horizont selbst erweiterte, indem er in Kontakt mit Vertretern anderer Zivilisationen trat und ihre Erfahrungen und ihre Einzigartigkeit aufnahm.

Leider zog euer schöner Planet nicht nur die Aufmerksamkeit derjenigen Zivilisationen auf sich, die euch wohlgesonnen und mit euch verwandt waren, sondern auch derjenigen, die einen anderen Entwicklungsweg einschlugen und vom Licht in Richtung Dunkelheit abwichen. Auch sie hatten das Recht, in eurer Galaxis zu existieren.

Ihr mögt uns fragen, warum?

Eine Seele braucht Impulse verschiedener Schwingungen, um sich entwickeln zu können. In Wechselwirkung bereichern sie sich gegenseitig und tauschen so Erfahrungen und Wissen aus.

Mit anderen Worten, die Vielfalt des Universums ist der Schlüssel zu seiner Entwicklung, Evolution, Transformation, seinem Übergang von einem Zustand zum anderen...

Nichts bleibt unverändert, auch das menschliche Bewusstsein nicht. Und jedem von euch werden Optionen für eine weitere Entwicklung und die Wahlfreiheit gegeben.

Dies gilt auch für das kollektive Bewusstsein. Wie geschieht das?

Ähnliche Wünsche, Gedanken und Emotionen einer großen Anzahl der Menschen können beispielsweise nach dem Gesetz der Ähnlichkeit entsprechende Szenarien für die Entwicklung der Ereignisse anziehen.

Genau das geschah, als auf eurer Erde die Drakonierasse auftauchte. Im Gegensatz zu ihren Vorgängern, die mit guten Absichten auf die Erde kamen, hatten Drakonier ganz andere Interessen.

Sie beschlossen, die Menschen in ihren Dienst zu stellen, und begannen sehr subtil und raffiniert wie echte „Verführungsschlangen“ zu agieren, was als Sinnbild in eurem genetischen Gedächtnis verankert wurde.

Das erste, was sie machten, war scheinbar harmlos. Sie lehrten die Menschen, sich gegenseitig zu schmeicheln, Komplimente zu machen, Tugenden zu preisen.

Schmeicheleien führten allmählich zu Eitelkeit, Narzissmus, Trennung des Selbst von den anderen, was der Menschheit, die bis dahin in Liebe und Einheit lebte, völlig fremd war.

So erschien auf der Erde die Dualität, die unmerklich überall eindrang und Gier, Macht, Heuchelei, Eigeninteresse hervorbrachte ...

Allmählich begannen die Schwingungen der Menschen zu sinken, bis sie die Ebene der dreidimensionalen Welt erreichten.

Wie andere Außerirdische nahmen die Drakonier Änderungen am genetischen Code des Menschen vor, aber im Gegensatz zu den anderen Zivilisationen konnten sie sich nicht vollständig mit den Menschen vermischen.

Der Grund dafür war, dass **die Drakonierasse kein Göttliches Teilchen in sich trug**, obwohl sie auch von uns erschaffen wurde.

Ihren Ursprung kann man als **künstlich erschaffene Intelligenz** bezeichnen. Es handelte sich ebenfalls um ein Experiment, dessen Aufgabe darin bestand, die Entwicklung der Wesen ohne Göttlichen Funken zu verfolgen.

Und dann trat dieses Experiment in eine neue Phase ein – Interaktion der Drakonier mit Gottes Geschöpfen.

Diese Phase zog sich über viele Jahrtausende hin ...

Und darüber werden wir in unserer nächsten Botschaft erzählen.

Quelle: <https://voztrojdeniesveta.com/vtoroe-prishestvie-khrista-izgnanie-i/>

„Verführungsschlange“

Wir sind an dem Punkt stehen geblieben, dass euer friedliches und glückliches Leben von fremder Energie der Spaltung überwältigt wurde. Sie störte eure Harmonie und euren Frieden und veränderte euer Bewusstsein. In der Geschichte der Menschheit begann ein neues Zeitalter – Leben in einer Dualwelt.

Um ihre Positionen zu festigen und den menschlichen Verstand endgültig zu erobern, führten die Drakonier eine einzigartige Operation durch: Sie erschufen humanoide Kreaturen – Reptiloiden.

Während sie früher ihre Pläne verwirklichten, indem sie Menschen telepathisch beeinflussten und Spaltungsprogramme in ihr Bewusstsein einpflanzten, waren sie nun in der Lage, den menschlichen Körper zu assimilieren und sogar gemeinsame Nachkommen zu zeugen.

Dies geschah nach und nach, weil die Menschen intuitiv spürten, dass diese Kreaturen keine Seele hatten, und sie mieden sie. Aber mit allen möglichen Tricks und raffinierten Maschen gelang es Reptiloiden, Ehen mit Menschen zu schließen und Kinder mit ihnen zu bekommen.

Warum waren sie so darauf erpicht, Nachkommen von Menschen und nicht von ihresgleichen zu bekommen?

Für sie war es sehr wichtig, dass immer mehr Wesen ihresgleichen auf der Erde erscheinen, die allmählich alle irdischen Reichtümer übernehmen, was ihnen Geld und Macht verschaffen würde.

Sie waren sich dessen bewusst, dass sie sich von den gewöhnlichen Menschen unterscheiden und deshalb eine Tarnung brauchen.

Sie wussten, dass in Mischehen Reptiloiden geboren werden können, die äußerlich kaum von Menschen zu unterscheiden sind, was es ihnen ermöglichen könnte, ihre Pläne erfolgreich umzusetzen.

Dennoch waren es nicht immer Reptiloiden, die in Mischehen geboren wurden. Wenn Mutter oder Vater ein hochgeistiger Mensch war, gewann immer der Gottesfunke, der in ihnen lebte, und in einer solchen Ehe wurde ein Mensch geboren.

Wenn es sich um einen bodenständigen Menschen handelte, der ausschließlich für die Interessen der dreidimensionalen Welt lebte, stellte sich der Reptiloidensame als stärkerer heraus.

Oft konnten sowohl Reptiloiden als auch Menschen in dieselbe gemischte Familie hineingeboren werden, weil sich die Gemütsverfassung der Eltern aufgrund der wechselnden Lebensumstände veränderte.

Wie funktionierte also das Programm zur Versklavung der Menschen durch die drakonische Zivilisation mittels der Reptiloiden, ihrer „Schützlinge“ auf der Erde?

Die Drakonier siedelten sich im Astral in unmittelbarer Nähe der Erde an. In eurer Sprache könnte man diese Zivilisation als technokratisch bezeichnen.

Wie ein riesiger Computer führte sie eine Datenbank über alle ihre Vertreter auf der Erde und steuerte geschickt ihr Bewusstsein, indem sie Energieimpulse mit bestimmten Aufgaben sendete.

Alle diese Aufgaben waren praktischer Natur und zielten darauf ab, nach und nach alle Finanzen und die Macht auf der Welt zu übernehmen.

Die gegenseitige Deckung und Vetternwirtschaft wurde zur „Visitenkarte“ der Reptiloiden auf der Erde.

Sie teilten alle in „Freund“ und „Feind“ ein, und die Menschen antworteten ihnen auf die gleiche Weise und fühlten intuitiv eine Ablehnung gegenüber diesen gierigen, praktischen und rein materiell orientierten „Menschen“.

Die Menschen fühlten ihre geistige Leere und Gottlosigkeit, obwohl sie manchmal selbst den Grund für eine solche Ablehnung nicht verstehen konnten.

Doch im Laufe vieler, vieler Jahrhunderte des Zusammenlebens bildete sich eine kleine Schicht von Reptiloiden heraus, die wie Menschen werden wollten. Sie versuchten ihr Bestes, um aus dem ihnen von den Drakoniern auferlegten Programm auszubrechen und Spiritualität zu erlangen.

Sie fühlten die Schönheit und Kraft der Menschenseele, die ein Teilchen Gottes in sich trug, und wollten diesen Göttern ähneln.

Und wenn der Wunsch aufrichtig war und vom Herzen kam, wurde ihnen eine Seele gegeben, und sie verwandelten sich in einen echten Menschen.

Allerdings waren es seltene Ausnahmen von der Regel.

Quelle: <https://vozdzeniesveta.com/vtoroe-prishestvie-khrista-zmey-iskus/>

Erste Ankunft

Heute werden wir unser Gespräch über die Geschichte der Menschheit fortsetzen. Wir werden darüber sprechen, wie und warum es der technologischen Zivilisation der Drakonier, die kein Göttliches Prinzip in sich trug, gelang, die auf der Erde lebenden Gottesmenschen zu unterwerfen und ihnen das Leben nach ihren Regeln und Gesetzen aufzuzwingen.

Damit ihr besser versteht, wie der Mechanismus der Versklavung der Menschen funktioniert, stellt euch eine Menschenseele als Vogel und Reptiloiden als Vogelfänger vor.

Reptiloiden wussten, dass es viele Vogelarten gibt – jede mit ihren eigenen Vorlieben, Gewohnheiten, Verhaltensweisen -, und für jede fanden sie eine individuelle Herangehensweise, sie entwickelten ein klares „Versklavungsschema“, das alle möglichen Arten von Bestechung, Schmeichelei, Erpressung, Einschüchterung etc. beinhaltete.

Ihre wichtigste und beliebteste Waffe war das Programm der „Entpersönlichung der Menschen“. Sie träumten davon, ihr Ebenbild – gehorsame und seelenlose Sklaven, die ihre Befehle bedingungslos ausführen–, zu erschaffen.

BEINAHE ist es ihnen gelungen: Sie haben den Menschen künstlich geschaffene Denk- und Verhaltensmuster eingepflanzt, Gesetze erlassen, die die Menschen in Angst und Gehorsam halten und den Menschen falsche Werte auferlegt, um sie vom geistigen Weg abzubringen und ihnen die Anbetung von Macht und Reichtum beizubringen.

Trotz all ihrer Bemühungen und der systematischen Arbeit ist es ihnen NICHT GELUNGEN, den Gottesfunken in der Menschenseele zu töten, und das hat sie in den Wahnsinn getrieben.

Und das, ihr Lieben, ist der Grund, warum sie all jene Großen Seelen verfolgten, folterten und quälten, die aus ihren Käfigen und Schlingen entkamen und versuchten, andere zu führen, ihnen zu helfen, sich an ihren Göttlichen Ursprung zu erinnern, ihre Größe und Macht wahrzunehmen.

Die Geisteskraft dieser Menschen bewirkte Wunder. Die Erinnerung an sie lebte in den Menschen während der gesamten Menschheitsgeschichte und lebt immer noch.

Die tiefste Spur in eurer Geschichte hinterließ natürlich unser geliebter Jeschua, der euch unter dem Namen Jesus Christus bekannt ist.

Wer war er also wirklich? Warum ist sein Name für viele von euch so wertvoll? Warum bringt ihr ihn in Verbindung mit Gott?

Heute wollen wir anfangen, über Jeschua und sein Lebenswerk zu erzählen, um Verzerrungen und Spekulationen, die in den vergangenen Jahrtausenden seinen Namen umhüllt haben, zu beseitigen.

Wir möchten, dass ihr endlich die Wahrheit erfahrt, die seine Verdienste nicht schmälert, sondern ihn auf eine noch größere Höhe erhebt, aber ihn nicht auf ein Podest stellt, sondern ihn euch näher – auf Augenhöhe – bringt.

Ihr werdet verstehen, dass er einer von euch war – ein Mensch, der in einer für die Erde schwierigen Zeit inkarnierte, um eine einzigartige Erfahrung durchzumachen, dem Wohl der Menschheit zu dienen. Und dies erfüllte er mit Würde.

Anfangs war er harten Überlebensbedingungen ausgesetzt, da er in einer sehr armen Familie geboren wurde.

Seine Eltern Maria und Josef kamen von weit her in das Land Judäa und waren dort Fremde.

Als gebürtige Assyrer wurden sie von Juden verfolgt und hatten nicht einmal die Möglichkeit, legal zu heiraten, weil sie deren Glauben nicht teilten.

Jeschua, ihr einziger und geliebter Sohn, wurde unehelich geboren, was damals eine große Schande war.

Daher mussten sie ein Nomadenleben führen, sich hinter verschiedenen Namen verstecken und ihren Lebensunterhalt durch harte körperliche Arbeit verdienen. Joseph arbeitete als Schuhmacher und Maria als Wäscherin.

Trotz dem harten Leben herrschten in der Familie Liebe und Harmonie, und ihr Sohn wuchs zu ihrer Freude als schöner, freundlicher, intelligenter und wissbegieriger Junge auf.

Als Jeschua vierzehn Jahre alt war, gaben sie ihn zur Ausbildung in die Sekte der Essener, der sie damals sehr nahestanden. Maria und Josef teilten deren Überzeugungen voll und ganz und deshalb vertrauten ihnen ihr geliebtes Kind an.

Dort, am Ufer des Toten Meeres, erhielt Jeschua das erste spirituelle Wissen, das ihm half, die Mission zu erfüllen, für die er auf die Erde kam.

Und wir werden diese Geschichte in unserer nächsten Botschaft fortsetzen.

Quelle: <https://voztrojdeniesveta.com/vtoroe-prishestvie-khrista-pervoe-prish/>

Essener

Heute erzählen wir euch von der Jugend Jeschuas, die den Grundstein für seine weitere geistige Entwicklung legte.

Aber zuerst müssen wir euch erklären, wer **die Essener** waren.

Damals nannte man sie Sektierer, Einsiedler, Dissidenten, Fanatiker – alles, nur nicht das, was sie wirklich waren.

Und sie waren große Eingeweihte, die mit der Mission auf die Erde kamen, den Menschen wahres Göttliches Wissen zu vermitteln und sie zu lehren, nach den Gesetzen des Universums zu leben und nicht nach denen, die der Menschheit von Reptiloiden aufgezwungen wurden.

Und natürlich war es kein Zufall, dass sie das Land Judäa als Wohnort aussuchten, wo der Kult des „goldenen Kalbs“ herrschte und wo sich die Reptiloiden als wahre Herren des Lebens fühlten.

Es stellte sich heraus, dass ihre Kräfte ungleich waren. Das Bewusstsein der Menschen wurde von den neuen „Werten“, die die drakonische Rasse ihnen aufzwang, benebelt, und deshalb konnten Menschen die Essener damals nicht hören.

Zu dieser Zeit hatten die Reptiloiden es geschafft, in fast allen Zweigen der Macht ihre „Leute“ zu installieren, und sie „regierten den Ball“ im jüdischen Land.

Das Einzige, was die Essener damals machen konnten, war, sich ein felsiges, trockenes und schwer zu bewirtschaftendes Stück Land zurückzuerobern, das niemand brauchte, und sich dort mit ihrer Kommune, isoliert vom Rest der Welt, niederzulassen.

Zum Glück für die Essener fühlten sich die Reptiloiden von diesen seltsamen, nicht von dieser Welt stammenden Menschen nicht bedroht und nahmen sie nicht ernst.

Deshalb zerstörten sie sie nicht physisch, und die Essener konnten daher den Menschen das Göttliche Wissen, das sie selbst besaßen, vermitteln.

Sie schrieben es auf Papyrusstücke nieder, die sie dann sorgfältig in ihren Höhlen am Ufer des Toten Meeres versteckten.

Trotz der schwierigsten Lebensbedingungen war die Kommune der Essener ein Prototyp der Lichtstädte, weil dort Liebe und Einheit herrschten und jeder seiner Lieblingsbeschäftigung nachgehen konnte. Die Essener dachten in erster Linie nicht an sich selbst, sondern an andere bzw. an die Menschheit im Allgemeinen: Wie man den Menschen ewiges Wissen vermittelt, wie man ihnen hilft, Harmonie zu finden, wie man ihnen beibringt, nach den Universellen Gesetzen zu leben.

Da sie ihre Lehren nicht öffentlich predigen konnten, beteten und meditierten sie viel und sandten mächtige Energien des Lichts und der Liebe in die Welt.

Im Namen ihres Glaubens und ihres Dienstes gaben die Essener viele Dinge auf. Sie erlaubten sich nicht, eine Familie und Kinder zu haben, aßen nur pflanzliche Nahrung und verzichteten auf viele irdische Freuden.

Sie gaben sich mit wenig zufrieden, wussten aber, dass dies die Entscheidung ihrer Seele war - ihre Art Askese und ihr Dienst.

Sie nahmen Jeschua als ihren Seelenverwandten auf und erkannten sofort ein enormes geistiges Potenzial dieses Jungen.

Es schien ihnen, als besitze er Wissen, das sie ihm zu vermitteln versuchten, bereits von Geburt an – so schnell, natürlich, leicht und mit ganzem Herzen nahm er es auf.

Und bald wurde ihnen offenbart, wer dieser außergewöhnliche Junge, den das Schicksal zu ihnen führte, wirklich war.

Während einer Meditation übermittelten die Höheren Mächte dem Ältesten der Gemeinde eine Botschaft, dass Jeschua dazu bestimmt sei, eine wichtige Rolle bei der Erweckung des Göttlichen Bewusstseins der Menschen zu spielen, und dass er dafür sein Leben opfern werde.

Sie wurden gebeten, sich um ihn zu kümmern und ihm Schutz zu gewähren, wann immer er ihn brauchte.

Und sie erfüllten diese Bitte der Höheren Mächte während des gesamten Lebens von Jeschua.

Quelle: <https://voztrojeniesveta.com/vtoroe-prishestvie-khrista-essei/>

Erste Schritte

Lasst uns also unsere Erzählung über die jungen Jahre Jeschuas fortsetzen.

Er blieb lange Zeit in der Kommune der Essener – bis zu seinem 18. Lebensjahr. In diesen vier Jahren erwarb er nicht nur einen großen Schatz an spirituellem Wissen, er erlernte auch mehrere Berufe, die ihm später halfen, seinen Lebensunterhalt zu verdienen.

Er erlernte das Tischlerhandwerk, die Töpferei und konnte aus Ton schön geformte Krüge herstellen. Er wurde zum ausgezeichneten Gärtner und konnte aus kargen und steinigen Böden wunderbar blühende Landschaften erschaffen. Alles, was seine Hand berührte, brachte erstaunliche Früchte hervor.

Er erlernte auch die Redekunst, die es ihm ermöglichte, seine Gedanken klar, präzise und kurz auszudrücken, sodass sie das Herz der Menschen berührten und lange bei ihnen in Erinnerung blieben.

Aber das Wichtigste, was er in diesen vier Jahren in der Kommune lernte, war die **BEDINGUNGSLOSE LIEBE**, die die Essener großzügig mit der Welt und der gesamten Menschheit teilten.

Jeschua nahm immer an den gemeinsamen Meditationen der Essener teil und spürte immer mehr, welche außergewöhnliche Kraft und Macht der Mensch erlangte, wenn er mit der Göttlichen Energie des Lichts und der Liebe in Berührung kam.

Er lernte, jedes Mal, wenn er sich traurig, müde oder unzufrieden fühlte, den Zustand von Glückseligkeit und Fülle von Liebe in sich hervorzurufen.

Er begann Energien verschiedener Schwingungen zu spüren, als wären sie lebendig. Er lernte, mit ihnen zu jonglieren und wandelte niedrigschwingende Energien in Göttliche hochschwingende um.

Dies half ihm sehr in seinem späteren Leben, das nicht so einfach war. Diese Fähigkeit gab ihm die Möglichkeit, ruhig, gelassen, liebevoll und mitfühlend in allen Lebenslagen – selbst in den tragischsten – zu bleiben.

Es fiel Jeschua schwer, die Kommune der Essener zu verlassen. Sie wurde für ihn zu einer echten Familie, mit der er sich mit seiner ganzen Seele verbunden und in der er sich vollkommen sicher fühlte.

Aber er wusste, dass es an der Zeit war, ein unabhängiges Leben zu beginnen, dass seine Mission im Gegensatz zu seinen Lehrern eine andere war: Er musste das hier erworbene

Wissen unter die Menschen bringen, ihnen die wahren Göttlichen Gesetze offenbaren und ihnen erklären, dass das Leben nach den Gesetzen der Dualwelt die Menschen zu einem Niedergang führen könnte.

Er musste den Menschen Licht und Liebe bringen, die die Essener und alle Höheren Mächte, deren Anwesenheit er immer spürte, so großzügig mit ihm teilten.

Und nachdem er den Segen seiner Eltern und seiner Lehrer erhalten hatte, machte er sich auf den Weg, in dem Glauben, dass alle Lichtkräfte bei ihm sein und ihm in schwierigen Zeiten helfen würden.

Doch als er in den Strudel des Stadtlebens eintauchte und mit den Menschen sprach, wurde ihm klar, welch tiefe Kluft zwischen der geistigen Reinheit, an die er in den Jahren seines Zusammenlebens mit den Essenern gewöhnt war, und der Lebensweise der großen Mehrheit der Menschen, denen er begegnen sollte, lag.

Seine Versuche, mit ihnen über immaterielle Dinge zu sprechen, stießen auf Unverständnis, Misstrauen und Spott.

Dieser junge Mann kam ihnen seltsam, unverständlich, fremd und geheimnisvoll vor.

Auch sein junges Alter spielte eine Rolle, weil die Bewunderung für die Älteren damals besonders ausgeprägt war und als eine der wichtigsten Tugenden galt.

Deshalb scheiterten erste Versuche Jeschuas, den Menschen spirituelles Wissen zu vermitteln. Und ihm blieb keine andere Wahl, als in dieser Gesellschaft zu leben und zu versuchen, die Psychologie der Menschen, ihre Wünsche und Bedürfnisse besser zu verstehen.

Mit anderen Worten, er musste lernen, einen Zugang zu ihnen zu finden, ihre Sprache zu sprechen, mit den ihnen vertrauten Konzepten zu operieren, einerseits ihnen zu ähneln und andererseits seine Reinheit zu bewahren und das geistige Potenzial, mit dem er auf die Erde kam und das die Essener – seine lieben Lehrer – in ihm noch mehr stärkten, nicht zu verlieren.

Eine neue Phase seines Lebens begann – das Leben unter den Menschen.

Quelle: <https://vozrojdieniesveta.com/vtoroe-prishestvie-khrista-pervye-shagi/>

ABC des Lebens

Heute beginnen wir mit der Geschichte Jeschuas als Mensch, der auf die Erde kam, um Lebenserfahrungen in der dreidimensionalen Welt zu sammeln.

Dieser Lebensabschnitt dauerte anderthalb Jahrzehnte und war sehr bunt.

Ihm wurde die Möglichkeit gegeben, das Leben in all seinen Facetten und in komprimierter Form kennenzulernen, da ihm nur dreiunddreißig Jahre auf der Erde zu leben bestimmt war. Die Ereignisse entwickelten sich schnell, und viele Prüfungen wurden ihm geschickt.

Es schien, als würden sie ihn jeden Tag, jede Stunde auf die Probe stellen – so viele Verlockungen und Versuchungen kamen auf ihn zu.

Dank seiner Schönheit, Intelligenz, seinem Charme, wunderbaren Sinn für Humor und seiner beständigen Freundlichkeit fand er schnell eine gemeinsame Sprache mit den unterschiedlichsten Menschen.

Wie seine Eltern entschied er sich für ein Nomadenleben, um die Welt in ihrer Vielfalt erleben zu können.

In gut zwei Jahren durchstreifte er das gesamte Land Judäa, arbeitete hier und dort und nutzte dabei die Fertigkeiten, die er in der Kommune der Essener erworben hatte.

Am liebsten arbeitete er als Gärtner. Jede Pflanze und jede Blume nahm er als lebendiges Göttliches Geschöpf wahr und schenkte ihnen all seine Liebe. Sie antworteten ihm in gleicher Weise, und diese gegenseitige Liebe führte zu erstaunlichen Ergebnissen.

Jeschua wurde gern in wohlhabende Häuser eingeladen, wo er ein wahres Paradies schuf.

Es gelang ihm, etwas Geld zu sparen, und er konnte sich bereits kleine „Freuden des Lebens“ leisten.

So besuchte er gern Theater, was zu jener Zeit beim Publikum sehr beliebt war. An großen Feier- oder Jahrmarktstagen fanden die Aufführungen direkt auf der Straße statt.

Meistens handelte es sich um eine groteske Darstellung des Lebens. Alle menschlichen Leidenschaften wurden in einer grellen, „saftigen“ und eindeutigen Form präsentiert.

Für Jeschua war es interessant zu sehen, wie alle menschlichen Emotionen und Beweggründe, die normalerweise sorgfältig vor anderen verborgen blieben, hier herausplatzten und alle menschlichen Schwächen und Laster oder umgekehrt edle Eigenschaften und Großherzigkeit offenbarten.

Es war eine Art ABC des Lebens in seiner reinen Form, ohne Schnörkelei und Heuchelei ...

Seine Leidenschaft für das Theater war kein Zufall. Dank ihm lernte er seine zweite Hälfte kennen, erlebte wahre Liebe und Freude der Vaterschaft.

Bei einer der Aufführungen sah er eine Schauspielerin – ein Mädchen von bezaubernder, zarter Schönheit. Gleichzeitig spürte er in ihr verborgene Geisteskraft, Mut und Kühnheit.

Ihre klugen, lebendigen Augen strahlten ein geheimnisvolles Licht aus. Es war, als ob sie sagen wollte: „Ich bin nicht wie die anderen und ich möchte nicht wie sie sein!“

Vielleicht sah das nur Jeschua?

Er konnte seinen Blick von ihr nicht abwenden. Plötzlich erkannte er sie als Seelenverwandte und stellte fest, dass ihr innerer Zustand dem ähnelte, den er selbst normalerweise empfand, wenn er in der Gesellschaft von Menschen war.

Es waren gleichzeitig Freude und Schmerz, Liebe und Mitgefühl, Fröhlichkeit und Traurigkeit, eine ganze Reihe widersprüchlicher Gefühle, die Menschen mit all ihren Stärken und Schwächen, Leidenschaften, Lastern und manchmal auch edlen Impulsen und aufrichtiger Großherzigkeit in ihm weckten.

Es war so ungewöhnlich für ihn und so aufregend. Er konnte seine Augen nicht von diesem erstaunlichen Mädchen lassen, aber er traute sich nicht, sie nach der Vorstellung anzusprechen.

Zuerst musste er sich mit seinen Gefühlen auseinandersetzen. Aber er wusste bereits und fühlte von ganzem Herzen, dass ihr Treffen unvermeidlich war.

Und dieses Mädchens hieß Maria, wie seine geliebte Mutter.

Quelle: <https://voztrojdeniesveta.com/vtoroe-prishestvie-khrista-azbuka-zhizn/>

Maria Magdalena

Lasst uns also unsere Erzählung über die schicksalhafte Begegnung Jeschuas mit seiner zweiten Hälfte fortsetzen.

Wer war Maria Magdalena? Und warum hat sie, ebenso wie Jeschua, tiefe Spuren in der Geschichte der Menschheit hinterlassen? Warum wird sie als Heilige verehrt?

Wie Jeschua war sie eine große Seele, die mit der Mission auf die Erde kam, die Menschheit zu erwecken und ihr Göttliches Wissen zurückzugeben.

Sie wurde in einer Familie eines kleinen Fischhändlers geboren. Ihre Familie kam aus dem Mittelmeerraum nach Jerusalem. Ihr Vater starb, als sie noch ein Baby war, und ihre Mutter zog sie und ihre jüngere Schwester allein auf. Die Familie lebte in Armut, so dass Maria schon in jungen Jahren für ihren Lebensunterhalt sorgen musste.

Schon früh entdeckte sie ihre künstlerischen Fähigkeiten. Sie konnte gut singen und tanzen. Dank ihres hübschen Aussehens, ihrer außergewöhnlichen Weiblichkeit und ihres Charmes zog sie stets die Blicke der Männer auf sich.

Da sie intelligent und achtsam war, profitierte sie oft von deren Zuneigung.

Aber sie tat es fröhlich und spielerisch, ohne ihren Bewunderern oder den Menschen um sie herum Schaden zuzufügen.

Sie hatte ein gütiges, mitfühlendes Herz und wusste nicht, was Neid und Heuchelei waren.

In ihr vereinten sich auf erstaunliche Weise praktische Herangehensweise an das Leben und kindliche Reinheit, Koketterie und Authentizität, Fröhlichkeit und Traurigkeit, Feinfühligkeit und Leichtgläubigkeit.

Und dank dieser vielfarbigen Palette an Gefühlen und Emotionen, gepaart mit Raffinesse und seltenem Charme, schien sie der Inbegriff einer Frau zu sein.

Niemand konnte ihr widerstehen, und sie verliebte sich auch oft.

Ihr feuriges Temperament erlaubte ihr nicht, lange allein zu bleiben.

Aber in ihrem Herzen fühlte sie sich als Schauspielerin, und sobald sich die Gelegenheit bot, spielte sie in den Stücken mit, die ihr gefielen.

In einem dieser Theaterstücke sah Jeschua sie. Aber im Gegensatz zu anderen konnte er nicht nur ihre äußere, sondern auch ihre innere Schönheit erkennen und sah in ihr keine leichtsinnige Schauspielerin, sondern eine Frau mit einer reichen inneren Welt, die sich sehr von jenen Mädchen unterschied, die er zuvor getroffen hatte.

Er kam zu ihrem zweiten und dritten Auftritt. Und schließlich beschloss er, sie kennenzulernen.

Es geschah ganz unerwartet. Es schien, als sei ihnen das Schicksal selbst zu Hilfe gekommen, um ihr erstes Treffen schön und unvergesslich zu machen.

Am späten Abend nach der Aufführung wollte ein beschwipster Bewunderer die ihm gefallende Schauspielerin „kaufen“. Jeschua sah ihr verwirrtes, verängstigtes Gesicht, ergriff ihre Hand und zog sie mit den Worten „Lass uns rennen“ in die engen Gassen Jerusalems hinein.

An einem sicheren Ort angekommen, blieben sie stehen und sahen sich schließlich in die Augen...

Es war Liebe auf den ersten Blick. Es schien ihnen, als wären ihre Seelen miteinander verschmolzen, und ohne Worte wurde beiden klar, dass sie sich niemals wieder würden trennen können.

Am selben Abend brachte Jeschua sie zu sich nach Hause. Und so begann ihr gemeinsames Leben voller Wanderungen und Abenteuer, die ihnen viele glückliche Momente, unvergessliche Tage und Nächte bescherten.

Es schien ihnen, als würden sie sanft und harmonisch durch die Wellen des Lebens gleiten, einander immer verstehen und sich gegenseitig in allem unterstützen.

Ihre Beziehung basierte nicht nur auf Liebe, sondern auch auf großem Respekt voreinander, da sie beide verstanden oder viel mehr fühlten, dass sie ungewöhnliche Menschen waren und ein ungewöhnliches Leben vor sich hatten.

Maria nahm gierig spirituelles Wissen auf, das Jeschua mit ihr teilte, und es kam ihr so vor, als wäre es für sie nicht neu, als würde sie die Gesetze und die Struktur des Universums schon immer kennen, als würde sie durch die Geschichten ihres geliebten Mannes einfach nach Hause zurückkehren.

Liebe und geistige Nähe besiegelten ihre Vereinigung mit diesem Großen Göttlichen „Siegel“, das die stärkste und zuverlässigste Garantie für ihr glückliches Familienleben war.

Quelle <https://vozrojdieniesveta.com/vtoroe-prishestvie-khrista-mariya-magda/>

Neue Horizonte

Wir sind also an dem Punkt stehen geblieben, dass im Leben Jeschuas eine geliebte Frau erschien, die bis zum Ende seiner irdischen Reise seine Lebensgefährtin und treue Ehefrau sein würde.

Er stellte Maria seinen Eltern und seinen lieben Lehrern, den Essenern, vor.

Sie gefiel ihnen allen. Genauso wie Jeschua spürten sie ihre geistige Reinheit und Aufrichtigkeit, obwohl Maria Magdalena nicht in das Konzept des „Anstands“ passte, das die Reptiloiden zu jener Zeit überall etabliert hatten.

Sie verwandelten selbst ein so heiliges Konzept wie Familie in ein „Objekt des Kaufs und Verkaufs“, säten überall Leid und Schmerz, trennten geliebte Menschen und vereinten oft Menschen, die sich gegenseitig hassten.

Unter dem Deckmantel des Gesetzes und der Religion begingen sie in Wirklichkeit ungeheure Verbrechen, zwangen Tausende von Menschen zu einem hoffnungslosen und bitteren Leben mit den Ungeliebten.

Deshalb freuten sich Jeschuas Eltern und weise Essener aufrichtig darüber, dass Jeschua die wahre Liebe gefunden hatte. Sie konnten nicht aufhören, dieses wunderschöne Paar, in dem sich beide gegenseitig ergänzten, zu bewundern.

Der starke und mutige Jeschua schien eine verlässliche Stütze für die zerbrechliche, anmutige Maria Magdalena zu sein, die die Verkörperung von Weiblichkeit und Liebe war.

Es war ein lebendiges Symbol der Vereinigung der männlichen und weiblichen Prinzipien – jener seltene Ausnahmefall, in dem sich die Zwillingsschwestern auf der Erde begegneten, zwei Göttliche Hälften, zwei Seelenverwandte, die sich in ihrer physischen Inkarnation zu einem Ganzen vereinigten.

Und dieses Glück wurde ihnen nicht zufällig geschenkt, denn es wäre für Jeschua sehr schwierig gewesen, seine Mission allein zu erfüllen, ohne diese wunderbare Frau in seiner Nähe, diesen Engel, der zu seinem wichtigsten Schutz auf Erden wurde, denn die wahre, tiefe, aufrichtige Liebe einer Frau kann Wunder bewirken und den Mann zu großen Taten – Heldentaten - inspirieren.

Sie verbrachten mehrere Monate bei den Essenern, die für ihren geliebten Schüler eine Ausnahme machten und ihm und seiner Frau eine separate Zelle zuwiesen.

Jeschua wollte wirklich, dass Maria in diese Atmosphäre der Liebe und Güte eintaucht, an den Meditationen der Essener teilnimmt, sich wie ein Teil des Universums fühlt und mit den Lichtenergien, die diesen erstaunlichen Ort auf der Erde – ein karges und trockenes Land, erfüllt mit den Göttlichen Energien des Schöpfers – durchdringen, gesättigt wird.

Diese Monate gaben Maria Magdalena viel. Sie spürte die vertraute Atmosphäre dort und nahm die Lehren der Essener, ihr geistiges Wissen, mit ganzem Herzen auf.

Dann beschlossen sie auf Anraten des Ältesten der Essener, nach Indien zu reisen.

Dort konnten sie ihre spirituelle Ausbildung abschließen, indem sie den östlichen „Zweig“ des alten Wissens aufnehmen und die Geheimnisse der Meditationen von berühmten Yoga-Meistern beherrschen lernen würden.

Es wurde beschlossen, dass sie sich einer der Güterkarawanen auf dem Weg nach Indien anschließen sollten.

Eine solche Gelegenheit bot sich bald, und sie machten sich auf eine lange Reise, die mehrere Monate dauerte.

Unterwegs half Jeschua den Kaufleuten mit ihren Kamelen, und Maria bereitete Essen für die Reisenden zu. Auf diese Weise gelang es ihnen, viel Geld zu sparen, da sie nicht wussten, was sie erwartete und wie lange ihre Reise dauern würde.

Aber sie waren es bereits gewohnt, sich in allem auf den Schöpfer und auf die Höheren Mächte, die sie durch das Leben führten und sie immer auf den richtigen Weg brachten, zu verlassen.

Sie waren jung und glücklich. Ein neues, erstaunliches Leben erwartete sie.

Sie waren beide wissbegierig und nahmen freudig alles auf, was auf sie zukam, so dass ihnen die Reise trotz aller Strapazen nicht ermüdend vorkam.

Quelle: <https://voztrojdennesveta.com/vtoroe-prishestvie-khrista-novye-goriz/>

Kennenlernen Indiens

Ihre lange Reise ging zu Ende. Jeschua und Maria Magdalena kamen endlich in Indien an.

Sie verbrachten mehrere wunderschöne, unvergessliche Tage am Ufer des Ozeans und genossen die Schönheit und den Frieden nach einer anstrengenden Reise.

Und danach gingen sie zu einem Ort, wo nach Angaben der Essener die Großen Eingeweihten lebten – nach Tibet, um Fuß des Berges Kailash.

Sie hatten einen langen Weg vor sich durch ganz Indien, den sie zu Fuß zurücklegen wollten. Sie wollten die alte indische Kultur näher kennenlernen, mit eigenen Augen alle Wunder sehen, die Yoga-Meister erschufen, die Atmosphäre dieses Landes und seine besondere Energie fühlen.

Sie kannten nur die allgemeine Richtung des Ziels ihrer Reise und vertrauten dem Schöpfer bei allem anderen.

Sie gingen langsam, blieben etwas länger an Orten, die ihnen gefielen, und lernten die Sprache, weil sie wussten, dass sie ohne Sprache nicht in der Lage wären, das Wissen zu verstehen, das sie so benötigten.

Sie waren vom Geist dieses Landes durchdrungen. Indien erinnerte sie an eine Patchwork-Decke – so bunt und vielfältig war es, und so viele unterschiedliche Kulturen, Traditionen und Glaubensrichtungen vermischten sich hier...

Zweifellos war die Yoga-Kultur der größte Stolz dieses Landes. Diese alte Lehre half den Menschen, ihre ihnen innewohnenden, grenzenlosen Fähigkeiten zu erschließen und sich wie ein Übermensch, ein Göttliches Wesen, zu fühlen.

Aber je mehr Maria und Jeschua mit dieser Kultur vertraut wurden, desto mehr erkannten sie, wie tief die Kluft zwischen den Yogis war, die auf der Straße Wunder zur Unterhaltung der Schaulustigen demonstrierten, und den Großen Eingeweihten, für die Yoga der Schlüssel zu einer tiefen und vielseitigen Erkenntnis seiner selbst und der Welt war.

Sie begegneten bereits solchen Menschen, und sie stellten ihre Fähigkeiten nicht zur Schau, demonstrierten keine Superkräfte, die sie zweifellos besaßen.

Es schien, als lebten sie in einer anderen Dimension, in einer Art Parallelwelt, in der andere Zeitparameter und andere physikalische Gesetze gelten.

Diese Menschen konnten offensichtlich den Raum um sie herum verändern, indem sie ihr Feld auf unglaubliche Größen ausdehnten.

Jeschua erkannte die Energie dieser Felder. Es war diese Energie, die den Raum in der Kommune der Essener durchdrang.

Die einen und die anderen erzeugten die Energie der Liebe. Während die Essener sie durch ihre Meditationen aus dem Weltraum holten, schienen die Yogis sie aus ihren feinstofflichen Körpern heraus zu erzeugen – so stark war ihre Konzentration in ihnen.

Jeschua und Maria erkannten, dass die Superkräfte der Yogis nichts anderes sind als Verlagerung ihrer selbst in eine andere, höherschwingende Dimension, wo alle ihre Körper, einschließlich des physischen, völlig andere Parameter annehmen, wo es keinen Schmerz und kein Unbehagen gibt, weil die physische Hülle sich scheinbar auflöst und mit ihren feinstofflichen Körpern verschmilzt.

Während sich Yoga-Künstler in diesen Zustand durch langes Training und nur für kurze Zeit versetzen konnten, konnten Yoga-Eingeweihte in diesem Zustand viele Jahre verweilen ...

Schon damals gab es Yoga-Schulen. Maria und Jeschua besuchten mehrere Kurse in solchen Schulen, um die Grundlagen von Yoga zu erlernen und zu lernen, seine Energie zu spüren.

Dies war eine sehr interessante und aufregende Erfahrung. Aber sie waren sich dessen bewusst, dass sie nicht dafür gekommen waren, dass das Ziel ihrer Reise ein anderes war.

Sie mussten zu den Großen Eingeweihten gelangen und die Tiefe des wahren Wissens begreifen, das über Jahrhunderte gesammelt und an einem geheimnisvollen Ort in den Bergen Tibets aufbewahrt wurde.

Sie wussten, dass ihre Mission darin bestand, den Menschen dieses Wissen zu vermitteln, dass nur dieses Wissen das Bewusstsein der Menschen ändern und ihnen den Göttlichen Funken, den sie beim „Sturz“ in die dreidimensionale Welt verloren hatten, zurückgeben konnte.

Quelle: <https://voztrojeniesveta.com/vtoroe-prishestvie-khrista-znakomstvo/>

Reise nach Tibet

Lasst uns also unsere Erzählung über den Aufenthalt von Jeschua und Maria Magdalena in Indien fortsetzen.

Sie waren bereits seit etwa einem Jahr dort. Zu diesem Zeitpunkt erwartete Maria ein Kind, und es wurde schwierig für sie, sich fortzubewegen. Sie beschlossen, sich in einer kleinen Stadt im Nordwesten Indiens niederzulassen, von wo aus das Ziel ihrer Reise nicht mehr weit entfernt war.

Auch dieses Mal half ihnen der Schöpfer, indem er gute Menschen und ein Dach über dem Kopf schickte.

Sie ließen sich bei einer ziemlich wohlhabenden Familie nieder. Das waren nette, freundliche Menschen, sehr religiös. Sie praktizierten den Buddhismus.

Jeschuas goldene Hände haben ihm gute Dienste geleistet. Er übernahm die Sanierung ihres Hauses und kümmerte sich gleichzeitig um den Garten.

Da es in der Familie mehrere Kinder gab, behandelte die Gastgeberin Maria, die kurz vor der Entbindung stand, mit aller Zärtlichkeit und Liebe.

Als bei Maria die Wehen einsetzten, lud diese Frau die Hebamme ein, die bei ihren Geburten anwesend war.

Alles verlief gut und Maria brachte einen wunderschönen, gesunden Jungen zur Welt.

Die glücklichen Eltern konnten nicht genug von ihrem kleinen Wunder bekommen und verbrachten jede freie Minute mit ihm.

Doch Jeschua wusste, dass er das Familienglück nicht lange genießen konnte. Er musste den Auftrag erfüllen, für den er sich auf diese lange Reise begeben hatte.

Und so traurig er auch war, sich von Maria und ihrem kleinen Jungen trennen zu müssen, musste er doch allein weitermachen und seine Familie vorerst in der Obhut ihrer gütigen Gönner, die Maria und ihren Sohn von ganzem Herzen liebten, lassen.

Maria half ihnen gerne im Haushalt und kümmerte sich um die Kinder.

Ihr fröhliches Wesen, ihre Weisheit und ihr Feingefühl brachten eine Atmosphäre der Liebe und Güte in diese Familie, wofür ihr die Herren des Hauses sehr dankbar waren.

All dies geschah so natürlich und harmonisch, dass Jeschua und Maria keinen Zweifel daran hatten, dass die Höheren Mächte sie auch dieses Mal unter ihre Fittiche genommen hatten.

Deshalb verabschiedete sich Jeschua mit ruhigem Herzen von seiner Geliebten und machte sich dann allein auf den Weg.

Er wusste, dass die Berge in Tibet eine raue Region waren, und er war froh, seine Familie in einem warmen Haus bei gutmütigen Menschen zurückzulassen.

Diesmal verweilte er nicht mehr unterwegs, sondern ging direkt zu seinem Ziel.

Tibet begrüßte ihn mit seiner rauen, majestätischen Schönheit, reiner, transparenter Luft und klingender Stille.

Es war der wahre Wohnsitz der Götter...

Aber wo versteckten sich die Großen Eingeweihten, von denen ihm die Essener erzählt hatten? Jeschua musste sie unbedingt finden.

Zunächst fand er Zuflucht in einem kleinen Dorf am Fuße der Berge und lernte langsam seine Bewohner kennen.

Sie unterschieden sich sehr von gewöhnlichen Hindus und sprachen einen Dialekt, den er nicht verstand, aber zum Glück verstanden sie ihn.

Bald fand er einen Führer, der sich bereit erklärte, ihm den Berg Kailash – das Endziel seiner Reise - zu zeigen.

Nachdem sie Ballen mit einem Vorrat an Lebensmitteln und warmer Kleidung auf ein Maultier geladen hatten, machten sie sich auf den Weg.

Quelle: <https://voztrojdieniesveta.com/vtoroe-prishestvie-khrista-puteshestvi/>

Berg Kailash

Heute nähert sich unsere Erzählung dem entscheidendsten Lebensabschnitt von Jeschua. Ihm wurde erlaubt, mit der Urquelle – dem Hauptspeicher der Erdgeschichte – dem Großen Agatha, dessen Eingang der Berg Kailash war, in Berührung zu kommen.

Aber fangen wir von vorne an. Die Reise zum Fuß dieses Berges dauerte mehrere Tage. Sobald der Berg in der Ferne auftauchte, überkam Jeschua ein seltsames Gefühl, welches er noch nie zuvor erlebt hatte. Es war schwer in Worte zu fassen.

Es schien ihm, als würde er in eine andere Welt übergehen, in der sich alle gewohnten Gefühle, Emotionen, sogar die Empfindungen des physischen Körpers veränderten.

Es schien ihm, als wäre er riesig geworden und füllte die ganze Erde aus, und gleichzeitig fühlte er sich wie ein Staubkorn im Universum.

Er verspürte weder Kälte, noch Hunger, noch Durst. Er war dermaßen von Glückseligkeit erfüllt, dass es ihm schien, als könne sein Körper diesem Strom der Liebe, in dem er sich befand und der ihn sanft und vorsichtig zu diesem außergewöhnlichen Berg trug, nicht standhalten.

Doch etwas Seltsames passierte mit seinem Führer in diesem Moment. Er krümmte sich vor Schmerzen und konnte keinen weiteren Schritt machen. Ihn packte Panik, und er sagte, dass er für kein Geld weitergehen würde, und eilte zurück.

Jeschua blieb allein, aber er hatte keine Angst, ganz im Gegenteil, es schien ihm, als würde er zu diesem erstaunlichen, pyramidenförmigen Berg fliegen.

Und dann hörte er eine Stimme, die in seinem Kopf erklang. Wahrscheinlich war dies keine Stimme, sondern warme, pulsierende Wellen, die ihm Informationen übermittelten.

Plötzlich erkannte er mit seinem ganzen Wesen, dass es die Stimme Gottes war.

Er hörte Folgendes: „Fürchte dich nicht, mein lieber Sohn! Du bist zu Hause, unter Freunden. In diesem Göttlichen Land, dessen Name Agatha ist. Hier wirst du erwartet und geliebt.“

Schließe einfach deine Augen und bitte, dich an einen Ort versetzen zu lassen, wo dich die Größten Seelen, die jemals auf der Erde lebten, treffen werden. Du bist einer von ihnen. Euer einziger Unterschied besteht darin, dass du dich noch im physischen Körper befindest und sie bereits ihren gesamten irdischen Weg zurücklegten und das Rad ihrer Verkörperungen vollendeten.

Sie haben dir etwas zu erzählen. Und du bist der Erste, dem ich während seiner Verkörperung die Möglichkeit gebe, dieses großartige Land zu betreten.

Dies wird der Beginn deines Dienstes sein – deiner Mission, die du selbst gewählt hast, bevor du auf die Erde gekommen bist.

Du wirst die Geschichte der Erde und die deiner eigenen Seele erfahren und dadurch vollkommen begreifen, wer du wirklich bist.

Du wirst deine Sternenfamilie kennenlernen, die dich auf deinem Weg begleiten wird, sowie andere Große Seelen, die dich in diesem Leben begleitet haben und begleiten werden.

Sie alle freuen sich darauf, dich zu sehen.“

Jeschua schloss die Augen und trat in einen meditativen Zustand ein, dankte Gott für seine Liebe und sein Vertrauen und bat ihn, ihn nach Agartha zu bringen.

Er spürte sofort, wie sich der Raum um ihn herum zu verändern begann.

Es schien ihm, als würden sich die Luftschichten bewegen und einen unsichtbaren Schleier beiseiteschieben. Und sein Körper begann sanft, aber entschlossen durch die unsichtbaren Luftmembranen „hindurchzusickern“...

Und plötzlich fühlte er eine außergewöhnliche Leichtigkeit, völlige Befreiung von der materiellen Hülle, als ob ein unsichtbarer, körperloser Doppelgänger aus ihm herausgeschlüpft wäre.

Er öffnete die Augen und sah, dass er sich immer noch in seinem Körper befand, der jedoch durchsichtig und leuchtend geworden war.

Er sah sich um, und es kam ihm vor, als befände er sich in einem Märchen...

Quelle: <https://voztrojdeniesveta.com/vtoroe-prishestvie-khrista-gora-kaylas/>

Agartha

Wir sind also an dem Punkt stehen geblieben, wo es Jeschua mit allen seinen Körpern nach Agartha zog.

Er stand in der Mitte eines wunderschönen Tempels. Dieser war riesig, und Jeschua erkannte bald, warum.

Die Priester von Agartha, die ihm durch die hinter der schönen Kolonnade verborgenen Türen entgegenkamen, waren sehr groß.

Der Tempel war das Hauptheiligtum von Agartha, wo Vertreter aller Zivilisationen, die jemals auf der Erde gelebt hatten, zusammenkamen, um gemeinsame Entscheidungen zu treffen.

Jeschua fühlte sich plötzlich klein und verloren inmitten all dieser Pracht und Erhabenheit.

Die Priester spürten seinen Zustand und hüllten ihn in eine unsichtbare Wolke der Liebe, und das Gefühl der Glückseligkeit überkam ihn erneut.

Dann wandten sie sich mit einem sanften, einladenden Lächeln an Jeschua. Aber genau wie der Vater sprachen sie keine Worte, sondern übermittelten ihm ihre Gedanken telepathisch mittels sanfter, warmer, pulsierender Stöße in seinem Kopf.

Es gab drei Priester. Sie repräsentierten die drei größten Zivilisationen – Hyperborea, Lemurien und Atlantis.

Sie sagten, dass sie sich sehr freuen würden, ihn in ihrem schönen Land zu sehen, und dass er viel Zeit hier verbringen werde, da die große Mission, die Jeschua auf der Erde bevorstehe, eine gründliche Vorbereitung erfordere.

Es wurde beschlossen, dass ihm zu seinen Lebzeiten das offenbart werden sollte, was den Seelen normalerweise im Moment ihres Übergangs und Aufenthalts auf der feinstofflichen Ebene zwischen den Inkarnationen offenbart wird.

Diese Ausnahme wurde gemacht, um den endgültigen Sturz der Menschheit in die niedrigeren Schwingungsebenen zu verhindern, da ihr damaliger Zustand bereits kritisch war.

Sie erklärten Jeschua, dass er die Größte Seele sei, die aus der Welt der achten Dichte auf die Erde gekommen sei und sich bewusst für die Mission entschieden habe, die Menschen zu retten, obwohl sie verstand, wie schwer die Ausführung dieser Mission in der Dualwelt als Mensch werden würde.

Ihm wurde seine zweite Hälfte - die weibliche Erscheinungsform seiner Seele, seine Zwillingsflamme, verkörpert auf der Erde durch Maria Magdalena, - zu Hilfe geschickt.

Und jetzt standen sie bereits an der Schwelle ihres Dienstes.

Aber Gott-Vater und die Höheren Mächte des Universums, die Jeschua durch das Leben führten, sahen, dass der Mensch bereits so tief gesunken war, dass ihm keine Worte helfen konnten, ihn auf die richtige Schwingungshöhe zu erheben und sein Bewusstsein, das von den in ihm eingebetteten Programmen der Reptiloiden getrübt war, zu verändern.

Daher wurde beschlossen, die Wirkung auf die Menschen zu verstärken, indem man ihnen echte Wunder zeigen und dadurch veranschaulichen würde, wozu ein Mensch fähig ist, wenn er sich als Teilchen Gottes erkennt und sein Bewusstsein von Programmen der Dualwelt befreit.

Deshalb sei Jeschua jetzt bei ihnen – die einst über solche Fähigkeiten während ihres Lebens im physischen Körper auf der Erde verfügten. Nachdem er sich mit seiner Sternenfamilie vereint habe, indem er sich gleichzeitig in mehreren Dimensionen befinde, könne er ihre ihm innewohnenden Eigenschaften und Fähigkeiten auf die Erde übertragen und diese den Menschen demonstrieren.

Er hatte also eine sehr schwierige Aufgabe vor sich, aber nun hatte er Himmlische Lehrer. Zunächst unternahmen sie mit Jeschua eine Reise durch das weite Land Agartha und vermittelten ihm die Geschichte dieses wunderschönen Planeten, auf dem er einst selbst in verschiedenen Inkarnationen gelebt hatte, oder besser gesagt, sie halfen ihm, sich daran zu erinnern.

Quelle: <https://voztrojdennesveta.com/vtoroe-prishestvie-khrista-agarta/>

Weg der Seele

Wir fahren also mit der Erzählung von Jeschuas Aufenthalt im wunderbaren Land Agartha fort.

Die Priester zeigten Jeschua Agartha.

Es schien ihm, als ob Agartha aus vielen einzelnen Ländern und Zivilisationen bestehe. Dieser einzigartige Aufbewahrungsort der Geschichte der Erde nahm nicht nur ihre besten Vertreter, sondern auch die gesamte originelle Flora und Fauna von damals auf.

Die Reise war wirklich spannend. Er zog durch das Land, zusammen mit den Priestern, die ihn auf wunderbare Weise begleiteten, sodass sie sich sofort dort wiederfanden, wo sie sein wollten.

Die Priester erklärten ihm, dass sich alle Bewohner Agarthas in Schwingungen nicht unter der Fünften Dimension befinden, sodass sie mittels der Gedankenkraft überall im Raum reisen können, nicht nur in Agartha, sondern auch über seine Grenzen hinaus.

Und das demonstrierten sie Jeschua sofort, indem er sich mit ihnen auf seinem Heimatplaneten der achten Dimension wiederfand, der in einer anderen Galaxie liegt und keine eigenen Vertreter in Agartha hat.

Sie brachten ihn in ihren Energiefeldern dorthin, da sich Jeschua mit dieser erstaunlichen, magischen Welt noch nicht vollständig vertraut gemacht hatte.

Als er auf diesen Planeten kam und in die ihm vertrauten Schwingungen eintauchte, erinnerte er sich sofort an sein Zuhause, spürte die Anwesenheit seiner Seelenverwandten, die ihn sofort umgaben und einen Tanz der Liebe rings um ihn aufzuführen schienen.

Ihre Körper waren so verdünnt und leuchtend, dass sie wie von Sonnenstrahlen durchdrungene Wolken aussahen.

Seine Seele jubelte. Er erkannte alle seine Verwandten und Lieben – seine Sternenfamilie – und schloss sich diesem Göttlichen Tanz der Liebe unwillkürlich an.

Es war ein faszinierender Anblick...

Aber sie mussten zurück.

Das Ziel dieser Reise wurde erreicht. Jeschua wusste jetzt, wer er ist und woher er kommt, und diese Erinnerung konnte nicht mehr aus seinem Bewusstsein gelöscht

werden, wie es normalerweise der Fall ist, wenn Seelen auf die Erde herabsteigen und in physischen Körpern inkarnieren.

Im Handumdrehen befanden sie sich wieder im Haupttempel von Agartha. Nun musste sich Jeschua an seine Inkarnationen auf der Erde erinnern. Er inkarnierte hier mehrmals, um seiner Seele die unschätzbare Erfahrung eines Lebens in anderen Dimensionen zu ermöglichen.

Die Priester zeigten ihm seine vergangenen Leben als Bilder. Sie hoben die wichtigsten und bedeutendsten Episoden dieser Inkarnationen hervor und halfen ihm, sich an die Ziele und Aufgaben zu erinnern, die sich seine Seele vor dem jeweiligen Abstieg auf diesen wunderschönen Planeten vorgenommen hatte.

Er erkannte, dass die Erde auch sein Zuhause war, wo er so viel durchmachte und erlebte und wo jede neue Inkarnation den Göttlichen Kristall der Liebe in seinem Herzen feiner schliiff.

Er sah plötzlich klar und deutlich den gesamten Weg seiner Seele, der so vielfältig, vielschichtig und multidimensional war.

Er begriff die Tiefe des Plans des Schöpfers.

Wie ein Blitz durchdrang diese Einsicht sein ganzes Wesen.

Er fühlte sich wie ein Gottesmensch, in dessen Macht absolut alles steht.

Er war so erfüllt von Liebe und Dankbarkeit für das Wissen, das ihm gegeben wurde, dass er selbst zu dieser allumfassenden LIEBE zu werden schien, die er mit der ganzen Welt, mit allen Menschen, Tieren, Pflanzen und dem ganzen Universum teilen wollte.

Und er wusste bereits, dass ihn dieses Gefühl nicht mehr verlassen würde...

Quelle: <https://voztrojeniesveta.com/vtoroe-prishestvie-khrista-put-dushi/>

Schulung in Agartha

Heute werden wir euch über die letzten Tage Jeschuas in Agartha erzählen.

Er selbst spürte nicht, wie die Zeit verging, da sich diese Welt so sehr von der materiellen Welt auf der Erde unterschied. Hier galten völlig andere Gesetze - physische und geistige.

Jetzt wurde Jeschua darauf trainiert, den Zustand, in dem er sich in Agartha befand, auf die Erde zu bringen, das heißt, er musste lernen, seine hohen Schwingungen aufrechtzuerhalten, auf der Erde gleichzeitig in mehreren Dimensionen zu leben und leicht von der einen zur anderen zu wechseln.

Was hier als gewöhnlich galt, wurde auf der Erde als Wunder wahrgenommen.

Fast alle Bewohner Agarthas verfügten über Fähigkeiten der Teleportation und Telekinese, konnten frei fliegen, auf dem Wasser laufen und auch ihre Absichten mit der Gedankenkraft verwirklichen.

Jeschua musste auch das lernen, was für die Menschen von Bedeutung war – das Heilen!

In Agartha war dies nicht mehr notwendig, weil keine negativen Emotionen und damit auch keine Krankheiten in diesen Göttlichen Raum der höchsten Schwingungen eindringen konnten.

Aber für die Menschen war die Heilung einer tödlichen Krankheit ein wahres Wunder, was ihr Bewusstsein verändern und ihnen helfen konnte, den spirituellen Weg einzuschlagen.

Jeschua musste lernen, jemanden in sein Energiefeld zu platzieren, in dem sich jede Krankheit, die ein Klumpen negativer Energie ist, umhüllt von Göttlicher Energie des Lichts und der Liebe spurlos auflösen würde.

Dabei halfen ihm die größten Yogis, die sich in Agartha aufhielten. Sie lehrten ihn, diese magische Energie in seinen feinstofflichen Körpern zu konzentrieren und sie so lange wie möglich darin zu halten.

Jeschua erwies sich als ein guter Schüler. Es gelang ihm, ständig in diesen Energien zu bleiben und gleichzeitig in der dreidimensionalen Welt zu existieren.

Die Schulung, die er absolvierte, konnte man mit einem Katapultieren eines Menschen aus dem Weltraum zur Erde vergleichen, wo er, während er auf dem Boden ging, den Zustand der Schwerelosigkeit aufrechterhalten musste...

Und nun blieb noch der letzte Schliff, der für seine Rückkehr notwendig war.

Jeschua brauchte Erklärungen für seine Wunder. Und hier kam ihm der Gott-Vater zu Hilfe.

Klar und deutlich legte er jene Postulate dar, die die Grundlage von Jeschuas Lehre bilden sollten.

Dies waren die Gesetze des Universums, die auf den geistigen Werten basieren. Jene Menschen, die ihnen folgen, können ihr wahres Glück und Freude, Wohlbefinden und Gesundheit finden und in Liebe und Harmonie mit sich selbst und der ganzen Welt leben.

Seine Lehre sollte zu einem Leitfaden werden, der die Menschen aus der Dunkelheit der Dualwelt herausführt, und er selbst sollte ein gutes Vorbild werden, wozu ein Mensch fähig ist, der nach diesen Gesetzen lebt und sich als Teil Gottes erkannt hat.

Jeschua musste zurück nach Jerusalem, das zu jener Zeit der Mittelpunkt vieler auf dem palästinensischen Boden lebender Völker und die Verkörperung der Dualwelt war, wo nur Geld und Macht verehrt wurden und wo die Wiederbelebung des geistigen Prinzips von besonderem Wert und Bedeutung sein würde.

Er musste mit der Kraft seiner Liebe die gesamte dort angesammelte niedrigschwingende Energie auflösen, was das Bewusstsein der Menschen verändern und sie zu Gott zurückbringen würde.

Und er musste ihnen durch sein eigenes Beispiel zeigen, dass dies möglich war.

Quelle: <https://voztrojdennesveta.com/vtoroe-prishestvie-khrista-obuchenie-v-a/>

Abschied von Agartha

Für Jeschua war es an der Zeit, Agartha zu verlassen und sich auf die Rückreise zu begeben.

Er wusste, dass die unsichtbare Präsenz seiner Himmlischen Lehrer ihn sehr unterstützen würde und dass alles genau so ablaufen würde, wie der Schöpfer und seine eigene Seele es vor hatten. Und das erfüllte sein ganzes Wesen mit Frieden und Zuversicht.

Der Augenblick des Abschieds kam, und er wurde zu diesem größten feierlichen Akkord, der Jeschua in eine für den Menschen beispiellose Höhe hob und in ihm bis zum Ende seiner irdischen Reise nachhallte.

Die Ältesten aller dort lebenden Zivilisationen versammelten sich im Haupttempel von Agartha.

Sie segneten Jeschua auf erstaunliche Weise: Jeder von ihnen flutete ihn mit der Energie seiner Zivilisation.

Es war vergleichbar mit dem, wie eine Familie einen geliebten Menschen für eine lange Reise vorbereitet und ihre Geschenke in seine Reisetasche steckt.

Diese Göttlichen Gaben, die die Bewohner von Agartha mit Jeschua teilten, waren wirklich von unschätzbarem Wert. Sie enthielten eine Konzentration von allem Besten, was die jeweilige Zivilisation während ihres Aufenthalts auf der Erde gelernt hatte.

Mit anderen Worten, sie erfüllten Jeschua mit den höchsten Schwingungen, die jemals auf diesem Planeten existierten.

Er nahm alle über Jahrtausende gesammelten Erfahrungen der Erde auf, um sie dann mit den Menschen zu teilen, ihnen zu helfen, sich an ihre große Herkunft zu erinnern und nach Hause – zu Gott – zurückzukehren.

Und im allerletzten Moment kam der Gott-Vater selbst, um seinen geliebten Sohn zu segnen.

Er erschien als blendender goldener Lichtblitz.

Es war Liebe in ihrer reinsten Form – Bedingungslos, Unendlich, Allumfassend.

Sie durchdrang jede Zelle von Jeschuas Körper, wuchs allmählich und füllte den gesamten Raum um ihn herum, den gesamten Planeten, die gesamte Galaxie, das gesamte Universum...

Jeschua spürte seinen Körper nicht mehr. Er löste sich in dieser Liebe auf, und sein Bewusstsein auch.

Und auf dieser wunderschönen Göttlichen Welle wurde er aus Agartha hinausgetragen und befand sich im Handumdrehen an dem Ort, an dem seine Reise in dieses erstaunliche Land begonnen hatte.

Zu seinem großen Erstaunen stand dort derselbe Führer neben dem Maultier, als hätten sie sich gerade erst getrennt.

Aber er sah Jeschua nicht. Er schaute hindurch, nahm seine Präsenz nicht wahr.

Und dann erklang die Stimme des Vaters in seinem Kopf: „Mein Sohn, um in der dritten Dimension anzukommen, musst du deinen Körper verdichten. Denke einfach daran, und du wirst in deinen Zustand zurückkehren.“

Jeschua erinnerte sich an sich selbst, wie er vor seinem Besuch in Agartha war, und spürte sofort seinen physischen Körper.

Der Führer stürmte sofort auf ihn zu und begann ihm aufgeregt zu erzählen, was ihm in dieser Zeit widerfahren war.

Er kehrte ins Dorf zurück, erschrocken von der gewaltigen Kraft, von der er am Fuße des Berges Kailash ergriffen wurde.

Doch bald überkam ihn der unwiderstehliche Wunsch, zurückzukehren. Es kam ihm vor, als ob ihn jemand Unsichtbares bei der Hand nahm und genau an den Ort führte, an dem er sich von Jeschua getrennt hatte.

Wie sich herausstellte, war Jeschua nur wenige Stunden weg, aber sie wurden für ihn zur Ewigkeit und veränderten sein Bewusstsein und sein weiteres Leben vollständig.

Sie machten sich auf den Rückweg. So begann ein neuer Lebensabschnitt Jeschuas, aber sein erster Wunsch war es, seine geliebte Maria und ihren Sohn schnell in die Arme zu schließen...

Quelle: <https://vozrojdieniesveta.com/vtoroe-prishestvie-khrista-proshhanie-s-a/>

Erstes Wunder

So begann ein neuer Lebensabschnitt Jeschuas. Er fühlte sich nicht mehr wie ein gewöhnlicher Mensch, sondern wie ein Wesen, das hinter dem Schleier, der die materielle Welt von der feinstofflichen trennt, gewesen war.

Ihm wurde die Möglichkeit gegeben, nicht nur die Erinnerung an diese Reise zu bewahren, sondern auch den Zustand des Seins in hohen Schwingungen in die dreidimensionale Welt mitzunehmen und vor allem zu lernen, in diesem Zustand zu leben, ohne diese Schwingungen zu „verschütten“.

Einerseits war er sich seiner Verantwortung voll bewusst, andererseits wollte er unbedingt seine früheren menschlichen Qualitäten beibehalten. Er wollte fröhlich, ironisch, offen, freundlich, ein liebevoller Ehemann und Vater sein, und er wollte sich nicht in einen Guru verwandeln, der mit einem gönnerhaften Blick Menschen auf dem Weg der Wahrheit unterweist.

Er wollte ein gewöhnlicher Mensch bleiben und die Welt nur mit der Kraft seiner Liebe verändern.

Und er beschloss, klein anzufangen und seine Heilfähigkeiten auszuprobieren. Bald bot sich ihm eine solche Gelegenheit.

Als sie im Dorf ankamen, in dem sie ihre Reise begonnen hatten, lud der Führer Jeschua ein, die Nacht in seinem Haus zu verbringen, bevor er weiterzog.

Der Vater des Führers lag in der Ecke auf einer Matte. Seine gesamte rechte Körperhälfte war gelähmt.

Jeschua näherte sich ihm, streckte seine Arme nach vorne aus, sodass sie den gesamten Körper des alten Mannes abdeckten, schloss seine Augen und umhüllte ihn gedanklich mit der Göttlichen Energie des Lichts und der Liebe, die in einem mächtigen Strom aus seinem Herzchakra strömte.

Jeschua stellte sich vor, wie der bewegungslose Leib des alten Mannes zum Leben erwachte, wie sich schwarze, klebrige Energieklumpen im Energiefluss auflösten und zu goldenem Licht wurden.

Er „sah“, wie er von seiner Matte aufstand, sich freudig umschaute und sein Glück nicht fassen konnte...

Und dieses Bild war so klar und lebendig, dass Jeschua erkannte, dass sein Experiment erfolgreich war.

Er öffnete seine Augen und sah, wie der alte Mann ihn aufmerksam anschaute. Dann blickte er auf seinen gelähmten Arm. Die Finger zuckten zunächst unsicher und begannen dann, sich zu bewegen.

Der Führer, der das Geschehen beobachtete, eilte zu seinem Vater, warf die Decke zurück und begann zuzusehen, was mit dem Körper seines Vaters geschah. Und der Körper begann, zum Leben zu erwachen.

Der Rest der Familie kam auf seine Freudenschreie hinzu gelaufen. Sie blickten zuerst auf Jeschua, dann auf den alten Mann und trauten ihren Augen nicht.

Erst als der alte Mann mit Hilfe seines Sohnes langsam und vorsichtig auf die Beine kam, glaubten sie endlich, dass ein wahres Wunder der Heilung geschah.

Sie betrachteten Jeschua als Gott, der vom Himmel herabgestiegen war. Und er stand glücklich da, mit einem freudigen Lächeln im Gesicht, und auf ihre hastigen Fragen, wie er es geschafft habe, ein solches Wunder zu bewirken, antwortete er verlegen, dass es der Berg Kailash sei, der seine Kraft mit ihm teile ...

Jetzt wusste Jeschua, dass es ihm wirklich gelang, das Göttliche Wissen und die Fähigkeiten, mit denen ihn die Bewohner Agarthas großzügig ausgestattet hatten, auf die Erde zu übertragen, und dass sie von nun an sein ganzes Leben lang seine treuen Begleiter und Helfer sein würden.

Die Herren des Hauses dankten Jeschua großzügig, rüsteten ihn für die lange Reise aus, und er machte sich ohne Zwischenstopp auf den Weg zu seiner geliebten Familie.

Quelle: <https://voztrojdeniesveta.com/vtoroe-prishestvie-khrista-pervoe-chudo/>

Rückkehr

Wir nähern uns in unserer Erzählung dem Zeitpunkt, an dem sich Jeschua und Maria endlich auf den Weg ihres Dienstes begaben, für den ihre Seele, diesmal in beiden Erscheinungsformen – männlich und weiblich zugleich – inkarniert wurde.

Dass Agartha nur ihre männliche Hälfte schulte, bedeutete nicht, dass die dort gesammelten Erfahrungen und Kenntnisse nicht auch auf ihre weibliche Hälfte übergreifen würden.

Dies geschah, als Jeschua schließlich das vertraute Haus erreichte und seine geliebte Maria, seine liebe Hälfte, und ihren etwas größer gewordenen Sohn umarmte.

Was als nächstes geschah, war wie Magie.

Jeschuas Energiefeld schien alle feinstofflichen Körper seiner Geliebten zu absorbieren, sie in leuchtende Lichtkörper zu verwandeln und sie mit den Energien der höchsten Schwingungen zu sättigen.

Dies wirkte sich sofort auf ihren physischen Körper aus. Marias Gesicht, ihre strahlenden Augen, ihr ganzes Erscheinungsbild erlangten Himmlische Ausstrahlung und unbeschreibliche Zärtlichkeit.

Sie wurde zur Verkörperung von Liebe und Güte. Das war die Weiblichkeit in all ihrer Schönheit und Tiefe.

Die Rückkehr Jeschuas wurde für sie nicht nur zu einer Begegnung mit ihrem geliebten Ehemann, sondern zum Beginn ihres neuen, noch unbekanntem Lebens in ihrer neuen Eigenschaft als Gottesmenschen...

Jeschua erzählte ihr von allem, was ihm in Agartha widerfahren war. Er erzählte auch über die Reise zu ihrem Heimatplaneten und über den wunderbaren Empfang, den sie von ihrer Sternenfamilie erhalten hatten.

Er „führte sie an der Hand“ entlang der gesamten Märchenroute, die er vor Kurzem durchlaufen hatte. Sie nahm eifrig alle seine Empfindungen, Eindrücke, Energien der Orte auf, absorbierte Schwingungen der Ur-Zivilisationen, die einst die Erde bewohnten, und die Energie ihrer Sternenfamilie.

Sie spürte, wie sich ihr Bewusstsein, ihr Körper, ihr ganzes Wesen veränderte...

Sie begriff, dass dieser Prozess unumkehrbar war, dass auch sie diese wundervolle Welt, die sie nie zuvor gesehen hatte, für immer betrat, um darin zu leben und den Menschen das Licht und die Liebe, von denen sie selbst durchdrungen war, zu bringen. Von nun an war das ihre gemeinsame Aufgabe.

Und sie nahm diesen Dienst mit Freude an. Sie wusste und fühlte, dass niemand und nichts sie von diesem Weg, den ihre und Jeschuas Seele vor ihrem Abstieg zur Erde gewählt hatte, abbringen konnte.

Mit Dankbarkeit und Liebe nahm sie diese Verantwortung - diese Göttliche „Last“ - an, die auf ihre zerbrechlichen Schultern gelegt wurde.

Aber Maria und Jeschua waren sich dessen vollkommen bewusst, welcher Gefahr sie in Jerusalem, wo sie hin sollten und wo die Macht des Geldes und grausame Gesetze herrschten, die den Willen des Menschen unterdrückten, ausgesetzt werden würden.

Das Bewusstsein der Menschen war noch nicht bereit für dieses Göttliche Wissen. Sie hatten viel zu tun, und diese Arbeit würde ihre ganze Kraft und Zeit in Anspruch nehmen.

Sie trafen die sehr schwierige Entscheidung, ihr geliebtes Kind in der Obhut ihrer gütigen Gönner zurückzulassen, weil ihnen eine lange Reise in völliger Ungewissheit bevorstand.

Und hier, in diesem gesegneten Haus, wo er als das eigene Kind geliebt wurde, wäre er in Sicherheit, satt und warm. Und der Geist des Buddhismus, der hier herrschte, war ihnen sehr nahe, was für sie am wichtigsten war.

Sie würden froh sein, wenn ihr Sohn die Reinheit und Liebe zu allen Dingen aufnähme, von denen diese alte indische Religion durchdrungen war.

Die Trennung fiel ihnen nicht leicht, aber der Frieden und die Sicherheit ihres geliebten Sohnes überwogen die elterliche Liebe...

Nachdem sie sich von ihren Wohltätern verabschiedet und ihr geliebtes Baby geküsst hatten, machten sie sich auf die Suche nach einer Karawane, mit der sie in kürzester Zeit nach Jerusalem zurückkehren konnten.

Quelle: <https://vozrojdieniesveta.com/vtoroe-prishestvie-khrista-vozvrashheni/>

Neue Realität

Jeschua und Maria machten sich also auf den Rückweg.

Sie hatten die ganze Zeit das Gefühl, dass sie nicht allein waren, dass die Höheren Mächte bei ihnen waren, als würden sie sie an der Hand führen und alles auf erstaunliche Weise arrangieren.

Sie fanden schnell eine Karawane, mit der sie ganz Indien durchquerten und weiterzogen – in das Land Judäa.

Die Reise dauerte mehrere Monate. In dieser Zeit gelang es ihnen, die Fähigkeiten, die ihnen von den Bewohnern Agarthas vermittelt wurden, weiterzuentwickeln.

Sie lernten, wieder in der dreidimensionalen Welt zu leben, und jetzt kam ihnen diese wie eine Theaterbühne vor, auf der sich Dramen und Komödien abspielten, wo die Menschen ihre guten und schlechten Eigenschaften zeigen konnten und wo ein ewiger Kampf zwischen Gut und Böse stattfand...

Sie sahen jetzt alles in seiner unverhüllten Form, als würden sie die Gedanken und Gefühle der Menschen lesen und in die verborgensten Winkel ihrer Seele blicken.

Dies geschah unbewusst, nicht weil sie es wollten, sondern weil die Seelen der Menschen für sie „sichtbar“ waren.

Aber das Erstaunliche war, dass selbst die niedrigsten Emotionen eines Menschen, seine heimtückischsten Handlungen keine Empörung, Verurteilung oder Aggression bei ihnen hervorriefen ...

Sie erkannten die Beweggründe und durchschauten die Essenz dieses nie endenden „Schauspiels“ auf der Bühne der dreidimensionalen Welt, in der jede Seele ihre eigene Aufgabe und ihre eigene Rolle hat, welche sie vor ihrer Inkarnation auf die Erde wählte.

Jeschua und Maria sandten ihre bedingungslose und grenzenlose Liebe an jeden Menschen, dem sie auf ihrem Weg begegneten, unabhängig davon, ob er gut oder böse, reich oder arm, krank oder gesund, großzügig oder geizig war ...

Sie erkannten, dass sie „aus den Kleidern“ der Dualwelt herausgewachsen waren, dass sie bereits in einem anderen Raum lebten, in dem es keine Spaltung und daher keine Wertung und Verurteilung der Menschen und ihrer Handlungen gab.

Sie mussten sich an diese für sie neuen Empfindungen gewöhnen und lernen, so zu leben, dass sie sich auf natürliche und harmonische Weise in das ihnen bereits fremd gewordene Dualleben einfügten.

Und diese lange Reise war für sie von Vorteil, da sie es ihnen ermöglichte, sich langsam und ruhig an die für sie neue Realität zu gewöhnen und die Gewohnheit zu entwickeln, ihre Fähigkeit, Menschen zu durchschauen, zu verbergen, weil die Menschen dazu noch nicht bereit waren.

Sie konnten es sich nicht leisten, die Spielregeln zu brechen und das von diesen Seelen gewählte Szenario umzuschreiben. Sie durften nicht in den emotionalen und mentalen Raum anderer Menschen eindringen.

Sie konnten nur außenstehende Beobachter und freundliche Zuschauer sein.

Andererseits mussten sie auch ihr eigenes „Szenario“ für die Göttliche „Aufführung“, für das sie aus der Höhe der achten Dimension auf die Erde in die dreidimensionale Welt herabstiegen, vorbereiten, um der Menschheit zu helfen, wenigstens eine Stufe höher aufzusteigen...

Und sie beschlossen, damit zu beginnen, den Raum um sie herum ständig mit Göttlichem Licht und Göttlicher Liebe zu füllen und zu beobachten, wie die Mitmenschen darauf reagieren.

Es gab viele Überraschungen – unangenehme und angenehme. Die Handlungen der Menschen, die sich in ihren Göttlichen Energieströmen befanden, waren manchmal unvorhersehbar, da sie selbst Impulse ihrer Seelen nicht erklären konnten.

Es gab Menschen, die, nachdem sie metaphorisch ins Wasser tauchten, wie ein Stein zum Grund sanken, und es gab Menschen, die auftauchten, sich an der Oberfläche glücklich fühlten und sich genüsslich von den Wellen schaukeln ließen.

So lernten Jeschua und Maria nach und nach ihre ersten Lektionen auf der Erde in ihrer neuen Funktion als Gottesmenschen.

Quelle: <https://voztrojdeniesveta.com/vtoroe-prishestvie-khrista-novaya-real/>

Unschätzbare Erfahrung

Lasst uns also unsere Erzählung über das Leben von Jeschua und Maria Magdalena in der für sie neuen Realität fortsetzen.

Nur sehr wenige konnten bemerken, geschweige denn erkennen, dass sich neben ihnen ungewöhnliche Menschen befanden, denn äußerlich unterschieden sich Jeschua und Maria nicht von anderen, abgesehen von ihrer seltenen Freundlichkeit.

Sie waren jung, fröhlich und scharfsinnig. Die Menschen fühlten sich unwillkürlich zu ihnen hingezogen, wollten sich von ihrer Lebendigkeit anstecken lassen und einfach die Kommunikation mit diesem netten, schönen Paar genießen.

Die Karawane bestand aus einer Vielzahl von Menschen, insgesamt waren es mehr als dreißig. Darunter waren reiche Kaufleute, Kameltreiber und einfach Reisende, die Angst hatten, eine so lange Reise alleine anzutreten.

Es war eine Art Querschnitt der Gesellschaft – Menschen unterschiedlichen Alters und aus verschiedenen sozialen Schichten, und Maria und Jeschua beobachteten mit Interesse, wie sie auf die Göttlichen Energien reagierten, mit denen sie den Raum um sie herum füllten.

Es schien, als hätten die Höheren Mächte speziell für ihre geliebten Kinder solche idealen Bedingungen geschaffen, denn alle ihre Mitreisenden waren im Blickfeld, und Jeschua und Maria konnten in aller Ruhe und Gelassenheit das Verhalten der Menschen der dreidimensionalen Welt, die im hochschwingenden Energiefeld gefangen waren, beobachten.

Das erste, was ihnen auffiel, war die Ausdauer und Belastbarkeit aller Teilnehmer dieser langen Reise unter schwierigen Wanderbedingungen. Dies betraf nicht nur Menschen, sondern auch Tiere.

Keiner von ihnen war krank. Was besonders erfreulich war, es gab keine Beschwerden bezüglich körperlicher Überlastung, obwohl ihre Tagesetappen unvergleichlich länger waren als die, die sie auf dem Weg nach Indien zurückgelegt hatten.

Sie bemerkten auch, dass die Atmosphäre in der Karawane im Allgemeinen erstaunlich ruhig und freundlich war.

Und wenn es plötzlich doch zu kleineren Streitigkeiten und Reibereien kam, richtete Jeschua aus seinem Herzchakra einen zusätzlichen Energiefluss auf diese Menschen, und der sich zusammenbauende Konflikt löste sich auf, bevor er überhaupt entstand.

Die interessanteste Beobachtung war jedoch, dass kleine Wunden, die unterwegs unvermeidlich waren, durch den Aufenthalt in diesem außergewöhnlichen hochschwingenden Energiefeld fast augenblicklich geheilt wurden.

Diese Erfahrung war wirklich unschätzbar, denn unter normalen Umständen wäre es schwierig gewesen, die Ergebnisse ihrer „Arbeit“ zu überwachen.

Jeschua musste nicht ein einziges Mal Heilungswunder vollbringen, so reibungslos und harmonisch verlief alles.

Das Einzige, was sie während dieser langen Reise nicht überprüfen konnten, war die Reaktion der Menschen auf ihre Erzählungen über die geistige Seite des Lebens, über die Göttlichen Gesetze, die ihnen helfen würden, diese zu erschließen.

Unterwegs war dies schwierig zu realisieren, da abends alle sofort einschliefen, erschöpft von der langen Reise.

Und dann kam der lang ersehnte Tag, an dem sie das Land Judäa betraten.

Als erstes suchten Jeschua und Maria ihre Verwandten auf, von denen sie in den Monaten ihrer langen Reise nichts gehört hatten.

Glücklicherweise waren alle gesund und munter und freuten sich riesig über ihre Rückkehr.

Maria, die Mutter Jeschuas, bemerkte als Erste die unsichtbare Veränderung bei ihren geliebten Kindern.

Sie spürte ein gewisses Geheimnis, Weisheit und Tiefe, die von ihren Augen ausgingen. Es schien, als wären sie aus einer anderen Welt zurückgekehrt, in der es weder Schmerz noch Leid gab, sondern nur Licht und Liebe.

Jeschua erzählte nur seiner geliebten Mutter über alles, was ihnen während dieser langen Wanderung widerfahren war.

Und sie nahm mit offenem Herzen ihre große Mission an – ihren Dienst zum Wohle der Menschen – und schwor, dass sie immer in der Nähe von Jeschua und Maria sein und ihnen helfen würde.

Quelle: <https://voztrojdeniesveta.com/vtoroe-prishestvie-khrista-bescenny-o/>

Erste Jünger

Was dann mit Jeschua und Maria geschah, kann man als Verwandlung der Realität bezeichnen. Und so geschah es.

Sie ließen sich in einem kleinen Haus am Stadtrand von Jerusalem nieder und umgaben diesen Raum zunächst mit einem undurchdringlichen Vorhang aus Licht und Liebe. Dieser Ort wurde zu einer Insel eines anderen Lebens – des Lebens, das ursprünglich vom Schöpfer vorgesehen war.

Mit Interesse beobachteten sie, wie die von ihnen geschaffene hochschwingende Welt mit der Welt der dritten Dichte in Berührung kam.

Und bald geschahen erstaunliche Dinge. Ungewöhnlich reine und lichte Menschen tauchten „zufällig“ wie aus dem Nichts in ihrem Leben auf, weil sie sich zu ihnen hingezogen fühlten.

Die stets wohlwollenden und gastfreundlichen Jeschua und Maria empfingen sie herzlich. Mit diesen Menschen konnten sie bereits über die Dinge sprechen, die sie selbst wussten.

Sie konnten ihnen jene Göttlichen Wahrheiten übermitteln, die ihnen zuerst die Essener und dann der Gott-Vater und die Bewohner Agarthas offenbart hatten.

Diese Menschen waren bereit, ihnen zuzuhören. Sie schienen schon lange darauf gewartet zu haben - so natürlich nahmen ihr Herz und ihre Seele dieses Wissen auf.

Nach und nach fand Jeschua Gleichgesinnte und Helfer. Einige von ihnen wurden später „Apostel“ genannt.

Natürlich war es kein Zufall, dass diese Menschen in seinem Umfeld auftauchten. Dies waren auch große Seelen, die mit der Mission auf die Erde gekommen waren, die Menschheit zu erwecken.

Aber zum vereinigenden Bindeglied in dieser Gemeinschaft der großen Er wachten sollte Jeschua werden. Er war dazu bestimmt, in der Praxis zu zeigen, wozu ein Mensch fähig ist, wenn er sich als Teilchen Gottes erkennt und die Energien von Agartha und Gott-Vater aufnimmt.

Zu diesem Zeitpunkt fand eine Reihe der Wunderheilungen statt, deren Ruhm bis in eure Tage reicht.

Wie geschah das?

Jeschua kannte die Gesetze des Universums und wusste, dass jede Seele ihre eigene einzigartige und dringend benötigte Erfahrung durchmacht. Er bat den Gott-Vater und die Höheren Mächte, ihm zur Heilung nur diejenigen zu schicken, für die dies ein weiterer Schritt auf dem Weg zu ihrem geistigen Wachstum wäre und die bereit waren, das ihnen gegebene Wunder zum Guten zu nutzen. Sein „Eingreifen“ sollte keinen weiteren Absturz dieser Menschen in die Dualwelt verursachen oder, mit anderen Worten, zu einem Hindernis in der Entwicklung ihrer Seelen werden.

Er wusste und begriff wie kein anderer, dass gute Taten nicht immer zum Guten führen.

Und die Höheren Mächte erhörten ihn. Menschen, die er auf wundersame Weise heilte, verwandelten sich vor aller Augen nicht nur physisch, sondern auch geistig.

Die Göttliche Berührung Jeschuas belebte nicht nur ihren Körper, sondern auch ihre Seele.

Sie konnten nicht mehr so leben wie bisher und begannen, nach dem höchsten Sinn ihrer Existenz zu suchen. Sie lernten, auf sich selbst zu hören und begannen nach ihrer wahren Bestimmung im Leben zu suchen.

Sie bemühten sich, anderen Menschen zu helfen, so wie Jeschua ihnen half und sie von Leid, Schmerz und Verzweiflung befreite.

Jeschua verlangte nie Geld für seine wundersamen Heilungen, aber erstaunlicherweise lebte er mit Maria in Fülle.

Die Menschen dankten ihnen von ganzem Herzen – jeder wie er konnte. Und ihre aufrichtige, von Herzen kommende Dankbarkeit trug die Energie so hoher Schwingungen, dass der Raum des Lichts und der Liebe, der sie umgab, immer größer wurde und immer mehr Menschen anzog.

Doch auf der anderen Seite des Vorhangs der von ihnen geschaffenen Welt tobte weiterhin das Leben der dreidimensionalen Gesellschaft mit all seinen Attributen.

Jeschua war es bewusst, welche eine gigantische Arbeit vor ihm lag. Dennoch wurde der Anfang gemacht.

Quelle: <https://voztrojdennesveta.com/vtoroe-prishestvie-khrista-pervye-uchen/>

Wieder auf der Reise

Fahren wir also mit unserer Erzählung fort.

Was dann mit Jeshua und Maria geschah, war vergleichbar mit der Besteigung eines hohen Berges. Die Welt, die sie umgab, war voll Heuchelei, Lügen, Geiz, Eigennutz und Machtgier...

Und sie standen noch am Fuße dieses „Berges“ und wussten nicht, auf welche Weise sie ihn erklimmen sollten.

Im Gegensatz zu gewöhnlichen Menschen, die mit zahlreichen „Hilfsmitteln“ in Form von Schmeicheleien, List, Bestechung etc. geschickt nach oben kletterten, stand ihnen nur die Bedingungslose Liebe zur Verfügung.

Und nur mit Liebe mussten sie die Welt verändern – Spiritualität und andere menschliche Werte in die Welt bringen.

Es schien, als würden sie gegen den Strom schwimmen, und es war kein Ende in Sicht.

Einige Jahre vergingen. Maria und Jeshua bekamen eine Tochter, die ihr Leben mit unendlicher Freude und Glück erhellte.

Doch sie vermissten auch ihren Sohn, den sie im fernen Indien zurückließen.

Nach reiflicher Überlegung beschlossen sie, wieder dorthin zu gehen.

Dies war für sie auch notwendig, um eine Pause in ihrer unermüdlichen Aufklärungsarbeit einzulegen.

Zu diesem Zeitpunkt hatte Jeshua bereits genügend Schüler, die bereit waren, ihm zu folgen und den Menschen Göttliches Wissen zu vermitteln.

Diese Menschen sahen, wie glücklich und harmonisch das Leben von Jeshua und Maria war, erfüllt von Liebe und Vertrauen in die Welt.

Sie erkannten, dass die Werte, die sie predigten, nicht nur schöne Worte waren, sondern auch ihre Lebens- und Denkweise, und dass sie wirklich ein Teilchen Gottes in sich trugen.

Jeshua segnete seine Jünger für die Fortsetzung seiner Arbeit und machte sich mit Maria und ihrer kleinen Tochter auf den Weg.

Sie wollten nicht nur ihren geliebten Sohn wiedersehen, sondern auch nochmal die Luft Indiens, dieses wunderschönen Landes, das ihrem Geist so nahestand, einatmen.

Sie beschlossen, in aller Ruhe über ihre Zukunft nachzudenken, denn sie wussten, dass ihnen das Schwierigste noch bevorstand. Bisher taten sie nur den ersten Schritt in Richtung ihres Ziels, ihre Lehre für die breite Masse zugänglich zu machen.

Für sie war es wichtig, dass die Menschen über den Sinn ihrer Existenz nachdenken, dass sie in der Praxis erkennen, wie sie durch das Einhalten der Gesetze des Universums ihr Leben völlig verändern, zu ihrem Ursprung zurückkehren und zu Gottesebenen werden können - so, wie der Schöpfer sie einst erschaffen hat.

In den Jahren, die sie in Judäa verbrachten, wurde ihnen klar, wie schwierig ihre Aufgabe war und wie wenig Menschen bereit waren, sie zu hören.

Die Schwingungen der Menschen der dreidimensionalen Welt waren zu niedrig. Die Energien von Licht und Liebe, die Jeschua und Maria ihnen schickten, prallten auf eine dicke "Mauer" negativer Energien, die das Bewusstsein der Menschen jahrhundertlang „nährten“.

Sie brauchten eine Auszeit, um über die nächsten Schritte nachzudenken.

Sie traten diese weite Reise auch in der Hoffnung an, aus der Ferne das zu sehen, was sie aus der Nähe nicht sehen konnten.

Und wie immer führten die Höheren Mächte sie zu guten Menschen, die mit einer Karawane nach Indien aufbrachen.

So begann eine weitere Runde ihrer Wanderungen, die ihnen half, vieles zu erkennen und Bilanz über das Erreichte zu ziehen.

Quelle: <https://voztrojeniesveta.com/vtoroe-prishestvie-khrista-i-snova-v-pu/>

Langersehntes Wiedersehen

So legten unsere Reisenden den ihnen bereits bekannten Weg erfolgreich zurück und befanden sich nach einigen Monaten vor dem Tor des bekannten Hauses.

Der erste, den sie sahen, war ihr geliebter Sohn. Er sah die Fremden neugierig an.

Einen Augenblick später lächelte er ihnen vertrauensvoll zu und ging unsicher entgegen.

Es ist unmöglich, die Gefühle in Worte zu fassen, die die Eltern beim Anblick ihres größer gewordenen Kindes hatten. Sie verbargen ihre Tränen nicht, und das Kind sah sie verwundert an und verstand nicht, warum sie weinten.

Und dann erschien die Hausherrin an der Tür. Sie konnte zuerst ihren Augen nicht trauen, so unerwartet war deren Ankunft.

Doch als sie schließlich begriff, dass Jeschua und Maria vor ihr standen, lebendig und unverletzt mit einem bezaubernden kleinen Mädchen auf dem Arm, kannte ihre Freude keine Grenzen mehr.

Die ersten Tage verbrachten sie mit endlosen Erzählungen darüber, wie ihr Kleiner heranwuchs, wie klug und fröhlich er war und wie viel Freude er seinen Mitmenschen bereitete.

Ihm wurde gesagt, dass seine Mutter und sein Vater für eine Weile weg seien, aber auf jeden Fall zurückkommen würden.

Und nun blickte der Kleine sie mit unverhohlener Neugier an, als wollte er sich daran erinnern, wie sie im Moment ihres Abschieds aussahen.

Maria ließ das Kind nicht aus dem Arm, umarmte und küsste es ohne Ende, als wollte sie die ihr in den letzten Jahren entgangene Freude an der Kommunikation mit ihm nachholen.

Er war vier Jahre alt und konnte bereits gut sprechen. Er erzählte lustig seinen Eltern über sein Leben.

Zum Glück hatten Jeschua und Maria den Dialekt dieser Gegend nicht vergessen und beteiligten sich mit Vergnügen an dem Gespräch.

Dies war eine der glücklichsten Zeiten ihres Lebens. Die ganze Familie war zusammen, und ihre lieben Wohltäter freuten sich über ihr Glück nicht weniger als Jeschua und Maria selbst.

Auf diese Weise lebten sie fast sechs Monate lang. Wie zuvor half Maria im Haushalt dieser angewachsenen Familie, zu der bereits Enkelkinder gehörten. Jeschua wurde als berühmter Heiler und Wundertäter bekannt.

Er nutzte sein Wissen und Können in vollem Umfang, erkannte jedoch, dass dies nicht der Sinn seines Lebens war.

Er musste einen „Schlüssel“ finden, der ihm die „Tür“ zu den Herzen von Tausenden, sogar Hunderttausenden Menschen, die in der Dunkelheit lebten, öffnen würde, was ihm bislang nicht gelang.

Und dann entschloss er sich für eine zweite Reise zum Berg Kailash, um nochmal in die Göttliche Atmosphäre von Agartha einzutauchen und seine Priester um Rat zu fragen.

Er träumte davon, sich erneut in der Energie der Bedingungslosen und Grenzenlosen Liebe des Gott-Vaters aufzulösen.

Er wollte ihn um Hilfe bitten, weil er selbst keine richtige Lösung finden konnte.

Jeschua war bereit, alles und sogar sein Leben für den Dienst zu opfern, den seine Seele gewählt hatte, aber er wollte es so tun, dass dieses Opfer nicht umsonst gewesen wäre, dass es dazu beitragen könnte, das Bewusstsein so vieler Menschen wie möglich zu wecken.

Aus diesem Grund ging er erneut zum Berg Kailash und ließ seine Familie für eine Weile zurück.

Quelle: <https://voztrojdennesveta.com/vtoroe-prishestvie-khrista-dolgozhdann/>

Gespräch mit Gott

Erneut ging Jeschua zum Berg Kailash. Er fand denselben Führer, der sich gerne bereit erklärte, ihn noch einmal zu dem geheimnisvollen Ort zu begleiten, dank dem sein Vater nun wieder auf den Beinen war.

Alles verlief nach dem bereits bekannten Szenario, mit dem Unterschied, dass Jeschua diesmal selbst die Priester von Agartha bat, ihn in ihr heiliges Land herein zu lassen.

Seine Bitte wurde sofort erfüllt, und er fand sich im vertrauten Tempel wieder, wo ihm der herzlichste Empfang bereitet wurde.

Es tat der Seele Jeschuas gut, wieder in diesen gesegneten Göttlichen Energien zu sein! Er badete darin, löste sich auf, genoss die Ströme von Licht und Liebe, die ihn fluteten.

Er spürte erneut den Reichtum und die Vielfalt der Energien der verschiedenen Zivilisationen, die sie mit ihm gern teilten. Er nahm sie wie heilendes, heiliges Elixier in sich auf, das ihn zu einem neuen – bedeutungsvollen und ereignisreichen - Leben erweckte.

Er war jedoch erwartungsvoll, mit dem Gott-Vater sprechen zu können, ihm seine Gedanken und Zweifel mitzuteilen und ihn um Rat zu bitten...

Und der Gott-Vater kam zu ihm. Wie damals, umhüllte er ihn mit grell goldenem Licht und Energie der Liebe von solch unaussprechlicher Kraft, dass dies sein Herz drückte und sich seine Augen mit Tränen füllten.

Jeschua musste seinem Vater nichts erklären. Dieser wusste bereits alles über ihn, er verstand alles, er fühlte Jeschua als sich selbst.

Und er fing an, mit Jeschua wie damals zu sprechen, indem er ihm Gedanken in Form von warmen, pulsierenden Energiewellen im Kopf übermittelte.

Und dieses Mal sagte er ihm Folgendes:

"Mein geliebter Sohn! Ich bin sehr zufrieden mit dir. Du bist ein hervorragender Schüler.

Du hast gelernt, nach den Gesetzen des Universums zu leben und zu schaffen. Du hast Frieden und Harmonie in deiner Seele gefunden. Du hast Bedingungslose Liebe gelernt.

Und nun ist es an der Zeit, dich jener Aufgabe zu widmen, für die du aus den Höhen deiner Sternenfamilie auf die Erde gekommen bist.

Um die Aufmerksamkeit einer großen Zahl von Menschen zu erlangen, brauchst du ein Symbol, welches die Menschen wie ein Leitstern führt.

Das Kreuz kann zu diesem Symbol werden. Es spiegelt das irdische und das Göttliche Prinzip im Menschen wider.

Dieses Symbol wird in der Lage sein, das Bewusstsein der Menschen zu ändern, und ich erkläre dir, warum.

Durch die wiederholte Bekreuzigung - die Zeichnung des Körpers mit dem Kreuz - bringt der Mensch ein Teilchen Gottes in sich hinein, das sich in der Vertikalen widerspiegelt und sein irdisches Wesen - die Horizontale - kreuzt.

Damit dieses Symbol jedoch die ganze Kraft des Lichts und der Liebe aufnehmen kann, muss du dich dem Ritus der Taufe unterziehen, dem sich auch Tausende und Abertausende von Menschen nach dir unterziehen werden.

Und dafür werde ich dir einen meiner besten Söhne schicken – Johannes, den die Leute dann den Täufer nennen werden.

Er wird von den Dunklen Mächten, die in Judäa an der Macht sind, hingerichtet, weil er dieses Göttliche Symbol auf die Erde bringt, aber das war die Entscheidung seiner Seele. Nachdem sie ihre Aufgabe auf der Erde erfüllt hat, kehrt sie glücklich nach Hause zurück – in jene höheren Welten, von denen sie für die große Mission zum Wohle der Menschheit auf diesen Planeten herabgestiegen ist.

Das Gleiche, mein Lieber, wird auch mit dir geschehen! Du bist dazu bestimmt, dein irdisches Leben am Kreuz zu beenden. Aber im Gegensatz zu Johannes wirst du den Menschen das Wunder der Auferstehung demonstrieren.

Das ist es, was das Bewusstsein der Menschen umkehren und ihnen zeigen kann, wozu ein Mensch fähig ist, der sein Ego überwunden hat, der zur Quelle des Lichts und der Bedingungslosen Liebe geworden ist, der erkannt hat, dass er ein Teil Gottes ist, was bedeutet, dass alles in seiner Macht steht, und zwar nicht nur während seines irdischen Lebens, sondern auch nach dem Tod...

Du wirst nicht leiden, mein Lieber! Deine Seele wird deinen Körper verlassen, bevor dieser gequält wird!

Aber diese Göttliche Aufführung wird der „Schlüssel“ sein, nach dem du so lange gesucht hast, um die lang ersehnte „Tür“ zu öffnen, die den Menschen zu seinem wahren Wesen zurückführt und es ihm ermöglicht, sein Göttliches Prinzip, das er im Laufe der Jahrhunderte verloren hat, wiederzubeleben.

Und ich segne dich, mein lieber Sohn, für diese geistige Heldentat im Namen der Rettung der Menschheit!“

Quelle: <https://vozrojdieniesveta.com/vtoroe-prishestvie-khrista-razgovor-s-b/>

Szenario für das weitere Leben

Lasst uns also unsere Erzählung fortsetzen.

Nachdem die „Stimme“ des Gott-Vaters verstummte, stand Jeschua lange Zeit regungslos da, schockiert von dem Gesagten.

Es war, als hätte er das Szenario seines gesamten zukünftigen Lebens real gesehen.

Jeschua wusste jetzt, dass er nach der Rückkehr nach Judäa nicht mehr ein ruhiges Familienleben führen, friedlich mit seinen Jüngern reden und Menschen heilen würde.

Nun begann der nächste „Akt“ des „Theaterstücks“, das er vor seiner Ankunft auf der Erde zu spielen plante und dessen Szenario der Gott-Vater ihm jetzt klar darlegte.

Jeschua nahm es mit ganzer Seele an. Er hatte keine Angst vor dem Tod, denn er wusste genau, dass es keinen Tod gibt, sondern nur eine Rückkehr nach Hause, wo seine Sternenfamilie und die Höheren Mächte, die immer an seiner Seite waren, ihn freudig begrüßen würden.

Er wusste auch, dass Maria - seine geliebte Frau und sein Schutzengel auf dieser Erde - das Opfer, das er im Namen seines Dienstes bringen musste, mit Liebe und Verständnis annehmen würde, denn sie war keine gewöhnliche Frau, sondern ein Teil von ihm, seine Göttliche Hälfte, seine Zwillingsflamme...

Es wird ihr bewusst gewesen sein, dass er nach seinem physischen Tod in seiner „feinstofflichen“ Erscheinungsform immer an ihrer Seite sein würde, genauso wie er an der Seite ihrer geliebten Kinder sein würde. Er würde ihnen helfen und sie auf den richtigen Weg führen.

Nun war der lang ersehnte „Schlüssel“, der die Türen zu den Seelen der Menschen öffnen sollte, gefunden. Jeschua begann, über die ersten Schritte zur Erreichung seines Ziels nachzudenken.

Die Priester Agarthas rieten ihm ihrerseits, seine Kinder in der Obhut der indischen Familie zurückzulassen, denn das, was ihn in Judäa erwartete, stelle für sie erhebliche Gefahren dar.

Die Priester wussten, dass Jeschuas größte Schwachstelle seine geliebten Kinder sein würden und dass die Reptiloiden, die alle Hebel der Macht in diesem Land an sich gerissen hatten, dies sicherlich ausnutzen würden.

Das war der Beginn eines neuen Abschnitts in Jeschuas Leben, in dem sein Dienst, für den er seine Familienfreuden und sein ruhiges Leben opfern musste, in den Vordergrund rückte.

Bevor Jeschua Agartha verließ, erhielt er erneut den Segen aller Priester und des Gott-Vaters.

Diesmal geschah es viel prächtiger und feierlicher. Alle wussten, was diese große Seele vorhatte. Sie war bereit, ihr Leben zu geben, um das Bewusstsein der Menschen zu erwecken und sie zu ihren Ursprüngen zurückzubringen.

Jeschua wusste, dass er in diesem Leben nicht mehr nach Agartha zurückkehren würde.

Mit Tränen in den Augen bedankte er sich aufrichtig für den Empfang, für die Hilfe und die Ratschläge, für das Licht und die Liebe der Bewohner dieses wunderbaren Landes, das in einer anderen Dimension existierte und das so vertraut und teuer für Jeschua geworden war.

Nachdem er sich von allen verabschiedet hatte, fand er sich im Handumdrehen auf der anderen Seite des Berges Kailash wieder, wo sein bekannter Führer bereits auf ihn wartete. Und sie machten sich auf den Rückweg.

Jetzt dachte Jeschua über die Einzelheiten seiner Rückreise in das Land Judäa nach und war jedes Mal verwundert, wie schnell die Antworten auf alle seine Fragen zu ihm kamen, als ob ihn ein Gefolge unsichtbarer Berater begleiten würde.

So war es auch. Der Gott-Vater, die Höheren Mächte des Universums und seine Sternenfamilie waren immer an seiner Seite, um ihn zu unterstützen, ihm Vertrauen zu geben, ihn mit Licht und Liebe, Frieden und Harmonie zu erfüllen.

Und diese unsichtbare Kommunikation erfüllte ihn mit solcher Freude und gab ihm so viel Kraft, dass er nicht mehr daran zweifelte, dass er die schwierige Rolle, die ihm in der Göttlichen Auferstehung namens „Auferstehung von den Toten“ zugewiesen wurde, glänzend spielen würde...

Quelle: <https://voztrojdieniesveta.com/vtoroe-prishestvie-khrista-scenariy-da/>

Abschied

Es ist schwer, die Gefühle in Worte zu fassen, die Maria empfand, als ihr geliebter Mann ihr erzählte, was ihnen bevorstand.

Es war auch die Freude, dass Jeschua endlich das fand, wonach er so lange gesucht hatte, die alle seine Zweifel zerstreute und ihn auf den Weg führte, der es ihm ermöglichen würde, sein Lebenswerk, für das er geboren wurde, würdig zu vollenden.

Es war auch traurig, dass die glücklichste Zeit ihres Lebens zu Ende ging, wo sie die Kommunikation mit ihren Kindern und miteinander genießen konnten und wo sie wie normale Menschen leben konnten...

Doch die größte Prüfung für Maria war Jeschuas Erzählung, dass die Priester ihm rieten, die Kinder in Indien zurückzulassen, um ihr Leben nicht zu riskieren.

Das war das größte Opfer, das sie für ihren Dienst bringen mussten...

Mehrere Monate verbrachten sie in diesem gesegneten Land, wo sie sich so wohl und gelassen fühlten.

Sie zögerten ihre Abreise immer wieder hinaus, weil sie sich nicht von ihren geliebten Kindern trennen konnten...

Und dann hörte Jeschua eines Tages die Stimme Gottes:

"Mein geliebter Sohn! Du wirst deine Kinder sehen, indem du deinen Körper verlässt und durch den Raum reist. Das liegt bereits in deiner Macht.

Du kannst sie nicht nur sehen, sondern auch mit ihnen sprechen. Erzähle ihnen davon, dann wird die Trennung nicht so schmerzhaft für dich sein.

Es wird ihnen hier gut gehen. Das verspreche ich dir.

Dein Sohn wird von den Großen Eingeweihten in einem der tibetischen Klöster ausgebildet und wird der Nachfolger deines Lebenswerkes auf indischem Boden sein.

Und deine Tochter wird zu einem wundervollen Mädchen heranwachsen und eine Freude für Maria und deine geliebte Mutter sein.

Mach dir um sie keine Sorgen, mein Lieber! Die Kinder werden die Größe deines Vorhabens verstehen und dir niemals Vorwürfe machen, dass ihr euch trennen musstet.

Sie werden stolz auf dich sein und dich unendlich lieben!“

Jeschua und Maria erklärten den Kindern, so gut sie konnten, dass Mama und Papa sie verlassen müssten, aber dass sie immer da sein, an sie denken und mit ihnen sprechen würden...

Und dann kam der Tag des Abschieds – wahrscheinlich der traurigste Tag in ihrem Leben. Sie versuchten ihr Bestes: Sie lächelten und scherzten, weil sie wollten, dass ihre Kinder sie genauso in Erinnerung behielten.

Erst als sie außer Sichtweite waren, ließen sie den Tränen freien Lauf. Jeschua wusste, dass er im Gegensatz zu Maria seine geliebten Kinder nie wiedersehen und nie wieder an seine Brust drücken würde.

Aber er glaubte dem Vater, dass er in der Lage sein würde, ihnen in einer ganz anderen Eigenschaft zu helfen und sie zu führen, nicht als irdischer Vater, sondern als Gottesmensch.

Diesmal kehrten sie gemächlich zurück und hielten an ihren Lieblingsorten an. Besonders lange verweilten sie am Ufer des Ozeans, wo sie einst bei ihrer ersten Indienreise wunderschöne Tage verbracht hatten.

Sie wollten allein sein, die Göttliche Natur genießen und Kraft schöpfen vor der schwierigsten und verantwortungsvollsten Zeit ihres Lebens, in der sie nicht mehr sich selbst gehören würden.

Maria machte ihrem geliebten Jeschua keinen einzigen Vorwurf und war bereit, mit ihm jedes Schicksal zu teilen, auch das schrecklichste, denn sie waren zwei Hälften einer Göttlichen Seele, eine Vereinigung von männlichem und weiblichem Prinzip...

Quelle: <https://voztrojdennesveta.com/vtoroe-prishestvie-khrista-rasstavani/>

Schicksalhafte Begegnung

Lasst uns also unsere Erzählung fortsetzen.

Jeschua und Maria kehrten nach Judäa zurück. Aber dieses Mal ließen sie sich in Jerusalem nieder, um die Energie dieser Stadt wahrzunehmen und Veränderungen, die in den Jahren ihrer Abwesenheit stattgefunden hatten, in Erfahrung zu bringen.

Allmählich fand Jeschua seine Jünger, die im ganzen Land Judäa verstreut waren, wieder.

Sie freuten sich unglaublich über seine Rückkehr und erzählten ihm, was sie in dieser Zeit geschafft hatten.

Leider war ihre unermüdliche Arbeit nicht von großem Erfolg gekrönt. Sie verfügten nicht über Jeschuas Charisma, konnten den Menschen keine Wunder der Heilung zeigen, auch die Unendliche und Bedingungslose Liebe, die ihm eigen war, strahlten sie nicht aus.

Jeschua weihte sie nicht in alle Einzelheiten der Göttlichen Aufführung ein, die der Gott-Vater für ihn vorbereitet hatte. Er versuchte lediglich, sie zu beruhigen und ihnen Hoffnung und Vertrauen in ihre eigene Kraft zu geben.

Bald hatte er eine Eingebung, dass er am Ufer des Jordan-Flusses stehe und eine weiße Taube in der Hand halte.

Er sah darin ein Zeichen, dass er unbedingt zum Jordan gehen müsste, wo ein sakraler Ritus, von dem der Gott-Vater ihm erzählt hatte, vollzogen würde.

Jeschua und Maria machten sich auf den Weg. Einige Jünger folgten ihnen.

Während ihrer Reise hatte Jeschua immer wieder das Gefühl, dass ihn jemand Unsichtbares an der Hand führte und ihn schließlich in ein kleines Dorf am Ufer des Jordans brachte.

Dort hörten sie, dass ein seltsamer Mann hier vor Kurzem aufgetaucht war und ein großes Kreuz aus Holz angefertigt hatte.

Voller Aufregung erfuhr Jeschua, dass der Name dieses Mannes Johannes war...

So begann die „Einleitung“ der vom Vater konzipierten Aufführung.

Gleich an dem darauffolgenden Tag suchte Jeschua diesen geheimnisvollen Menschen auf.

Äußerlich unterschied er sich nicht von einem gewöhnlichen Wanderer, aber in seinen Augen lag eine solche Tiefe und Weisheit, dass Jeschua keinen Zweifel daran hatte, dass er jener großen Seele gegenüberstand, von der ihm der Vater erzählt hatte.

Jeschua und Johannes führten ein gemächliches Gespräch, als wollten sie sich gegenseitig abtasten. Doch schon bald wurde beiden klar, dass ihre Begegnung kein Zufall war und dass diese Begegnung nicht nur für sie selbst, sondern auch für viele Menschen von schicksalhafter Bedeutung sein würde.

Johannes spürte grenzenloses Vertrauen in diesen charmanten, jungen Mann, dessen Augen vor Güte und Liebe strahlten, und er erzählte ihm, was ihm vor einigen Monaten widerfahren war.

Während eines seiner Gebete wandte er sich an Gott mit der Bitte, ihm seine wahre Bestimmung zu offenbaren. Er hatte das Gefühl, dass er auf die Erde gekommen war, um etwas Wichtiges zu erledigen, aber er wusste nicht, was das war.

Und zu seinem unaussprechlichen Erstaunen hörte er die Stimme Gottes: „Mein Sohn, du bist auf die Erde gekommen, um den Menschen das Symbol des Glaubens zu geben, und dieses Symbol muss im Kreuz manifestiert werden.“

Von nun an wirst du den Menschen erzählen, dass das Kreuzzeichen der Göttliche „Impuls“ ist, der dem Menschen hilft, sich als Teil Gottes zu erkennen und seine verlorene Fähigkeit, im Licht und in der Liebe zu leben und zu schaffen, wiederzuerlangen.

Zu diesem Zweck musst du den Ritus der Taufe durchführen. Dieser Ritus wird eine symbolische Reinigung von der Unreinheit darstellen und darin bestehen, dass du, indem du einen Menschen mit dem Kreuz bekreuzigst und ihn ins Wasser tauchst, ihn zu einem neuen Leben wiedererweckst und ihm hilfst, sein wahres Wesen als Gottesmensch zu erlangen.“

Quelle: <https://voztrojdennesveta.com/vtoroe-prishestvie-khrista-sudbonosn/>

Taufe

Unsere Erzählung nähert sich dem Wendepunkt im Leben von Jeschua, als die ihm verliehenen Fähigkeiten eine Göttliche Färbung annahmen.

Und so geschah es.

Jeschua erzählte Johannes von seinem Gespräch mit Gott: Ein Mann namens Johannes und seine große Mission wurden darin erwähnt. Das Volk würde diesen Mann „der Täufer“ nennen. Das Einzige, was Jeschua Johannes vorerst verschwieg, war das traurige Lebensende von Johannes auf einem Richtplatz.

Beiden war es bewusst, dass ihre Begegnung vorbestimmt war, dass sie eine gemeinsame Mission hatten und je früher sie ihre gemeinsame Aufgabe erfüllen würden, desto mehr Menschen könnten sie zu Gott führen.

Jeschua war auch bewusst, dass seine Taufe auf ungewöhnliche Weise gestaltet werden sollte, damit möglichst viele Menschen seine Verwandlung und die darauffolgenden Wunder miterleben konnten.

Deshalb wählten er und Johannes für die erste Taufe einen Feiertag, an dem sich die meisten Dorfbewohner auf dem Marktplatz in der Nähe des Flusses versammelten.

Jeschuas Jünger meldeten sich freiwillig, die Verkünder dieses großen Ereignisses zu sein und die Menschen an die Ufer des Jordans zu rufen, wo sie einem beispiellosen Ritus der Verwandlung eines gewöhnlichen Menschen in einen Gottesmenschen, der Wunder vollbringen kann, beiwohnen konnten.

Und dann kam der schicksalhafte Tag.

Gekleidet in lange weiße Gewänder gingen Johannes und Jeschua zum Flussufer. Johannes trug ein beeindruckend großes Kreuz in seinen Händen, das er feierlich mit ausgestreckten Armen vor sich hielt.

Jeschua folgte ihm mit leicht gesenktem Kopf. Er schien, mit seinen Gedanken weit weg von diesen Menschen, diesem Ort, dem Rest der Welt zu sein.

Sein Gesicht strahlte von solch überirdischer Güte und Liebe, dass die Menschen wie verzaubert stehen blieben und dann langsam diesem ungewöhnlichen Mann folgten, unfähig, den Blick von ihm abzuwenden.

Als sich Jeschua und Johannes dem Wasser näherten, sahen sie, dass sich bereits eine ziemlich große Menschenmenge am Ufer versammelte, begierig darauf, das versprochene Wunder zu sehen.

Nachdem sie alle Höheren Mächte des Universums angerufen hatten, betraten sie das Wasser des Jordans.

Johannes stand Jeschua gegenüber, bekreuzigte ihn mit dem großen Kreuz und sagte feierlich:

„Von nun an und für immer bist du ein Teil Gottes auf Erden, der berufen ist, den Menschen Licht und Liebe zu bringen.

Ich erlöse dich von allen deinen bewussten und unbewussten Sünden, von allen Gedanken, die nicht von Gott kommen, von allen Taten, die keine Liebe in sich tragen.

Ich reinige dich von ihnen mit dem heiligen Wasser des Jordans.“

Nachdem Johannes diese Worte ausgesprochen hatte, legte er seine Hand auf Jeschuas Kopf und tauchte ihn für einige Sekunden ins Wasser.

Als sich Jeschua aufrichtete, machte Johannes dreimal das Kreuzzeichen bei ihm.

Und in diesem Moment erschien eine weiße Taube am Himmel, die schnell herabstieg und dann langsam und feierlich direkt auf Jeschuas Händen, die er ihr entgegenstreckte, landete.

Jeschua nahm dies als Zeichen Gottes, dass alles genau so geschah, wie er es geplant hatte. Lächelnd hob er seine Hände und ließ die Taube zurück in den Himmel fliegen.

Und dann geschah das Unglaubliche. Er bemerkte nicht, wie er sich erhob und sich auf der Wasseroberfläche befand.

Er spürte seinen Körper nicht mehr, dieser war federleicht geworden.

Jeschua glitt frei über dem Wasser zum Ufer, wo er unter den staunenden Blicken der Menschenmenge hinabstieg...

Quelle: <https://voztrojdeniesveta.com/vtoroe-prishestvie-khrista-kreshhenie/>

Erste Predigt

Lasst uns also unsere Erzählung fortsetzen.

Als Jeschua ans Land kam, machte die Menschenmenge für ihn Platz, und viele fielen vor ihm nieder. Sie dachten, er sei Gott, der vom Himmel zu ihnen herabgestiegen sei.

Die Menschen streckten ihm ihre Hände entgegen und baten um Segen und Hilfe. Jeschuas Aufmerksamkeit wurde von einem jungen Mädchen mit einem unnatürlich erstarrten Gesichtsausdruck angezogen. Sie stand etwas weiter weg. Er erkannte, dass sie blind war.

Er kam zu ihr und fragte sie liebevoll, wie lange sie schon blind sei. Sie antwortete, dass es vor einigen Jahren infolge eines Unfalls passierte.

Jeschua streckte ihr seine Hände entgegen und fühlte, wie aus diesen ein starker, pulsierender Strom von Licht in die blinden Augen des Mädchens strömte.

Dieser Strom war so stark, dass das Mädchen vor Schmerz aufschrie. Doch nach einem Augenblick riss sie plötzlich die Augen weit auf und erstarrte vor Erstaunen. Langsam wanderte ihr Blick von Jeschua zu den Menschen um sie herum, dann schaute sie zum Himmel, schloss die Augen vor der hellen Sonne und erkannte plötzlich, dass sie ihr Sehvermögen zurückerlangt hatte...

Nachdem sich die Menschen von ihrem Erstaunen erholt hatten, umringten sie Jeschua und begannen, ihn zu bitten, sie oder ihre Verwandten oder Freunde zu heilen. Jetzt zweifelten sie nicht mehr daran, dass vor ihnen Gott war, verkörpert in einem Menschen.

Und dann beschloss Jeschua, seine erste Predigt zu halten. Es schien ihm, dass Menschen, die den ersten Ritus der Taufe miterlebt hatten, jetzt verstehen würden, worum es geht, was der Ritus der Taufe den Menschen bringt und warum es so wichtig ist, sich ihm zu unterziehen.

Er holte weit aus und erzählte über die ersten Lektionen, die ihm die Essener beigebracht hatten.

Er versuchte, den Menschen die Wahrheit so einfach und zugänglich wie möglich zu vermitteln. Er zeigte anhand von Beispielen aus seinem eigenen Leben, wie die Gesetze des Universums, die die Menschen vergessen hatten, funktionieren.

Er sprach von einfachen Dingen, aber maß ihnen eine völlig andere, tiefere Bedeutung bei, als ob er den Schleier öffnete, hinter dem sich das wahre Göttliche Wesen der Dinge verbirgt.

Die Menschen hörten ihm mit angehaltenem Atem zu - so herzlich, melodisch, rein und aufrichtig war seine Rede.

Jeschuas Stimme war bezaubernd. Sie drang bis in die tiefsten Winkel der Seele vor.

Das Wichtigste, was Jeschua diesen Menschen vermitteln wollte, war, dass jeder von ihnen in der Lage war, Wunder zu bewirken, sich selbst und seine Lieben zu heilen, und dass es nur von ihnen abhing, wie ihr Leben sein würde – glücklich und fröhlich oder traurig und voller Leid.

Er wollte ihnen helfen, sich daran zu erinnern, dass sie Teilchen Gottes waren und alles in ihrer Macht stand.

Aber dafür mussten sie BEWUSST den Ritus der Taufe durchführen lassen, der ihnen helfen würde, den ganzen „Schmutz“, der an ihnen in Form von Gier, Neid, Eigennutz, Lügen, Heuchelei haftete, abzuwaschen – all das, wovon ihr Leben voll war und was sie selbst und die Menschen in ihrem Umfeld unglücklich machte.

Der Ritus der Taufe würde ihnen helfen, ihre Göttliche Essenz wiederzuerlangen und Licht und Liebe, Güte und Mitgefühl, Aufrichtigkeit und Reinheit in ihr Leben hineinzulassen.

Und dann würden sie wirklich glücklich sein. Sie würden nicht länger in Angst um ihre Zukunft, ihre Lieben, ihr Leben leben.

Sie würden erkennen, dass ihre Seele Göttlich und unsterblich ist, dass unser Vater und alle Höheren Mächte immer bei ihnen sein werden, und in allen ihren guten Werken werden sie Unterstützung finden.

Sie gewinnen Selbstvertrauen und werden zu wahren Schöpfern ihres Lebens.

Sie werden sich selbst und andere mit Licht und Liebe heilen.

Und ein Beispiel dafür war Jeschua selbst, der durch den Ritus der Taufe, der ihm von oben gegeben wurde, einen Teil Gottes in sich hineinließ.

So begann sein Dienst, der bis zum letzten Tag seines Lebens auf der Erde dauerte.

Quelle: <https://voztrojeniesveta.com/vtoroe-prishestvie-khrista-pervaya-prop/>

Unterwegs zum Predigen

Lasst uns also unsere Erzählung fortsetzen.

Nach seiner ersten erfolgreichen Predigt beschloss Jeschua, diese Kommunikation mit den Menschen fortzusetzen.

Nun hatte er den „Schlüssel“ zu den Seelen der Menschen, nach dem er so lange gesucht hatte.

Wissen, das er von den Essenern erhielt und durch die Unterhaltung mit den Priestern Agarthas vertiefte, konnte er den Menschen jetzt in Verbindung mit dem Symbol des Glaubens vermitteln.

Er wusste, dass der Mensch so geschaffen ist, dass er, um sein Bewusstsein zu verändern, unbedingt Beweise und bestimmte Fetische braucht, die ihm helfen, in den für ihn neuen Energien zu verbleiben und das Schwingungsniveau seines veränderten Bewusstseins aufrechtzuerhalten, ohne in die niedrigen Schwingungen der dreidimensionalen Welt zurückzufallen.

Die Taufe und das Kreuzzeichen wurden für die Menschen zu diesen Fetischen. Die Taufe reinigte die Menschen von alten niedringschwingenden Energien, und das Kreuzzeichen symbolisierte das Verbleiben in den Energien des Lichts und der Liebe.

Jeschua erklärte den Menschen, dass die Linie, die das Dritte Auge und das Herz des Menschen verbindet, die Verbindung des Menschen mit dem Göttlichen Prinzip symbolisiert. Die Vertikale füllt den Menschen mit den Energien der höchsten Schwingungen. Die horizontale Linie durchkreuzt das Oberflächliche, Unnötige, Fremde, was der Mensch während seiner Inkarnationen in der dreidimensionalen Welt erworben hat.

Jeschua offenbarte den Menschen Wissen über die Reinkarnation, das das grundlegende Prinzip der Existenz einer Seele offenbarte, deren eigentlicher Sinn und Zweck ihr geistiges Wachstum ist.

Er erklärte den Menschen, dass jedes neue Leben, das mit Licht und Liebe erfüllt ist, den Menschen Gott näher bringt und ihm ungeahnte Möglichkeiten eröffnet, deren Höhepunkt der Übergang zu einer neuen BewusstseinsEbene ist und die Möglichkeit, für immer auf der feinstofflichen Ebene des Universums zu bleiben, ohne für neue, schwierige Herausforderungen zur Erde zurückkehren zu müssen.

Er sah, dass nicht alle Menschen in der Lage waren, das neue Wissen aufzunehmen, dass einige noch ganz am Anfang ihres Weges standen.

Es schien, dass sie das Licht, von dem Jeschua umgeben war, nicht ertragen konnten. Sein Licht prallte gegen die undurchdringliche Wand ihres Misstrauens, ihrer Wut und Aggression.

Und die Tatsache, dass Jeschua auch ihnen gegenüber ruhig, gelassen und liebevoll blieb, verursachte bei diesen Menschen noch mehr Ärger.

Diese unreifen jungen Seelen standen der Predigt Jeschuas sehr feindselig gegenüber und nannten ihn krank, verrückt, dissident und schädlich für die Gesellschaft.

Sie schrieben Denunziationen gegen ihn und forderten seine Ausweisung aus dem Land Judäa.

Auf seinem Weg begegnete Jeschua auch vielen hellen Seelen, die das neue Wissen begierig aufsaugten und es von ganzem Herzen annahmen. Sie spürten seine Reinheit, seine Göttliche Quelle.

Sie hatten das Gefühl, als hätten sie schon lange auf diesen erstaunlichen Menschen gewartet, auf diesen Messias, der ihnen die Augen für die Welt öffnen und erklären würde, warum das Leben so grausam sein kann, der ihnen beibringen würde, in Freude und Wohlstand zu leben.

Das ging einige Jahre so. Jeschua wanderte mit seinen Predigten durch fast das gesamte Land Judäa, führte Taufriten durch, heilte Menschen und gewann immer mehr neue Jünger und Anhänger.

Maria, seine treue Frau, war immer an seiner Seite. Sie unterstützte ihn mit ihrer Liebe und Fürsorge, bemühte sich, ihm das Leben zu erleichtern, und regelte den endlosen Strom von Menschen, die sich nach einer wundersamen Heilung sehnten.

Oft gesellte sich die geliebte Mutter Jeschuas zu ihnen, die ihre Ansichten und Lebensweise vollkommen teilte, obwohl ihr mütterliches Herz ihr sagte, dass ihr Sohn in Gefahr sei...

Quelle: <https://voztrojdieniesveta.com/vtoroe-prishestvie-khrista-veter-stran/>

Pontius Pilatus

Lasst uns also unsere Erzählung fortsetzen.

Die Vorahnung täuschte Mutter Maria nicht.

Zahlreiche Denunziationen, die in verschiedenen Teilen des jüdischen Landes gegen Jeschua verfasst wurden, und Gerüchte über seine Predigten erreichten schließlich Pontius Pilatus, den römischen Statthalter, der zu dieser Zeit der oberste Herrscher von Judäa war.

Er wollte selbst diesen seltsamen Mann sehen, über den so viele widersprüchliche Gerüchte kursierten: Die einen nannten ihn Gott, der auf die Erde herabgestiegen war, die anderen nannten ihn Betrüger.

Pontius Pilatus interessierte sich besonders für die Geschichten über seine wundersamen Heilungen. Seit vielen Jahren litt er unter starken Kopfschmerzen, die ihn völlig erschöpften, und insgeheim hoffte er, dass dieser Mann ihm helfen würde, sie loszuwerden.

Pilatus befahl, Jeschua zu finden und zu ihm in den Palast zu bringen.

Aber was dann geschah, kann man als eine Reihe mystischer Zufälle bezeichnen.

Sobald Pilatus den Befehl gab, nach dem geheimnisvollen Wanderer zu suchen, klopfte er selbst „an seine Tür“.

Die Wärter meldeten Pilatus, dass ein arm gekleideter Mann, der sich Jeschua nannte, ihn sehen wollte.

Pilatus befahl sofort, Jeschua zu ihm zu bringen.

Schon nach wenigen Minuten stand Jeschua vor dieser Furcht einflößenden Herrscher von Judäa, dessen Name die Bewohner in Schrecken versetzte.

Es muss gesagt werden, dass Pilatus in der Tat eine beträchtliche Grausamkeit auszeichnete. Er regierte mit eiserner Hand und versuchte, alle im Land Judäa lebenden Stämme dem mächtigen Römischen Reich zu unterwerfen.

Deshalb war er daran gewöhnt, dass alle vor ihm zitterten und es nicht wagten, ihm in die Augen zu schauen.

Aber dieser Mann kniete nicht vor ihm, warf sich nicht vor ihm nieder, viel mehr stand er da und sah ihn ruhig, wohlwollend, mit Interesse und Neugier an.

Er war der Erste, der das Schweigen brach:

„Ich grüße dich, mächtiger Pilatus! Du hast mich gerufen und ich bin zu dir gekommen. Ich werde versuchen, dir zu helfen, dein Leiden zu lindern.“

„Warum hast du gedacht, dass ich dich gerufen habe?“- antwortete Pilatus verwundert.

„Ich habe die Stimme deiner gequälten Seele gehört“, antwortete ihm dieser seltsame Mann.

„Und was hat dir meine Seele gesagt?“ - fragte Pilatus.

„Sie sagte, dass deine Grausamkeit keine Grenzen kennt, aber du selbst darunter leidest, da du weißt, dass du gegen Gott handelst. Diese endlosen Qualen verursachen Krämpfe in deinem Kopf, die zu unerträglichen, qualvollen Schmerzen führen“, antwortete Jeschua.

Pilatus schwieg lange und sagte schließlich: „Habe ich jetzt Kopfschmerzen?“

„Nein, denn heute hast du gut geschlafen, und deine Seele ist ruhig. Du hast beschlossen, die Hinrichtung eines Mannes, dessen Schuld nicht bewiesen war, abzusagen. Das hat deine Seele beruhigt und dir vorübergehende Erleichterung gebracht“, antwortete Jeschua.

Er blickte Pilatus mit einem zärtlichen, leicht ironischen Lächeln an. Seine Augen strahlten Güte, Liebe und Mitgefühl aus, sodass Pilatus am liebsten geweint hätte.

Aber er konnte sich diese Schwäche nicht erlauben und, um seinen Zustand zu verbergen, sagte er kurz:

"Gut. Geh jetzt und komm zu mir, wenn die Kopfschmerzen wieder da sind."

Jeschua legte seine Hand auf die Brust, verneigte sich höflich und verließ den Raum.

Quelle: <https://voztrojdieniesveta.com/vtoroe-prishestvie-khrista-pontiy-pila/>

Konfrontation zweier Welten

Lasst uns also unsere Erzählung fortsetzen.

Sobald sich die Türen hinter Jeschua schlossen, ließ Pontius Pilatus seinen Gefühlen freien Lauf.

Tränen flossen von selbst aus den Augen. Es schien ihm, als sei dieser geheimnisvolle Mann in die verborgensten Winkel seiner Seele eingedrungen und habe Dinge gesagt, die er selbst nicht zuzugeben wagte.

Er erkannte, wie Recht Jeschua hatte – dieser unaufhörliche innere Kampf erschöpfte ihn nicht nur moralisch, sondern auch physisch.

Pontius Pilatus war ein treuer Diener und erfüllte seine Pflicht eifrig.

Seine Hauptaufgabe bestand darin, die Menschen seinem Willen zu unterwerfen und sie zu gehorsamen Sklaven der Ausländer zu machen, die ihr Land eroberten.

Er erkannte, wie grausam und unfair es aus Göttlicher Sicht war. Er musste immer gegen sein Gewissen und gegen den Wunsch seiner Seele handeln, denn er war ein anständiger Mann, und Grausamkeiten bereiteten ihm keine Freude.

Andererseits mochte er Macht und die Verehrung der Menschen. Aber ihm war es bewusst, dass diese Anbetung auf Angst beruhte und dass ihr Schmeichelei und der Wunsch zugrunde lagen, eine Position, Geld und andere materielle Güter dafür zu bekommen.

Eine ganz andere Art war die Anbetung von Jeschua, diesem erstaunlichen Mann. Für ihn waren alle Menschen gleich – gleich geliebt, unabhängig von ihrem Status in der Gesellschaft, ihrem Reichtum und ihrer Macht.

Er behandelte jeden als Gottes Geschöpf und versuchte, jedem zu helfen.

Man erzählte ihm viel darüber, dass Jeschua die Menschen durchschaute. Er lehnte niemanden ab, der seine Hilfe wirklich brauchte, und oft bekehrte er zu seinem Glauben, sogar diejenigen, die ihm Böses wünschten, so beeindruckend waren seine Güte und seine allvergebende Liebe.

Und Pilatus wollte diesen Mann unbedingt besser kennenlernen, sein Geheimnis lüften, seine außergewöhnliche Anziehungskraft spüren.

Und doch beschloss er zu warten, bis er zu ihm kam, um zu sehen, ob er den nächsten Migräneanfall erkennen konnte.

In der Zwischenzeit ließ sich Jeschua in Jerusalem nieder, wo er zusammen mit seinen Gleichgesinnten und Jüngern eine Art christliche Gemeinde gründete.

Sehr schnell wurde sie zum Anziehungspunkt für Menschen, die einen anderen – Göttlichen – Sinn in ihrem Leben finden wollten.

Jeschua und seine Jünger waren für diese Menschen ein lebendiges Beispiel dafür, dass nicht alles in diesem Leben an Reichtum, Macht und materiellen Werten gemessen wird.

Sie lehrten, dass innere Harmonie und Frieden für kein Geld zu kaufen sind und dass nur Liebe und Respekt für sich selbst und seine Nächsten den Menschen wirklich glücklich machen können. Sie helfen ihm, sich daran zu erinnern, dass er ein Teil Gottes auf Erden ist.

Die Beliebtheit dieser Gemeinde begann, den lokalen Behörden Angst zu machen. Sie fühlten sich durch sie bedroht. Sie wollten keine freien und glücklichen Menschen.

Die Programme der Reptiloiden waren bereits fest im kollektiven Bewusstsein der Gesellschaft verankert. Ihr Hauptprinzip bestand darin, dass die Menschen in Angst gehalten werden müssen, sonst wären sie schwer zu kontrollieren.

Es begann eine Zeit der Konfrontation zwischen Gut und Böse, Licht und Dunkelheit.

Während der wichtigste Schutz Jeschuas die Liebe war, hatten die Dunklen Mächte lang erprobte Mittel in ihrem Arsenal: Lügen, Bestechung, Heuchelei, Verrat...

Sie machten vor nichts Halt, um ihre Macht zu behalten.

Quelle: <https://vozdzeniesveta.com/vtoroe-prishestvie-khrista-stolknoven/>

Finale

Die dramatischste Episode im Leben Jeschuas rückte also näher.

Als er die Gemächer von Pontius Pilatus verließ, fühlte er sofort, dass dieser Mann sein Todesurteil unterzeichnen würde, was er dann für den Rest seines Lebens bereuen würde.

Er „sah“ deutlich, dass Pilatus eine der Hauptfiguren in diesem Göttlichen Schauspiel sein würde, das der Schöpfer geplant hatte, um die Menschen zu erwecken und sie zum Licht zu führen.

Jeschua „wusste“, dass dieser Mann nicht seinen Tod wollte, dass sein Schicksal unvermeidlich war und dass er die Rolle eines „Bösewichts“ spielen musste – das war sein Auftrag.

Jeschua hatte aufrichtiges Mitgefühl für Pilatus und wollte sein Schicksal erleichtern.

Er bat den Vater darum, dass die endgültige Entscheidung nicht von Pilatus komme, damit seine Seele nicht darunter leide, was er tun würde, und wenigstens einen gewissen Trost und eine Rechtfertigung für das unvermeidliche Geschehen finde.

Nach seinem Besuch bei Pilatus begannen sich die Ereignisse rasant zu entwickeln. Es schien, als habe der Schöpfer beschlossen, alles zusammenzufassen, was Jeschua im Laufe der Jahre getan hatte.

Zu diesem Zeitpunkt waren seine zahlreichen Jünger geistig gestärkt und konnten seine Lehren selbstständig predigen.

Das Einzige, was ihnen fehlte, war Jeschuas Fähigkeit, sich in den hochschwingenden Raum zu versetzen, was ihm erlaubte, wundersame Heilungen zu vollbringen.

Und er hatte das Gefühl, dass einige seiner Anhänger anfangen, ihn zu beneiden.

Besonders stark zeigte es sich bei dem jungen, gutaussehenden und selbstbewussten jungen Mann namens Judas.

Er war ein sehr fähiger Schüler und besaß die Gabe des Redners. Er mochte die Aufmerksamkeit des Publikums, was seine Eitelkeit befriedigte und in ihm den Wunsch entfachte, Menschen zu führen.

Jeschua sah, wie Judas darunter litt, dass er nicht weitergehen und ihnen wie sein Lehrer Wunder zeigen konnte.

Am selben Tag, an dem Jeschua bei Pilatus war und dessen Rolle im eigenen Leben erkannte, erkannte er plötzlich, dass das fehlende Glied im letzten Akt des „Schauspiels“, das er spielen sollte, sein Jünger Judas war.

Die Lehre, die er selbst predigte, konnte den Stolz und die Eitelkeit von Judas nicht bändigen. Jeschua spürte, dass er den Platz seines Lehrers einnehmen wollte, um zur einzigen, unbestreitbaren Autorität für die Anhänger zu werden.

Und genau wie er das Schicksal von Pontius Pilatus sah, sah er, was mit Judas geschehen würde.

Aber selbst in diesem Fall empfand er nichts als Mitgefühl für diese Seele, die die Prüfung des Ruhmes nicht bestand und in die niedrigen Energien der sie umgebenden Dualwelt fiel.

Jeschua wusste bereits, dass er den Lauf der Dinge nicht ändern konnte und das vom Vater erdachte „Stück“ sich seinem tragischen Ende näherte.

Deshalb beschloss er, seine geliebten Jünger – seine treuesten Anhänger – ein letztes Mal zum Festmahl zu versammeln, um sie auf die Tatsache vorzubereiten, dass sie bald ohne ihn leben und arbeiten würden müssen.

Er wollte ihren Geist stärken und ihnen die Gewissheit geben, dass alle Höheren Mächte bei ihnen sein würden und er selbst ihnen immer und überall helfen würde, auch wenn er physisch nicht da sein würde.

Aber zuerst ging er zu seiner Maria, um sie auf das bevorstehende Finale vorzubereiten und mit ihr die letzten glücklichen Tage auf dieser wunderschönen und von menschlichen Leidenschaften zerrissenen Erde zu verbringen.

Er wusste, dass er alles getan hatte, was er konnte, und nun sollte sein Tod zum wichtigsten Göttlichen „Ereignis“ werden, das in Wirklichkeit den Anfang des neuen Lebens seiner Lehre manifestieren würde, welches Jahrhunderte dauern würde ...

Quelle: <https://voztrojeniesveta.com/vtoroe-prishestvie-khrista-razvyazka/>

Judas

Lasst uns also unsere Erzählung über die letzten Tage Jeschuas fortsetzen.

Sie waren erfüllt von Freude und Schmerz, Entschlossenheit und Traurigkeit – jenen widersprüchlichen Gefühlen, die der Mensch gewöhnlich vor dem entscheidenden Schritt empfindet, wenn er sein gesamtes Leben auf der Erde zusammenfasst.

Obwohl Maria all die Jahre auf dieses Ereignis gewartet und sich darauf vorbereitet hatte, war sie in tiefer Trauer. Es fiel ihr sehr schwer, sich ihr Leben ohne Jeschua vorzustellen, von dem sie sich so gut wie nie trennte.

Sie versuchte ihr Bestes, um standhaft und mutig zu bleiben und ihren üblichen Scherzton beizubehalten, aber es gelang ihr nicht.

Das Gleiche geschah mit Mutter Maria.

Jeschua beruhigte beide, so gut er konnte, und bat sie, daran zu denken, dass er immer bei ihnen sein würde und dass sie seine Präsenz auf jeden Fall spüren würden.

Es war an der Zeit, nicht an sich selbst zu denken, sondern an die Mission, mit der er auf die Erde gekommen war und die er erfüllen musste.

Er hatte überhaupt keine Angst davor, sein Leben im Namen der Lehre aufzugeben, die für viele, viele Menschen die Erlösung sein würde. Sie würde jene Insel des Lichts inmitten der grausamen Dualwelt sein, wo, erwärmt von der Liebe des Schöpfers, die Menschenseelen Geborgenheit, Harmonie und Frieden finden würden.

Beide Marias erkannten, wie schmerzhaft es für Jeschua war, ihr Leiden mitanzusehen. Sie versuchten, ihn nicht als Ehemann und Sohn zu sehen, sondern als Gottesmensch, der unsterblich ist und Tausenden und Abertausenden anderer Menschenseelen helfen würde, ihre Unsterblichkeit zu erlangen.

Dies gab ihnen die Kraft, das Opfer, das Jeschua bringen musste, mit Liebe und Demut anzunehmen.

Was in den folgenden Tagen geschah, war wie ein Abschied von seinem früheren Leben, seinen Jüngern und seinen Lieben.

Jeschua versuchte jedem von ihnen zu sagen, wozu er keine Zeit gehabt hatte: Er führte mit ihnen vertrauliche Gespräche, war mit ihnen zärtlich, ermutigte sie.

Einige von ihnen spürten intuitiv, dass sich wichtige Ereignisse näherten, und hatten Angst um ihren Lehrer.

Und dann kam der Tag, an dem Jeschua zwölf seiner geliebten Jünger zum Festmahl versammelte.

Diese Mahlzeit war ihre letzte gemeinsame. Sie kamen nie wieder zusammen.

Und was Jeschua an diesem Abend sagte, fasste alles zusammen, was in diesen Jahren getan worden war.

Er dankte allen für ihre Hingabe an die Sache, segnete sie für die Fortsetzung ihrer Göttlichen Mission und verabschiedete sich von ihnen...

Und erst am Ende sagte er einen seltsamen, rätselhaften Satz: „Möge geschehen, was geschehen muss, und möge jeder meiner Jünger seine Mission erfüllen, was auch immer sie sein mag.“

Bei diesen Worten blickte er Judas aufmerksam an. Jeschuas Blick war voller Liebe und Mitgefühl.

Judas konnte diesen Blick nicht ertragen und wandte sich ab. Er erkannte, dass Jeschua alles über ihn wusste. Er war von einer solchen Aufregung und einer solchen aufrichtigen Reue erfüllt, dass er sterben wollte.

Aber die Sache war erledigt, und er war machtlos, etwas zu ändern.

Vor einigen Tagen hatte er eine Denunziation gegen Jeschua verfasst, in der er ihn der Scharlatanerie und des Betrugs bezichtigte.

Er hatte geschrieben, dass Jeschua, indem er auf die Hilfe Dunkler Mächte zurückgreife, das Bewusstsein der Menschen verändere, wodurch sie für die Gesellschaft gefährlich würden, da sie keinen menschlichen Gesetzen mehr gehorchten.

Vom ersten bis zum letzten Wort dieser Denunziation war alles eine Lüge. Überwältigt von falschem Stolz und Neid auf seinen Lehrer, schrieb Judas sie im seltsamen Zustand des verzerrten Verstandes.

Es schien, als hätte sein Ego rebellierte und eigenständig gehandelt und alle guten menschlichen Gefühle aus Judas' Bewusstsein verdrängt...

Er war entsetzt über das, was er getan hatte, aber er konnte nichts mehr tun, weil er wusste, dass diese Denunziation gestern in die Hände von Pontius Pilatus gefallen war, an den sie adressiert war.

Quelle: <https://voztrojdeniesveta.com/vtoroe-prishestvie-khrista-iuda/>

Verhaftung

Lasst uns also unsere Erzählung fortsetzen.

Jeschua wartete nicht auf seine Verhaftung und ging am nächsten Morgen selbst zu Pontius Pilatus.

Außerdem spürte er, wie sehr Pilatus unter den Kopfschmerzen litt, die ihn nach dem Lesen der Denunziation überwältigten.

Die Wache führte ihn sofort in die Gemächer von Pilatus, der auf einer Couch neben dem offenen Fenster lag. Er war totenbleich. Er hatte das Gefühl, dass sein Kopf in Stücke gerissen würde. Die ganze Nacht konnte er seine Augen nicht zumachen, weil der Schmerz keine Minute nachließ.

Er hob mühsam die Augenlider und sah Jeschua flehend an.

Dieser näherte sich ihm und legte schweigend die Hände auf seine Schläfen.

Was dann geschah, kam Pilatus wie Zauberei vor. Er spürte, wie eine leichte, frische Brise, die von Jeschuas Händen ausging, seinen Schmerz mit sich wegtrug.

Pilatus spürte physisch, wie sie in die Hände dieses erstaunlichen Mannes floss und spurlos verschwand.

Sein Gesicht bekam wieder Farbe. Es gab wieder Lebenszeichen in seinen Augen. Da lag jetzt ein anderer Mensch.

Jeschua nahm die Hände von seinen Schläfen und sagte: „Das geschah, weil du die Lüge in dieser Denunziation gespürt hast. Dennoch weißt du, dass du darauf reagieren musst. Du stehst erneut vor einer Wahl, und deine Seele leidet.“

Pontius Pilatus sah ihn in stillem Erstaunen an. Er war Jeschua unendlich dankbar dafür, dass er ihn von unerträglichem körperlichem Leiden erlöst hatte, aber er wusste, dass seine seelischen Qualen gerade erst begannen, was bedeutete, dass seine Kopfschmerzen wiederkommen würden.

Er fühlte sich schwach und hilflos neben Jeschua, der eine solche Liebe und Geisteskraft ausstrahlte, dass Pilatus völlig ratlos war, wie er sich diesem Mann gegenüber verhalten sollte.

Aber was Jeschua als nächstes sagte, verwirrte ihn völlig.

„Denke jetzt an nichts“, sagte sein Retter, „Du musst dich ausruhen und Kraft für morgen sammeln.“

Ich gebe dir einen Ratschlag, der dir helfen wird, deine Seele zu erleichtern: Lass die auf dem Platz versammelten Menschen über mein Schicksal entscheiden.

Wenn sie meinen Tod wollen, dann soll es so sein, aber es wird nicht dein Wille und nicht dein Wunsch sein. Du wirst ruhig schlafen können in dem Wissen, dass du an meinem Tod nicht schuldig bist.“

Pilatus schwieg lange Zeit und sagte dann leise: „Ich werde zu allen Göttern beten, dass das nicht passiert.“

Dann rief er die Wache und befahl, Jeschua ins Gefängnis zu bringen. Er ordnete an, ihn in einer Einzelzelle unterzubringen und ordentlich zu ernähren.

Am nächsten Tag war auch ein weiterer Prozess gegen drei Räuber angesetzt. Sie beraubten und töteten Menschen und hielten die Bewohner Jerusalems und seiner Umgebung in Angst.

Aber die Sache, deren Jeschua beschuldigt wurde, war in den Augen der lokalen Behörden nicht weniger ein Verbrechen, denn er „raubte“ sie auf andere Weise „aus“: Er riss Hunderte und Aberhunderte von Menschen aus dem Gehorsam und verwandelte gehorsame und unterwürfige Bürger in freie und unabhängige Menschen.

Hinrichtungen auf den Hauptplätzen der Städte waren damals üblich. Scharen von Menschen kamen, um diese schrecklichen Spektakel zu bestaunen.

Oftmals spielten die Mächtigen eine Art Demokratie und forderten die Menschenmenge auf, über das Schicksal eines zum Tode verurteilten Verbrechers zu entscheiden.

Genau das meinte Jeschua, als er Pilatus einen so ungewöhnlichen Rat gab.

Quelle: <https://voztrojdennesveta.com/vtoroe-prishestvie-khrista-arest/>

Die Nacht vor der Hinrichtung

Wir nähern uns also dem Höhepunkt unserer Erzählung über die erste Ankunft Christi.

Am nächsten Tag musste Jeschua das vollenden, wofür er auf die Erde gekommen war.

Er wusste bereits, welche Wahl die Menschenmenge treffen würde, da der Vater ihm seinen Weggang von der irdischen Ebene in allen Einzelheiten gezeigt hatte, als er ihn in die Zukunft versetzt hatte.

Sie hatten bereits gemeinsam den letzten Akt dieses Göttlichen „Schauspiels“ geprobt, und nun musste Jeschua ihn nur noch zu Ende spielen.

Er hatte keine Angst vor der bevorstehenden Hinrichtung, da er die Fähigkeit, seinen Körper zu verlassen, bereits perfekt beherrschte. Er wusste, dass er seiner Kreuzigung von außen zusehen würde, ohne Schmerzen oder Leiden zu empfinden.

Genau das versuchte er seinen geliebten Frauen zu vermitteln, indem er sich von ihnen verabschiedete. Besonders schwer war es für seine Mutter, die nicht in alle Einzelheiten des Geschehens eingeweiht war, aber er wusste, dass seine Maria immer an ihrer Seite sein würde, ebenso wie ihre Tochter. Nach seinem Weggang würde Maria nach Indien reisen, um sie abzuholen.

Diese letzte Nacht auf der Erde verbrachte Jeschua im Nachdenken, ohne die Augen nur für einen Augenblick zu schließen.

Er versuchte, das Fazit seines Lebens zu ziehen. Je mehr er darüber nachdachte, desto klarer wurde ihm, welch eine Riesenaufgabe vor seinen Nachfolgern lag.

Er begriff, dass das, was er im Laufe der Jahre getan hatte, nur ein Tropfen auf den heißen Stein war. Die Dualität war bereits fest im Bewusstsein der Menschen verankert und zersetzte es wie Rost, ohne es ihm zu erlauben, über die üblichen Denkmuster hinauszugehen.

Ungleich war sein Kampf gegen die Reptiloiden, die überall die Macht ergriffen und die Menschen in Angst und Gehorsam hielten.

Er wusste bereits, welch schweres Schicksal diejenigen erwartete, die ihm folgten, seine Lehre von ganzem Herzen annahmen und an ihre Göttlichkeit glaubten.

Nun musste er den letzten Schritt tun, um ihnen das Wunder der **Auferstehung** zu zeigen.

Es ist diese Auferstehung, die das große Göttliche Symbol sein wird, das Millionen von Menschen führen und ihnen in schwierigen Zeiten helfen, ihren Geist stärken und sie davor bewahren wird, in dieser grausamen Dualwelt in Verzweiflung zu verfallen.

Die Morgendämmerung brach bereits an, als ein Wächter seine Zelle betrat und sagte, dass Pontius Pilatus ihn sehen wolle.

Jeschua wurde in die Gemächer des Pilatus gebracht. Beim ersten Blick auf ihn erkannte Jeschua, dass auch Pilatus in dieser Nacht kein Auge zugemacht hatte. Er war so blass und hohlwangig geworden.

Pilatus lud Jeschua ein, mit ihm die Mahlzeit zu teilen.

Im Garten stand schon ein gedeckter Tisch. Pilatus bat Jeschua, sich hinzusetzen.

Pilatus selbst rührte das Essen nicht an, sondern schaute Jeschua weiter an, als wollte er in sein Geheimnis eindringen und das verstehen, was ihn beunruhigte.

Er wollte wissen, warum dieser geheimnisvolle Mann so ruhig und gelassen blieb und warum er Pilatus mit Liebe und Mitgefühl ansah, obwohl er ihn heute zur Hinrichtung schickte.

Auch Jeschua rührte das Essen kaum an und aß nur ein wenig Obst. Es war eine seltsame Mahlzeit, die fast in völliger Stille stattfand.

Schließlich sagte Pilatus: „Ich bin bereit, jede Bitte, jeden Wunsch, den du hast, zu erfüllen.“

Jeschua sagte: „Bitte erlaube Maria Magdalena, Judäa frei zu verlassen und Sorge dafür, dass weder sie noch meine Mutter wegen der gegen mich erhobenen Anschuldigungen verfolgt werden.“

Pilatus versprach ihm, dies zu tun.

Jeschua dankte ihm, verneigte sich und sagte, dass er vor seiner Hinrichtung gerne allein sein möge.

Pilatus sah ihn mit einem langen Abschiedsblick an und befahl dann der Wache, ihn wegzuführen.

An der Türschwelle drehte sich Jeschua um und sagte leise: „Mach dir keine Vorwürfe. Genauso sollte alles geschehen. Und ich bin bereit dafür. Lebe wohl, Pilatus, und mögen alle Höheren Mächte mit dir sein.“

Quelle: <https://voztrojdeniesveta.com/vtoroe-prishestvie-khrista-noch-pered-k/>

Gericht der Menschenmenge

Und so kam der Tag, der für immer in die Geschichte der Menschheit eingehen würde.

Jeschua verließ seinen physischen Körper noch im Gefängnis, wie es vom Vater vorgesehen wurde.

Er befand sich in einem äußerst ungewöhnlichen Zustand.

Er betrachtete sich selbst von außen. Für die Menschen war er unsichtbar, während sein Doppelgänger so tat, als wäre nichts passiert.

Eine gewisse Teilung seines Wesens in menschlich und Göttlich fand statt. Das eine Wesen befand sich im hochschwingenden Raum, wo es weder körperliche Schmerzen noch Leiden gab, und das andere blieb immer noch auf der Erde und handelte nach den Gesetzen der dreidimensionalen Welt.

Der irdische Jeschua gehorchte den Befehlen der Wächter, die ihn auf die Straße hinausführten und zwangen, ein schweres Kreuz zu schultern, das er bis zur Hinrichtungsstätte tragen musste.

Aber der unsichtbare Doppelgänger begleitete Jeschua durch die engen Gassen Jerusalems, spürte weder den Schmerz noch die Last des Kreuzes, obwohl er sah, dass auf dem Rücken des Jeschua-Menschen bereits blutige Abschürfungen zu sehen waren.

Es war wirklich wie ein Schauspiel, in dem der eine Jeschua der Hauptdarsteller war und seine Rolle auf der Erde spielte, und der andere Jeschua ein Zuschauer war und sich auf der feinstofflichen Ebene befand.

Der Jeschua-Zuschauer betrachtete alles gelassen und voller Verständnis für die Unvermeidlichkeit des Geschehens. Und erst als er die tränenüberströmten Augen von Maria, der Frau, und Maria, der Mutter, sah, zog es ihn plötzlich für einen Augenblick in seinen irdischen Körper, und er spürte den ganzen Schrecken des Geschehens.

Er flehte sie an, nicht zur Hinrichtung zu kommen, aber sie konnten ihr Versprechen nicht halten, und nun schlichen sie sich durch die Menge und versuchten, so nah wie möglich an ihn heranzukommen.

Mit großer Willensanstrengung verließ Jeschua wieder seinen physischen Körper und bemühte sich, seine Lieben nicht mehr anzuschauen, um seinen Auftrag in Würde zu vollenden.

Sobald sie den Platz erreichten, auf dem die Hinrichtung stattfinden sollte, hatte er das Gefühl, dass er jetzt vollkommen ruhig bleiben und alle irdischen Emotionen und Gefühle loswerden musste. Und er erkannte bald, warum.

Was dann geschah, sah aus wie eine Orgie der Dunklen Mächte, ein Bacchanal...

Pilatus tat genau das, was Jeschua ihm geraten hatte. Er forderte die Menschenmenge auf, über das Schicksal der zum Tode verurteilten Kriminellen zu entscheiden.

Als jedem von ihnen das Urteil vorgelesen wurde, begann die Menschenmenge wild zu schreien, dass Jeschua zuerst gekreuzigt werden solle.

Er war diesen Menschen fremd und unverständlich, noch viel mehr als Räuber und Mörder. Er löste bei ihnen unerklärliche Angst aus, die wiederum unkontrollierbare Wut und Aggression hervorrief.

Die Leute, die der Hinrichtung beiwohnten, waren die jüngsten, größten und geistig unterentwickeltsten Seelen. Sie wollten Brot und Spiele, koste es, was es wolle. Vor allem wollten sie blutige Spiele, die die Nahrung der Dunklen Mächte darstellten, in deren Besitz sich das Bewusstsein dieser Menschen befand.

Sie begnadigten einen der Räuber, der anfangs Reue zu zeigen und versprach, von nun an den richtigen Weg einzuschlagen.

Und Jeschua, der schweigend und ruhig auf diese wütende Menschenmenge blickte, löste bei ihr keine Gefühle außer Ärger und Wut aus.

Die Lawine von niedrigen Energien, die die Menschen ausstrahlten, brach gegen die unzerstörbare Mauer der Liebe und Güte, die Jeschua umgab, und kehrte zu ihnen zurück, was noch mehr Hass auf den für sie so unverständlichen und daher gefährlichen Menschen schürte.

Als das Urteil verkündet wurde, sah Jeschua, wie Pilatus langsam von seinem Stuhl aufstand und den Hinrichtungsort verließ.

Maria - seine Frau - und Maria - seine Mutter - sah er nicht mehr an, weil er eine Wiederholung seiner traurigen Erfahrung befürchtete.

Er konzentrierte sich darauf, dass der Höhepunkt der Hinrichtung ehrenvoll enden würde.

Quelle: <https://vozdzeniesveta.com/vtoroe-prishestvie-khrista-sud-tolpy/>

Kreuzigung

Unsere Erzählung kommt also an den Zeitpunkt der Hinrichtung von Jeschua.

Alles, was danach geschah, sah so unmenschlich und schrecklich aus, dass es nicht real schien.

Jeschua erkannte vollkommen, wie tief die Menschen gefallen waren, wenn ihnen die Folter ihrer Artgenossen Spaß machte, welche Dämonen ihr Bewusstsein in Besitz

genommen hatten, wie tief ihr Göttliches Prinzip, das einst die Essenz des Menschen war, verborgen war.

Er empfand keinen Schmerz, als die Henker ihn ans Kreuz festnagelten. Er hörte die Schreie der Menge nicht. Er befand sich in einem Vakuum, abgeschirmt von dieser grausamen Welt, aber er blickte immer wieder in die Gesichter der Menschen, die die Hinrichtungsstätte umgaben.

Er drang in die Seele eines jeden von ihnen ein. Er sah, welchen langen Weg diese Seelen noch vor sich hatten, welche schwierigen Prüfungen auf sie warteten, wie viel Leid sie würden ertragen müssen, bis sie Mitgefühl und Liebe lernen und sich dadurch ihrer selbst als Teil Gottes bewusst werden würden.

Jeschua bat den Vater immer wieder, diesen verirrteten Seelen zu helfen, ihr Bewusstsein von der Unreinheit zu reinigen, ihnen ihr menschliches Antlitz zurückzugeben, sie auf den wahren Weg zu führen...

Und dann kam ein Aussetzer. Es schien, dass Jeschua, der Zuschauer, dieses monströse Bild nicht ertragen konnte und die irdische Ebene für eine Weile verließ.

Als er zu sich kam und zum „Schauplatz“ zurückkehrte, sah er, dass es Abend geworden war, und der Platz leer war. Sein lebloser Körper wurde von seinen geliebten Jüngern, darunter Judas, vorsichtig vom Kreuz genommen.

Das Gesicht von Judas war von solchem Schmerz und Leid verzerrt, dass Jeschua ihn wie ein Kleinkind an seine Brust drücken und beruhigen wollte – er spürte so tiefe Reue in Judas' Seele.

In der Nähe sah er die tränenüberströmten Gesichter von Maria, der Frau, und Maria, der Mutter.

Jeschua vermutete, dass Pilatus ihnen erlaubte, seinen Leichnam vom Kreuz zu nehmen und ihn an einen sicheren Ort zu bringen, damit er nicht von Raubtieren zerrissen werden konnte.

Er sah zu, wie er auf ein dickes Tuch gelegt und langsam durch die engen, vom Mondlicht umspülten Gassen Jerusalems getragen wurde.

All dies geschah im Schutze der Nacht, um nicht die Aufmerksamkeit der Menschen auf sich zu ziehen.

Er wurde in eine Höhle gebracht, in der ein Bett für ihn vorbereitet war. Es war mehrlagig mit Tannenzweigen und einer Flickendecke bedeckt.

Dort standen auch Krüge mit sauberem Wasser, um seinen Leib zu waschen.

Seine Jünger standen mit brennenden Kerzen herum, und seine geliebte Frau wusch sorgfältig und zärtlich seinen Körper und küsste von Zeit zu Zeit sein Gesicht und seine verwundeten Hände.

Seine Mutter stand daneben. Sie weinte nicht mehr, aber ihr Gesicht schien vor Kummer und Leid versteinert zu sein.

Nachdem Maria Magdalena ihre Waschung beendet hatte, bat sie alle, sie bis zum Morgen mit Jeschua allein zu lassen.

Er sah, wie seine Mutter sie in einen warmen Schal wickelte und die Höhle hinter den Jüngern verließ.

Jeschua konnte nicht aufhören, seine schöne Frau anzusehen. Ihr Gesicht, beleuchtet von der Flamme einer Kerze, enthielt so viel Zärtlichkeit und Traurigkeit, Liebe und Mitgefühl, dass sie die Verkörperung der Weiblichkeit auf Erden zu sein schien.

Maria schaute ihn an und wartete darauf, dass er sein Versprechen erfüllen würde, das er ihr vor dem Abschied gegeben hatte - nach seinem Tod zu ihr zurückzukehren.

Durch eine Willensanstrengung sammelte Jeschua seine feinstofflichen Körper, die sich im Raum der hohen Dimensionen befanden, zu einem mächtigen Energieklumpen zusammen, sickerte langsam durch die unsichtbaren zwischendimensionalen Membranen hindurch und trat in seinen leblosen physischen Körper hinein.

Quelle: <https://voztrojeniesveta.com/vtoroe-prishestvie-khrista-raspyatie/>

Auferstehung

Wir kommen also zu dem Teil unserer Erzählung, in dem das Wunder der Auferstehung Jeschuas dargestellt wird.

Nachdem Jeschua mit seinem Göttlichen Wesen in den physischen Körper eingedrungen war, gelang es ihm, die materielle Hülle, in der seine Seele all die Jahre auf der Erde gewesen war, wiederzubeleben.

Aus menschlicher Sicht lässt sich das nicht erklären. Natürlich halfen Jeschua alle Höheren Mächte, die Bewohner von Agartha, seine Sternenfamilie, Gott-Vater...

Dennoch spielte Jeschua selbst dabei die Hauptrolle. Nachdem er die ganze Tragödie dessen, was auf der Erde geschah, gespürt hatte, die Tiefe des Absturzes der Menschheit in die niedringschwingenden Energien gesehen und die Kluft, die die Menschen von ihrer Göttlichen Essenz trennte, erkannt hatte, unternahm er diese letzte Anstrengung und trat in seinen leblosen Körper hinein, um seine Mission auf Erden zu erfüllen.

Es schien, als ob er all den Schmerz, die Angst und Verzweiflung auf sich nahm, die die Menschen zu monströsen Grausamkeiten trieben, für die sie so teuer bezahlen mussten, indem sie auf dieser leidgeprüften Erde immer wieder geboren wurden.

Dieser wunderschöne Planet, der durch den Willen des Schicksals in die Falle der Dunklen Mächte getappt war und dessen Bewohner sich versklaven ließen, war ihm so lieb und vertraut geworden, dass er bereit war, alles dafür zu tun, um diese verlorenen Seelen aus ihrem geistigen Schlaf „wachzurütteln“ und ihnen zu helfen, sich daran zu erinnern, wer sie wirklich waren...

Was dann geschah, hinterließ so tiefe Spuren im Bewusstsein der Menschen, dass das Echo dieser Ereignisse bis heute in ihren Seelen weiterlebt.

Maria, die Jeschuas Hand hielt, spürte plötzlich, wie sie anfang, warm zu werden. Dann spürte sie ein leichtes Zucken seiner Finger.

Sie hatte Angst, sich zu bewegen, um dieses Gefühl nicht zu verscheuchen. Doch bald wurde ihr klar, dass es keine Einbildung war. Ihr Geliebter erwachte wirklich zum Leben.

Es begann bereits hell zu werden, und sie konnte Jeschua gut sehen.

Das Erstaunlichste war, dass alle seine Wunden zuwuchsen. An ihren Stellen blieben nur noch kleine Narben, die nicht mehr bluteten.

Sein ganzer Körper füllte sich langsam mit Wärme... Und schließlich öffnete er die Augen und lächelte sie an.

„Siehst du, meine Liebe, ich habe mein Versprechen gehalten“, sagte er.

Sie warf sich schluchzend auf seine Brust, und sie lagen lange Zeit da und umarmten sich, bis sie sich ganz beruhigte.

Jeschua erzählte ihr alles, was er gefühlt und gesehen hatte.

Und sie dankte dem Vater und allen Höheren Mächten dafür, dass sie ihren geliebten Mann vor körperlichen Leiden bewahrt hatten, obwohl sie wusste, welche seelischen Qualen er durchmachen musste.

Mit den ersten Sonnenstrahlen erschienen seine engsten und geliebten Jünger in der Höhle. Unter ihnen war Judas.

Sie kamen, um die Bestattungszeremonie an einem Ort durchzuführen, den sie bereits dafür vorbereitet hatten.

Als sie Jeschua lebendig und unversehrt im langen weißen Gewand sahen, das Maria für ihn vorbereitet hatte, waren sie sprachlos vor Erstaunen.

Die Jünger eilten zu ihm und erkannten schließlich, dass ihr Lehrer auferstanden war.

Sie begannen ihn anzuflehen, den Menschen zu erscheinen, damit jeder Zeuge dieses Wunders werden konnte. Sie wussten sehr wohl, dass die Menschen ihren Worten nicht glauben würden.

Jeschua erfüllte ihre Bitte. Er begriff, wie wichtig es war, dass sich die Nachricht von seiner wundersamen Auferstehung so weit wie möglich verbreitete und dass möglichst viele Menschen auf der Erde wussten und sich daran erinnerten, dass nichts unmöglich für einen Menschen ist, der in Liebe lebt und selbst an der Schwelle des Todes für die Erlösung der verlorenen Seelen, die ihn zur Hinrichtung verurteilt haben, betet.

Quelle: <https://vozdzeniesveta.com/vtoroe-prishestvie-khrista-voskreseni/>

Himmelfahrt

So erschien Jeschua vor allen Menschen lebendig und gesund, ohne die geringste Spur von Folter an seinem Körper.

Die Nachricht von seiner Auferstehung verbreitete sich schnell in Jerusalem.

Seine Jünger gingen durch die Stadt und teilten den Bewohnern diese gute Nachricht mit. Sie riefen die Menschen zu einer Predigt auf, die Jeschua auf einem kleinen Hügel unweit der Höhle, in der er auferstanden war, halten wollte.

Nicht alle glaubten diesen Boten, aber viele folgten ihnen, als sie die aufgeregten und inspirierten Gesichter der Menschen sahen, die diese ungewöhnliche Nachricht überbrachten. Allmählich versammelte sich eine riesige Menschenmenge um den Hügel.

Jeschua ging den Hügel hinauf. Er schaute in die Gesichter der Menschen um ihn herum und erkannte viele von denen, die während seiner Hinrichtung auf dem Platz gewesen waren.

Das freute ihn sehr, denn er wusste, dass sie es waren, die seine Worte mehr als andere brauchten.

Seine Predigt nach der Auferstehung unterschied sich von den zahlreichen Predigten, mit denen er in den letzten Jahren durch das gesamte Land Judäa gezogen war.

Sie war nicht lang, aber umfasste sein gesamtes Wissen und alle seine Lebenserfahrungen, zu denen jetzt auch der schreckliche Tod am Kreuz gehörte.

Als er sprach, herrschte eine solche Stille, dass es schien, als würden die Menschen um ihn herum nicht atmen.

Seine Stimme klang sanft, melodisch und selbstbewusst. Gleichzeitig war sie voll von grenzenloser und allverzeihender Liebe und solcher Güte und Zärtlichkeit, dass viele Menschen, ohne es zu merken, zu weinen begannen.

Einige von denen, die bei der Hinrichtung Jeschuas anwesend waren, warfen sich auf die Knie und baten ihn um Vergebung.

Jeschua bat sie, aufzustehen. Er sagte, dass er ihnen nichts zu vergeben habe, dass sie genau wie er Götter seien, aber ihr Bewusstsein getrübt sei und sie nicht wussten, was sie taten.

Er erklärte ihnen, dass ihre aufrichtige Reue der „Schlüssel“ sei, der die Tür zu einer anderen Welt öffne, in der es keine Wut, keinen Hass und keine Grausamkeit gebe und in der Liebe, Güte und Vergebung herrschen, die im Herzen eines jeden Menschen leben.

Diese wunderbaren Gefühle und Emotionen wurden von den Dunklen Mächten „eingesperrt“. Sie versklavten das Bewusstsein der Menschen und pflanzten Programme ein, die die niedrigsten Energien in den Menschen erzeugten, denn nur von ihnen konnten sich die Reptiloiden, die menschliche Gestalt annahmen und die Macht auf der Erde ergriffen, ernähren.

Jeschuas Rede war so einfach und klar, dass die Menschen sie ins Herz schlossen und keinen Zweifel an der Wahrheit seiner Worte hatten.

Sie spürten von ganzem Herzen, dass dieser Bote des Himmels auf die Erde gekommen war, um ihnen die Göttliche Wahrheit zu überbringen und ihnen zu helfen, Selbstachtung und Liebe für sich selbst, für ihre Lieben und für alles Leben auf der Erde zu erlangen.

Alle wurden von einer solchen Gnade erfasst, dass es schien, als sei Gott selbst auf die Erde herabgestiegen und habe mit seinem Licht und seiner Liebe den gesamten, in den

Seelen der Menschen angesammelten Schmutz aufgelöst, als hätten sie sich alle in Engel verwandelt und würden diese Himmlische Göttliche Reinheit, mit der sie glücklicherweise in Berührung gekommen waren, nun weiterhin tragen...

Nachdem Jeschua diese wundersame Verwandlung und die Glückseligkeit, die auf die Menschen herabgekommen war, sah, erkannte er, dass seine Mission auf der Erde beendet war. Er hatte den Menschen alles gegeben, was er konnte. Nun war es an der Zeit, endgültig zu gehen.

Ab jetzt würde er ihnen von der feinstofflichen Ebene der Erde aus helfen. Von dort aus würde er jede Seele sehen, hören und ihr im Moment der Verzweiflung helfen, das wertvolle Teilchen Gottes, das in jedem Menschen lebt und unsterblich ist, zu bewahren.

Vor den Augen der erstaunten Menschenmenge löste sich Jeschua langsam in Luft auf und verschwand...

Quelle: <https://voztrojdieniesveta.com/vtoroe-prishestvie-khrista-voztnesenie/>

Jeschuas Vermächtnis

Lasst uns also unsere Erzählung fortsetzen.

Die Jünger Jeschuas hatten Recht. Dass Hunderte von Menschen die Auferstehung ihres Lehrers und seine anschließende Himmelfahrt sahen und auch seine erstaunliche Predigt hörten, spielte eine entscheidende Rolle beim Erwachen der Menschen und der Wiederbelebung ihres Göttlichen Bewusstseins.

Die Nachricht von diesem Wunder verbreitete sich schnell nicht nur im Land Judäa, sondern auf der ganzen Welt, da sich hier viele Wege kreuzten, die nach Europa, Asien und Afrika führten.

Und wie es für die Menschen typisch ist, wurden die Geschichten über die von Jeschua vollbrachten Wunder mit neuen „Details“ ergänzt, was ihnen noch mehr Gewicht verlieh.

Auf diese Weise erleichterte Jeschua nicht nur seinen Jüngern erheblich die Arbeit, sondern auch denen, die seine Lehre weitertrugen und bis heute bewahrt haben.

Die Priester von Agartha und Gott-Vater hatten Recht, als sie sagten, dass die Menschen Wunder brauchen, um ihre Göttlichkeit zu erkennen.

Diese Wunder zeigte ihnen Jeschua, der Sohn Gottes, der mit der großen Mission auf die Erde kam, die Menschheit aus dem jahrhundertelangen geistigen Schlaf zu erwecken.

Immer wieder erschien Jeschua seinen Jüngern, seiner geliebten Frau und seiner Mutter, um sie mit Rat und Liebe zu unterstützen.

Aber er befand sich bereits in ganz anderen Dimensionen, wiedervereint mit seiner Sternenfamilie.

Seine Mutterseele, die solche einzigartigen Erfahrungen des Erdendaseins in sich aufgenommen hatte, trat in den großen Dienst zum Wohle der Menschheit und half nun

von der feinstofflichen Ebene der Erde aus jeder Seele, die sich an Jeschua wandte, indem sie sie mit ihrer Liebe erwärmte und die Göttlichkeit in ihr wiederbelebte.

Und natürlich half Jeschua seiner zweiten Hälfte, seiner Zwillingsflamme, seiner geliebten Maria, ihren Teil des Dienstes auf der Erde in Würde zu erfüllen.

Ihr Sohn blieb in Indien, welches er von ganzem Herzen liebte. Aus den Erzählungen seiner Mutter wusste er alles über seinen großen Vater, entschied sich aber dennoch dafür, den Menschen nicht das Christentum, sondern den Buddhismus näher zu bringen. Von den ersten Jahren seines Lebens an schloss er diese Lehre ins Herz. Er eignete sich das tiefe Wissen des Buddhismus an, verbrachte viel Zeit in tibetischen Klöstern und war einst eine recht berühmte Persönlichkeit in Indien.

Maria kehrte mit ihrer Tochter zuerst in ihre Heimat Italien zurück. Sie zogen später nach Frankreich, wo sie bis an ihr Lebensende den Menschen Göttliches Wissen beibrachten und so das Werk Jeschuas fortsetzten.

Mutter Maria war bei ihnen. Sie beerdigte ihren Mann vor langer Zeit, und nichts hielt sie in dem Land, in dem die bitteren Erinnerungen an die Hinrichtung ihres Sohnes so lebendig waren.

Sie wurde zu einer wahren Christin und half allen Bedürftigen, ohne Zeit und Mühe zu scheuen.

Das traurigste Schicksal ereilte Judas. Er konnte die ihn überwältigten Gewissensbisse trotz seiner aufrichtigen Reue und der Vergebung seines Lehrers nicht ertragen und erhängte sich in einem Moment der Verzweiflung.

Viele Jünger Jeschuas bezahlten mit ihrem Leben für ihre Hingabe an ihren Glauben und für die Verbreitung der Lehre von Christus, wie Jeschua nach seinem Tod genannt wurde.

Ein ebenso trauriges Schicksal ereilte die Lehre von Christus selbst, deren Kern weitgehend verzerrt wurde.

Quelle: <https://voztrojdennesveta.com/vtoroe-prishestvie-khrista-nasledie-ie/>

Nachwort

Ihr seid fähig, Wunder zu bewirken

Botschaft von Jeschua vom 27. November 2017

Hallo, meine Lieben!

Heute bin ich zu euch gekommen, um mit euch wie mit meinen Lieben und nahestehenden Menschen zu sprechen.

Ich freue mich sehr, dass ihr die Wahrheit über mein Leben aus den Botschaften, die euch der Vater Absolut und die Mutter der Welt diktiert haben, erfahren habt. Ihr habt erkannt, dass mein Leben, trotz des tragischen Endes aus der Sicht der dreidimensionalen Welt, sehr glücklich, hell und erfüllt war.

Ich war von Liebe und Verständnis meiner Lieben umgeben, was mir sehr viel Kraft, Freude und Inspiration gab.

Der Schöpfer schenkte mir eine Begegnung mit meiner geliebten Frau, meiner unschätzbaren zweiten Hälfte, was auf der Erde nicht oft vorkommt.

Ich erlebte die Freude der Vaterschaft, obwohl mir so wenig Zeit für die Kommunikation mit meinen Kindern gegeben wurde.

Das Schicksal war wohlwollend zu mir und sandte Himmlische Gaben in Form von Kommunikation mit den Höheren Mächten des Universums sowie zahlreiche Zeichen und Hinweise in schwierigen Momenten des Lebens.

Ich wurde auf dem Weg, den meine Seele gewählt hatte, an der Hand geführt, und dafür bin ich allen unendlich dankbar.

Dass ich in einem physischen Körper meine Göttlichkeit erlangen konnte, war damals wirklich ein Wunder, und dies war nur mit Hilfe des Himmels möglich.

Aber heute, meine Lieben, ist ein solches Wunder für jeden, der in den Dienst eingetreten ist, möglich, und ich erkläre euch, warum.

Was jetzt auf der Erde geschieht, ist eine wahre – geistige und physische – Transformation. Sie betrifft sowohl die Erde als auch euch – ihre geliebten Kinder, ihre untrennbaren Teilchen.

Diejenigen von euch, die in die Umlaufbahn ihrer Transformation und ihres Aufstiegs gelangt sind und ihre eigenen Schwingungen auf das Schwingungsniveau der Erde angehoben haben, sind fähig, das zu vollziehen, was ich einst vollzog, indem ich durch die Transformation meines physischen Körpers auferstand.

Aber eure Auferstehung und euer Aufstieg werden einen anderen Charakter haben.

Erstens werden sie einen massenhaften Charakter haben.

Und zweitens wird eure Auferstehung in Wirklichkeit aus dem Erwachen eurer Seele aus dem tiefen geistigen Schlaf bestehen, in den sie während ihres Aufenthalts in der Dualwelt versunken war.

Und der darauffolgende Aufstieg wird kein Abgang von der irdischen Ebene sein, sondern ein Übergang zusammen mit der Erde in eine andere energetische Realität.

Das kann man damit vergleichen, dass nicht ihr in den Himmel gehen werdet, sondern der Himmel zu euch auf die Erde hinabsteigt, um die Erde und euch mit den neuen, hochschwingenden Energien zu versorgen.

Was bereits geschieht, meine Lieben!

Und ich freue mich zu sehen, wie ihr eure Herzen und eure Seelen für diese neue Realität vertrauensvoll öffnet.

Ich sehe, dass derjenige von euch, der einmal in den Strahlen dieser Himmlischen Glückseligkeit gebadet und mit seinem ganzen Herzen die Tiefe und Schönheit der Bedingungslosen Liebe erlebt hat, niemals wieder in sein altes Leben zurückkehren kann – so grau, armselig und farblos wird ihm dieses Leben erscheinen - das Leben voller selbstsüchtiger Wünsche und des ewigen Wettlaufs um materielle Güter, die für die überwiegende Mehrheit der Erdbewohner zum einzigen Existenzziel geworden sind.

Und ich wünsche euch, meine Lieben, dass ihr nicht von diesem lichten Weg abkommt, egal welche Hindernisse euch darauf begegnen, egal welche Prüfungen euch geschickt werden.

Besonders jetzt, wo die Dunklen Mächte in Erwartung ihres Endes versuchen, euch den letzten Kampf zu liefern, müsst ihr auf der Höhe bleiben, eure Position verteidigen und nicht zulassen, dass sie diese zarten „Sprossen“ der Göttlichkeit in euren Herzen „zertrampeln“.

Schließlich seid ihr genau dafür auf die Erde gekommen, um selbst wiedergeboren zu werden und anderen dabei zu helfen.

Und ich segne euch, meine Lieben, für die Auferstehung aus dem „toten“ Leben der Dualwelt und für den Aufstieg zu einer neuen geistigen Höhe – zur Fünften Dimension!

Und denkt daran, dass ich immer bei euch bin, meine Lieben!

Jeschua, den ihr Jesus Christus zu nennen pflegt, hat heute zu euch gesprochen.

Quelle: <https://voztrojdieniesveta.com/vy-sposobny-tvorit-chudesaj>

Mein Leben ohne Jeschua

Botschaft von Maria Magdalena vom 28. November 2017

Hallo, meine Lieben!

Ich wollte auch mit euch sprechen, als ich sah, mit welcher Liebe und Anteilnahme ihr die Erzählung über unser Leben mit Jeschua aufgenommen habt, als ob ihr mit uns diesen weiten irdischen Weg gegangen wärt.

Heute möchte ich euch erzählen, was geschah, nachdem Jeschua gegangen war.

Fast unmittelbar nach seiner Himmelfahrt machte ich mich auf den Weg nach Indien. Ich schloss mich einer großen Karawane an, die gerade nach dem Norden Indiens unterwegs war, und ging zum dritten Mal den Weg, der mir bereits vertraut war.

Ich konnte es kaum erwarten, unsere Kinder zu umarmen, denn sie waren für mich jetzt der Sinn meines Daseins geworden.

Es gibt keine Worte, um die Freude unserer Begegnung auszudrücken. Erst als ich sie an meine Brust drückte, begann mein Herz aufzutauen nach allem, was ich in Jerusalem erlebt hatte.

Obwohl mein geliebter Mann oft in meinen Visionen und Träumen zu mir kam, vermisste ich ihn im realen Leben so sehr.

Ich hatte nicht die Geisteskraft und den Mut, die er besaß und die er mit mir unwillkürlich teilte, als wir zusammen waren.

Als ich allein zurückblieb, fühlte ich mich schwach und einsam.

Ich wusste, dass ich Jeschua in unserem Dienst nicht vollständig ersetzen konnte, dass dies das Los der Männer war und dass die Aufgabe einer Frau darin bestand, Kinder großzuziehen, sie zu erziehen und einfach den Menschen zu helfen und ihnen Wärme und Liebe zu schenken...

Glücklicherweise waren unsere lieben Wohltäter noch am Leben, obwohl sie im Laufe der Jahre gealtert waren.

Sie behandelten unsere Kinder wie ihre eigenen. Die Kinder waren gut ernährt, gut gekleidet, beschuht und besuchten eine gute Schule in einem tibetischen Kloster.

Sie betrachteten Indien als ihre Heimat, obwohl sie von ihrer Herkunft wussten.

Unser Sohn war bereits elf Jahre alt, unsere Tochter acht.

Beide sahen ihrem Vater sehr ähnlich, und ich konnte nicht aufhören, sie anzusehen. Sie sahen mich mit Jeschuas Augen an, und mein Herz war mal von Glück, mal von grenzenloser Trauer erfüllt.

Ich wusste, dass niemand, nicht einmal meine geliebten Kinder, mir meinen geliebten Mann ersetzen konnten – meine zweite Hälfte, mit der ich im Laufe der Jahre unseres gemeinsamen Lebens buchstäblich zusammengewachsen war.

Aber ich musste die Kraft finden, für unsere Kinder zu leben, für Maria, seine trauernde Mutter, die in Jerusalem sehnsüchtig auf uns wartete.

Ich musste stark sein, weil ich es Jeschua versprochen hatte, bevor er ging.

Ich blieb mehrere Monate in Indien und genoss die Kommunikation mit den Kindern und der Familie, die wir so sehr liebten.

Und dann traf ich die für mich sehr schwierige Entscheidung, meinen Sohn in Indien zurückzulassen, dessen Geist er bereits absorbiert hatte.

Zu diesem Zeitpunkt empfand er den Buddhismus als eine Lebensweise und eine Göttliche Lehre, die er im berühmten tibetischen Kloster vertiefen wollte.

Ich widersetzte mich seinem Wunsch nicht, weil mir klar war, dass er sich in einem anderen Land fremd und verloren fühlen würde.

Ich selbst brachte ihn zu diesem Kloster und vergewisserte mich, dass es ihm dort wohl gehe. Dieser Ort und die dort lebenden Mönche strahlten Frieden, Frömmigkeit und Liebe aus.

Ich erzählte unserem Sohn alles, was seinem Vater widerfahren war, und er nahm es mit dem Verständnis auf, zu dem er mit seinen elf Jahren fähig war.

Natürlich konnte er die Größe dessen, was mit Jeschua geschehen war, noch nicht ganz verstehen, aber er fühlte mit seinem Herzen, dass sein Vater eine große Seele war und ein „Zauberer“, der den Menschen wahre Wunder zeigen konnte.

Nachdem wir uns von ihm verabschiedet hatten, machten wir uns mit Sarah auf die Rückreise, die mehrere Monate dauerte.

Mein Mädchen erwärmte mir das Herz, und das Leben ohne Jeschua kam mir nicht mehr so einsam und leer vor.

Wir blieben nicht lange in Jerusalem. Weder ich noch Maria, die ihren Mann vor einigen Jahren beerdigt hatte, wollten in einem Land bleiben, wo uns auf Schritt und Tritt alles an unseren geliebten Jeschua erinnerte.

Und wir gingen nach Italien, wo ich herkam. Dort begann unser neues Leben, das lang und relativ glücklich war.

Wir versuchten, den Menschen das Wissen zu vermitteln, dass Jeschua gepredigt hatte, und freuten uns darüber, wie schnell sich seine Lehre auf der ganzen Welt verbreitete.

Wir spürten immer seine Präsenz und Unterstützung. Es war, als würde er uns durch das Leben führen, uns immer rechtzeitig zu Hilfe kommen und in schwierigen Momenten Ratschläge geben.

Und ihr, meine Lieben, spürt bestimmt auch, wie euch seine Wärme und Liebe erwärmt und wie er euch Zeichen und Hinweise vom Himmel schickt?

Eure euch aufrichtig liebende Maria Magdalena hat heute zu euch gesprochen.

Quelle: <https://voztrojdeniesveta.com/moya-zhizn-bez-ieshua/>

Meine „Auferstehung“

Botschaft der Jungfrau Maria vom 30. November 2017

Hallo, meine Lieben!

Jetzt bin ich an der Reihe, mit euch zu sprechen.

Nachdem ihr die wahre Geschichte über unser Leben erfahren habt – von Jeschua, meinem geliebten Sohn, Maria Magdalena und ihren Kindern -, möchte ich euch darüber erzählen, wie meine Seele in den Dienst eingetreten ist und warum ich euch so lieb und nahe geworden bin.

Natürlich, meine Lieben, wurde die unbefleckte Empfängnis von eurem Klerus erfunden, um meinem Sohn „Göttlichkeit“ zu verleihen.

In Wirklichkeit wurde Jeschua so geboren, wie alle anderen Kinder, von meinem geliebten Mann Joseph.

Von Anfang an wurde uns klar, dass unser Kind ungewöhnlich war, weil der Himmel uns immer wieder Zeichen schickte, dass die Höheren Mächte es behüteten und beschützten.

Deshalb gaben wir ihn zu den Essenern, die wir damals für Heilige hielten, die vom Himmel herabgestiegen waren.

Wir wussten, dass er seinen eigenen, einzigartigen Lebensweg haben würde und mischten uns nie in sein Schicksal ein.

Joseph starb ziemlich früh, und ich musste die tragischsten Ereignisse, die mit unserem Sohn verbunden waren, alleine durchmachen.

Nach seiner zweiten Reise nach Indien erzählte er mir viel über seine Mission, und ich wusste im Voraus, was für ein Ende ihn erwartete.

Ich nahm seine Lehre mit offenem Herzen auf. Nach seinem Weggang versuchte ich, zusammen mit Maria Magdalena den Menschen die Grundlagen dieser Lehre zu vermitteln und ihnen von den Gesetzen des Universums und dem Göttlichen Ursprung des Menschen zu erzählen.

Was geschah, nachdem ich den irdischen Plan verlassen hatte, war wie eine Art „Auferstehung“. Und hier ist der Grund dafür.

Dank der Legende von der unbefleckten Empfängnis begannen die Menschen, mich nicht mehr als eine gewöhnliche irdische Frau wahrzunehmen, sondern als „Mutter Gottes“. Sie verehrten mich und baten mich um Hilfe und Schutz.

Ich befand mich damals bei meiner Sternenfamilie im Raum der siebten Dimension und konnte die Energieströme, die von der Erde auf mich zuströmten, empfangen. Sie trugen das Leid der Menschen und ihre Hilferufe in sich.

Meine Seele konnte nicht gleichgültig bleiben, weil ich mich gut an das irdische Leben und an meine eigenen Leiden erinnerte.

Ich schickte diesen Menschen meine ganze mütterliche Zärtlichkeit, meine Bedingungslose und Grenzenlose Liebe – die Energie der höchsten Schwingungen -, die in der Lage war, niedrigschwingende Energien von Schmerz, Leid, Angst und Verzweiflung aufzulösen.

Die Menschen fühlten sich erleichtert und befreit von ihrer schweren „Last“, was wiederum den Raum um sie herum veränderte, und die Ereignisse entwickelten sich nach einem ganz anderen Szenario.

Die Menschen hielten es für ein Wunder und verehrten mich als Heilige.

Allmählich, meine Lieben, habt ihr angefangen, mich „Mutter“ zu nennen, und das freut mich sehr, denn ich liebe euch alle wirklich so sehr, wie ich meinen Jeschua liebe, und er hat mich immer „Mutter“ genannt.

Mit eurer Liebe und eurem Vertrauen habt ihr mich „auferstehen“ lassen und mich in einer feinstofflichen Erscheinungsform zur Erde zurückgebracht.

Und jetzt, meine Lieben, bin ich immer bei euch. Das ist mein Dienst, der meiner Seele so viel Freude und Glück bereitet, dass ich ihn niemals gegen etwas anderes eintauschen würde.

Teilchen meiner Seele stiegen mehrmals auf die Erde herab und verkörperten sich in verschiedenen Körpern. Besonders viele von ihnen gibt es jetzt auf der Erde, in dieser für sie entscheidenden Zeit.

Aber die Mutterseele derjenigen, die ihr Jungfrau Maria nennt, ist immer bei euch und wärmt euch mit ihrer Wärme und Liebe, und ich höre immer jeden von euch.

An dieser Stelle verabschiede ich mich von euch, meine geliebten Kinder.

Die Jungfrau Maria hat zu euch gesprochen

Quelle: <https://voztrojdieniesveta.com/moe-voskresenie/>

Helena Blavatsky über die Großen Seelen

Botschaft von Helena Blavatsky vom 1. Dezember 2017

Hallo, meine Lieben!

Heute möchte ich meinen lang gehegten Traum erfüllen, mit euch von Herz zu Herz zu sprechen.

Ich habe gesehen, welche wichtige Botschaften Vater und Mutter euch übermittelt haben, und ich bin froh, dass ihr endlich die Wahrheit, die den Menschen jahrhundertlang sorgfältig vorenthalten wurde, erfahrt.

Ich möchte euch erzählen, welche Bedeutung die Großen Seelen, die einst in den Körpern von Jeschua, Maria Magdalena und der Jungfrau Maria geboren wurden, für diejenigen haben, die ihr Aufgestiegene Meister nennt.

Im Gegensatz zu euch sehen wir nicht nur ihre berühmte Verkörperung, sondern auch alle nachfolgenden, und es gibt viele davon.

Jedes Mal, wenn die Großen Seelen auf die Erde herabsteigen, planen sie, eine große Aufgabe zu erfüllen. Die wichtigsten dieser Aufgaben bestehen darin, die Menschen geistig zu erwecken, sie aus der Gefangenschaft der Dreidimensionalität zu befreien, Stereotypen zu zerstören, damit die Menschen ihre Göttlichkeit erkennen.

Unkonventionelle und markante Persönlichkeiten waren immer Große Seelen, die tiefe Spuren im Gedächtnis der Menschen und in der Geschichte der Menschheit hinterließen, obwohl ihre Lebensweise oft aus dem allgemein anerkannten Rahmen von Verhalten und Moral herausfiel.

Ihr Unterscheidungsmerkmal waren Freude, Licht und Liebe, die sie den Menschen ausnahmslos schenkten.

Zahlreiche Teilchen dieser Seelen wurden als Mann oder Frau, reich oder arm, Künstler, Philosophen, Balletttänzerinnen, Priester etc. in verschiedenen Ländern und in verschiedenen sozialen Schichten inkarniert.

Ihr fragt euch vielleicht: „Warum taten sie das, wenn sie nicht mehr inkarnieren mussten?“

Ich habe mehrmals mit ihnen darüber gesprochen, und sie haben ihre Verbundenheit mit der Erde wie folgt erklärt.

Was vor zweitausend Jahren geschah, war für die Menschen ein so bedeutsames Ereignis, dass die Erinnerung daran sich förmlich in das Bewusstsein von Millionen und Abermillionen von Menschen, die das Christentum predigten, einprägte.

Auf der feinstofflichen Ebene der Erde ist ein riesiger Egregor des Christentums entstanden, der sich von der Energie der Gläubigen ernährt.

Aber die Großen Seelen haben gesehen, was aus dieser Göttlichen Lehre im Laufe der Zeit geworden ist, und wollten ihre ursprüngliche Reinheit unbedingt wiederherstellen.

Diese tapferen Seelen stürzten sich immer wieder in den Strudel des dreidimensionalen Lebens und durchliefen manchmal sehr harte Prüfungen, Leiden, einen gewaltsamen Tod, aber sie wollten unbedingt Jeschuas Werk vollenden und seine durch die Kirche verzerrte Lehre „rehabilitieren“.

Erst jetzt, meine Lieben, haben sie wirklich eine gute Chance, dies zu tun.

Die Großen Seelen sind in Tausenden ihrer Teilchen auf die Erde gekommen. Viele von ihnen sind bereits in den vollwertigen Dienst eingetreten und bringen den Menschen reines Wissen. Dies zerstört jetzt die jahrhundertealten Kanons der Kirche, die es dem Menschen nicht erlaubten, sich selbst in seiner Größe - seiner Göttlichkeit - zu erfahren.

Und die Erde hilft ihnen. Sie schenkt den Menschen Energien von so hohen Schwingungen, wie sie noch nie zuvor eigenständig auf der Erde erschienen sind.

Früher wurden euch diese Energien in Momenten der Verzweiflung oder großer Freude von den Aufgestiegenen Meistern, unserem Schöpfer, Engeln und Erzengeln als Schwingungswellen grenzenloser Liebe zugesandt. Sie waren dazu bestimmt, euch in schwierigen Zeiten zu unterstützen, euch mit Göttlicher Glückseligkeit zu fluten und euch die Kraft zu geben, um weiterzumachen.

Aber jetzt, wo die Erde in die Fünfte Dimension übergeht, bleibt diese wundersame Energie dank der Großen Seelen, die sie durch ihre physischen Körper einerden, auf der Erde und nährt sie mit diesem Göttlichen „Nektar“.

Die hochschwingende Energie dringt jetzt in alle Poren der Mutter Erde und in das Bewusstsein der Menschen ein und hebt sie allmählich auf die Höhe der Gottesmenschen, von der sie einst gefallen sind.

Und ich gratuliere euch dazu, meine Lieben!

Helena Blavatsky hat heute mit euch gesprochen.

Quelle: <https://voztrojeniesveta.com/elena-blavatskaya-o-velikikh-dushakh/>

Fortsetzung des Werkes von Jeschua

Botschaft von Nikolaj Roerich vom 2. Dezember 2017

Hallo, meine Lieben!

Nachdem ihr die wahre Geschichte des Lebens von Jeschua und seiner zweiten Hälfte Maria Magdalena erfahren habt, möchte ich euch die Geschichte meines Lebens auf der Erde erzählen, weil es eine Art Fortsetzung davon war.

Jetzt wird viel über mich und meine geliebte Frau Elena geschrieben, und wir freuen uns sehr, dass unsere Namen im Gedächtnis der Menschen geblieben sind und die Lehre von Agni Yoga lebt und die Seelen und Herzen der Menschen weiterhin erregt.

Aber nur wenige Menschen wissen, dass wir in Wirklichkeit auch Zwillingenflammen sind – Teilchen der Seele von Jeschua und Maria Magdalena –, die auf die Erde kamen, um das Werk von Jeschua fortzusetzen.

Dieses Mal bestand unsere Aufgabe darin, seiner Lehre ihren ursprünglichen Sinn zurückzugeben und die Verzerrungen, die Kirchenmänner einführten, zu beseitigen.

Und der Schöpfer führte uns auf die gleiche Weise durch das Leben, wie einst Jeschua und Maria Magdalena.

Meine Begegnung mit Elena war wie eine Erleuchtung, ein augenblickliches Erkennen der verwandten Seele, was die Menschen „Liebe auf den ersten Blick“ nennen.

Was dann geschah, war wie ein Wunder. Man könnte sagen, dass wir gegen unseren Willen in den Dienst gebracht wurden, denn bei unserer Geburt vergaßen wir natürlich den Zweck unserer Inkarnation auf der Erde.

Erst unsere Wiedervereinigung auf der physischen Ebene enthüllte das in uns schlummernde Wissen darüber, wer wir sind, woher wir kommen und was unsere Mission ist.

Es war wie eine zweite Geburt, denn erst als wir zusammen waren, fanden wir den wahren Sinn des Daseins, erreichten eine neue Ebene unserer geistigen Entwicklung und begannen, Zeichen und Hinweise vom Himmel zu empfangen.

Wir fühlten uns wie ein Ganzes und ergänzten uns gleichzeitig in allem.

Unser Bündnis war nicht nur harmonisch, es war energetisch ausgeglichen – die Energie meiner Bilder wurde durch die Energie der Botschaften, die Elena empfing, ergänzt.

So schlugen wir eine Art Brücke zwischen Erde und Himmel.

Und dass wir im Himalaya landeten, war natürlich kein Zufall.

Dieser von Göttlicher Energie durchdrungene Ort zog uns an wie ein Magnet.

Damals wussten wir noch nicht, dass Jeschua an diesem Ort seine geistige Kraft und seine wundersamen Fähigkeiten gefunden hatte. Das eröffnete sich uns, als wir auf der anderen Seite des Schleiers waren.

Und dann hörten wir einfach die Stimme unserer Seele, die uns an diesen heiligen Ort führte.

Dort – in der Ruhe und Stille am Fuße der majestätischen Berge – zeigten sich unsere Fähigkeiten in voller Kraft, und dort konnten wir unsere Lehre, die den Namen Agni Yoga erhielt, klar und deutlich formulieren.

Im Gegensatz zu Helena Blavatsky, die ihre Lehre in Europa und Amerika predigte, wo sie von der offiziellen Kirche heftig angegriffen wurde, standen wir im Schatten.

Es schien, dass der Schöpfer versuchte, uns vor menschlichem Urteil zu schützen, indem er uns an diesem gesegneten Ort versteckte, damit unser Dienst in Würde enden konnte, ohne unnötigen Lärm und Einmischung der Mächtigen dieser Welt in unser Leben.

Und diejenigen, die mit der Lehre des Agni Yoga vertraut sind, werden leicht erkennen, dass sie den Menschen jene fehlenden Elemente zurückgibt, die absichtlich aus dem Wissen aus der reinen Quelle, das Jeschua auf die Erde brachte, entfernt wurden.

Jetzt wissen wir, dass die Wiedervereinigung der beiden Hälften – des männlichen und weiblichen Prinzips oder zweier Erscheinungsformen einer Seele – dieses Mal dank der Hilfe des Schöpfers geschah.

Eine solche energetische Einheit kann Wunder bewirken. Und wir sind froh zu sehen, dass sich auch jetzt auf der Erde Teilchen unserer Seelen wiedervereint haben und den Menschen das wahre Göttliche Wissen bringen, dass das Bewusstsein von Tausenden und Abertausenden von Menschen erweckt.

An dieser Stelle verabschiedete ich mich von euch, meine Lieben.

Nikolaj Roerich hat heute zu euch gesprochen.

Quelle: <https://voztrojdeniesveta.com/prodolzhenie-dela-ieshua/>

Über Zwillingsflammen

Botschaft von Elena Roerich vom 4. Dezember 2017

Hallo, meine lieben, hellen Seelen!

Ich möchte heute die Erzählung meines geliebten Nikolajs ergänzen und einen weiteren Aspekt unserer Einheit beleuchten.

Ich weiß, dass viele von euch den Unterschied zwischen Zwillingsseelen und Zwillingsflammen nicht ganz verstehen und manchmal sogar verwechseln.

In Wirklichkeit ist der Unterschied zwischen ihnen riesig. Während sich Zwillingsseelen im Leben ziemlich oft begegnen, besonders jetzt, wo sehr viele von ihnen gleichzeitig inkarniert sind, ist die Vereinigung der Zwillingsflammen auf der physischen Ebene eine große Seltenheit.

Dies geschieht nur in jenen Ausnahmefällen, in denen sie eine große gemeinsame Arbeit vor sich haben – jene, die sie selbst vor ihrer Ankunft auf der Erde gewählt haben.

Sehr selten inkarnieren Zwillingsschwestern gleichzeitig auf der Erde. In der Regel sichert eine der Hälften der Zwillingsschwester die andere ab. Sie befindet sich in dem höheren Reich des Seins und unterstützt ihre zweite Hälfte, die auf die physische Ebene der Erde oder eines anderen Planeten herabsteigt.

Auf diese Weise lässt sie diese nicht unter das Niveau fallen, auf das sie bereits durch viele, viele Inkarnationen aufgestiegen ist. Dann können die Hälften ihre Plätze tauschen und auf diese Weise beide Lebenserfahrungen im physischen Körper sammeln.

Es ist, als würde sich ein tapferer Schwimmer in die tobenden Wellen des Ozeans stürzen, und am Ufer wird er von einem professionellen Rettungsschwimmer beobachtet, der jederzeit bereit ist, ihm bei Gefahr zu Hilfe zu eilen.

Die dreidimensionale Welt ist ein solcher tobender „Ozean“ für jede Seele, die hierher herabsteigt. Auf Schritt und Tritt warten hier auf sie verschiedene Gefahren - physisch und moralisch. Und jedes Mal muss sie die richtige Wahl treffen, um nicht zu stolpern, sondern sich in die richtige Richtung zu bewegen.

Daher lässt die zweite Hälfte sie nicht aus den Augen. In entscheidenden Momenten des Lebens versucht die zweite Hälfte, die erste abzusichern, indem sie ihr notwendige Hinweise schickt. Wenn sie sieht, dass sie es nicht schafft, ruft sie alle Lichtkräfte zu Hilfe.

Und nur für den Großen Dienst kommen beide Hälften der Zwillingsschwestern auf die Erde herab.

Und dann werden sie bereits im Himmel von allen Höheren Mächten des Universums „abgesichert“, die unglaubliche, manchmal phantastische Anstrengungen unternehmen, um sicherzustellen, dass sie sich auf der Erde begegnen, denn nur wenn sie sich vereinen, können sie in einen vollwertigen Dienst auf wahrhaft planetarischer Ebene eintreten.

So geschah es, meine Lieben, als unsere Zwillingsschwestern auf der Erde geboren wurden, zuerst in den Körpern von Jeschua und Maria Magdalena und dann in den Körpern von Elena und Nikolaj Roerich.

In beiden Fällen halfen uns die Höheren Mächte, uns recht schnell zu begegnen, damit wir keine kostbare Zeit verschwendeten, sondern direkt mit der Arbeit beginnen konnten, für die wir gekommen waren.

Nikolaj wurde für mich nicht nur ein Ehemann, ein geliebter Mann und eine Stütze im Leben, sondern die zweite fehlende Hälfte meines Wesens.

Es schien, als füllte er die „Leeren“ in meinem Charakter, meinen Fähigkeiten, meiner Weltsicht und Wahrnehmung, was es mir ermöglichte, mich vollständig zu entfalten.

Dasselbe geschah mit ihm.

Unermüdlich „schliffen“ wir uns gegenseitig, enthüllten immer mehr neue Facetten voneinander, bis die „Diamanten“ unserer Seele hell funkelten und den Menschen das Göttliche Licht schenken, das wir aus der Höhe der achten Dimension, wo unsere Mutterseele lebt, auf die Erde brachten.

Und nun ist es an der Zeit, dass die Menschen die Wahrheit ohne Verschönerungen und Verzerrungen erfahren und sie weitertragen, dass das Bewusstsein der Menschen von fremden Programmen gereinigt wird und dass ihnen das wahre Licht und die Göttlichkeit ihres Ursprungs zurückgegeben wird.

Und wir setzen unseren Dienst im Himmel fort und tun unser Bestes, um die Erde durch euch, unsere Lieben, mit den Energien der höchsten Schwingungen zu füllen. Somit helfen wir ihr und euch, in den Raum der Fünften Dimension zu gelangen.

Elena Roerich hat heute mit euch gesprochen.

Empfangen von Marta am 4. Dezember 2017

Quelle: <https://voztrojdennesveta.com/o-bliznecovykh-plamenakh/>

BÜCHEREI

In unserer Bücherei findet ihr weitere Sammlungen von Texten des Vaters Absolut und der Aufgestiegenen Meister in russischer Sprache und einigen anderen Sprachen der Welt (diese sind in Klammern angegeben) <https://voztrojdemiesveta.com/book/katalog.html>

Vater Absolut

ASTRALWELT (englisch)
DREIEINIGKEIT VON GEIST, SEELE UND KÖRPER (englisch)
VOLLENDUNG DES ÜBERGANGS
AUFSTIEG IN AKTION
PRAXISBUCH ZUM ÜBERGANG IN DIE FÜNFTE DIMENSION
GÖTTLICHE SCHÖPFUNGSORDNUNG
AN DER SCHWELLE DES AUFSTIEGS
RELIGION UND GESETZE DES UNIVERSUMS
REPTILOIDEN UND KLONE (englisch)
SELBSTHINGABE AUF DEM WEG DER SPIRITUELLEN ENTWICKLUNG
SELBSTERKENNTNIS UND SELBSTWERTGEFÜHL
„SPRACHE“ DER NEUEN ERDE (TELEPATHISCHE KOMMUNIKATION)
PARALLELWELTEN
WEG ZUR HEILUNG
ENERGIEN DER NEUZEIT (3. Auflage)
ÜBER DEN AUFSTIEG – GESTERN UND HEUTE
RAUM UND ZEIT
PSYCHISCHER ZUSTAND DES MENSCHEN
ENTHÜLLUNG ODER WIE ES WAR
GESETZE DES UNIVERSUMS (SCHÖPFUNGSGESETZE) (deutsch)
SECHSTER SINN
KARMA

Vater Absolut und Mutter der Welt

WIEDERKUNFT CHRISTI (ANFANG) (lettisch, englisch)
WIEDERKUNFT CHRISTI (FORTSETZUNG) (lettisch, englisch)
DRACHEN BESIEGEN
PROGRAMM ZUR BESCHLEUNIGTEN VORBEREITUNG AUF DEN ÜBERGANG (deutsch)

Mutter der Welt

RÜCKKEHR ZU GOTT
ÜBER EINE NEUE LEBENSVISION

Aufgestiegene Meister

WIE MAN „SPREU VOM WEIZEN“ TRENNT
MEINE WAHRE LEHRE (englisch)
HIMMLISCHE GARDE

SCHLUSSWORT DER AUFGESTIEGENEN MEISTER

ERZENDEL

UNSER GEMEINSAMER AUFSTIEG (englisch)

HÄUFIG GESTELLTE FRAGEN

MANN UND FRAU (GÖTTLICHE PSYCHOLOGIE)

BEZIEHUNG ZWISCHEN ELTERN UND KINDERN (GÖTTLICHE PSYCHOLOGIE)

Andere Zivilisationen

GALAKTISCHE FÖDERATION DES LICHTS (GFL) – WER WIR SIND

AGARTHA UND PRIESTER VON HYPERBOREA

GESANDTE VON ANDROMEDA

SAMMLUNG DER BOTSCHAFTEN VON ANDROMEDANERN

Praktiken und Meditationen

MEDITATIONEN UND PRAKTIKEN ZUM NEUJAHR

PRAKTIKEN FÜR DEN ALLTAG

SAMMLUNG DER PRAKTIKEN NR. 1 (2. Auflage)

SAMMLUNG DER PRAKTIKEN NR. 2 (2. Auflage)

SAMMLUNG DER PRAKTIKEN NR. 3 (2. Auflage)

SAMMLUNG DER PRAKTIKEN NR. 4

SAMMLUNG DER PRAKTIKEN NR. 5

SAMMLUNG DER PRAKTIKEN NR. 6

SAMMLUNG DER PRAKTIKEN NR. 7

SAMMLUNG DER PRAKTIKEN NR. 8

VERSCHMELZUNG MIT DER FÜNFTEN DIMENSION

PRAKTIKEN DES ÜBERGANGS

URheberrecht

Alle Rechte an den Texten und Audioaufnahmen unterliegen dem Urheberrecht und gehören der Webseite „Renaissance“.

Die Vervielfältigung und Verbreitung der Inhalte in jeglicher Form bedarf einer

Quellangabe: Webseite „Renaissance“ <https://vozrojdeniesveta.com/>